

JAGDT INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
März 2019 • Jahrgang 71

www.tjv.at



TJV-SHOP



HERRENWESTE WILD^{ES} TIROL

Größe: S-3XL | **Farbe:** Grün
Material: Loden

- ➔ Elastik-Loden
- ➔ schmutz- und wasserabweisend
- ➔ 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- ➔ Schulterverstärkung
- ➔ hoher Kragen gegen Wind
- ➔ Front-Zipper mit Zippergarage
- ➔ Nierenschutz aus Steppfutter
- ➔ TJV-Logo rechte Brustseite, Wild^{es} Tirol-Logo auf oberer Rückenhälfte



€ 124,-
inkl. USt.

HERRENJACKE WILD^{ES} TIROL

Größe: XS-3XL | **Farbe:** Grün | **Material:** Loden

- ➔ 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- ➔ hoher Kragen gegen Wind
- ➔ schmutz-, wind- und wasserabweisend
- ➔ Pulswärmer
- ➔ Kordelzug im Bund
- ➔ Schulter- und Ellenbogenverstärkung
- ➔ Belüftungssystem unter den Armen
- ➔ TJV- und Wild^{es} Tirol-Logo an den Ärmeln



€ 179,-
inkl. USt.

DAMENJACKE WILD^{ES} TIROL

Größe: XS-2XL | **Farbe:** Grün
Material: Loden

- ➔ 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- ➔ hoher Kragen gegen Wind
- ➔ schmutz-, wind- und wasserabweisend
- ➔ taillierte Schnittführung
- ➔ Kordelzug im Bund
- ➔ Schulterverstärkung
- ➔ Mit TJV- und Wild^{es} Tirol-Logo an den Ärmeln



€ 159,-
inkl. USt.

DAMENWESTE WILD^{ES} TIROL

Größe: XS-L | **Farbe:** Grün | **Material:** Loden

- ➔ Elastik-Loden
- ➔ schmutz- und wasserabweisend
- ➔ 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- ➔ Schulterverstärkung
- ➔ hoher Kragen gegen Wind
- ➔ Front-Zipper mit Zippergarage
- ➔ Nierenschutz aus Steppfutter
- ➔ TJV-Logo rechte Brustseite, Wild^{es} Tirol-Logo auf oberer Rückenhälfte



€ 115,-
inkl. USt.

DAMEN UND HERREN FUNKTIONSPOLO

Größe: Damen: S-XL | Herren: S-3XL

Farbe: Grün

Auswählbar zwischen 2 Logos: TJV oder Wild^{es} Tirol

- ➔ hochwertiges Funktions-Poloshirt mit super angenehmem Tragekomfort
- ➔ 100% Polyester
- ➔ feuchtigkeitstransportierende Eigenschaften
- ➔ 3er-Knopfleiste mit Kragen, Doppelnaht am Bund
- ➔ kein Bügeln nötig
- ➔ trocknet schnell

€ 21,90
inkl. USt.



TIROLER
JÄGERVERBAND

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512-571093, E-Mail: info@tjv.at



Wahrhaftigkeit und Augenmaß beim Umgang mit unseren Wildtieren!

In den letzten Wochen wurde viel über den Umgang mit unseren Wildtieren in einem Winter wie diesem geredet, geschrieben und leider auch lamentiert bzw. die Debatte dazu instrumentalisiert, die eine oder andere Rechnung zu begleichen. Es ist ein Faktum, dass die alpenländische Jagd samt unseren Wildtieren zur Tiroler Landeskultur gehört und dass wir auch dafür kämpfen werden, dies nie und nimmer zu ändern. Leider aber haben es einzelne – auch auf unserer Seite des Wildschutzaunes – mit der Hege übertrieben. Eine der Folgen hatte die Jägerschaft im Außerfern auszubaden – die TBC wird uns wohl noch länger beschäftigen. Andere Folgen wie Wilderfolg, Verbiss und Wildschaden werden von forstlichen Hardlinern leider stets mit „zu hohen Wildständen“ und zu niederen Abschüssen in Verbindung gebracht. Dabei steht fest, dass der Wildstand nur einer von vielen Faktoren ist, die zu Wilderfolg etc. führen. Einer der Hauptfaktoren ist und bleibt Stress. Stress, der von einer überbordenden und vollkommen unkontrollierten Freizeitnutzung in manchen Hotspots ausgelöst wird und leider von Jahr zu Jahr mehr wird. Hier sind wir aufgerufen, in enger Abstimmung mit Grundbesitzern, Freizeitnutzern und den Behörden, tatsächliche Lösungen zu erarbeiten. Wir brauchen keinen runden Tisch, sondern Regeln mit Ecken und Kanten!

Wenig Freude haben wir auch schon seit Jahren mit der Jagdpolitik unserer Bundesforste, Pirschbezirke, Fütterungsaufösungen und der Umgang mit Pächtern und Nachbarn hat – wenn auch nur in Einzelfällen – für eine mäßige Stimmung gesorgt. Der Vorstand der ÖBf hat uns in den letzten Wochen – auch durch direkte Kontaktaufnahme – deutliche Verhandlungsbereitschaft signalisiert und ein Umdenken in Kommunikation und Nachbarschafts-Kooperation in Aussicht gestellt. Wir werden die Position der Jagd und der Jägerschaft in Tirol dabei zu verteidigen wissen und scheuen uns auch nicht vor harten Verhandlungen. Dennoch ist zu hoffen, dass wir einen neuen Weg der Zusammenarbeit finden und so für alle Seiten gang- und machbare Lösungen zustande bringen.



Weidmannsheil!

Anton Larcher

Landesjägermeister von Tirol



Murmeltier: Und schlaflos schläft das Murmeltier **10**



16 Waldschnepfe: Zur Ökologie und Situation der Waldschnepfe



32 Pflanze des Jahres: Besenheide (*Calluna vulgaris* (L.) Hull)

3 ZUM GELEIT

6 FOTO DES MONATS

■ FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 Vermehrt Auftreten von Gleitschneelawinen
- 08 Neues Wildwarnsystem in Bayern im Test
- 08 Alarmierendes Insektensterben
- 09 Der Kampf gegen das Eschensterben
- 09 Wolfsverdacht in Osttirol bestätigt
- 09 **Reviere:** Rehwild im Fangnetz

■ WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **Murmeltier:** Und schlaflos schläft das Murmeltier

- 16 **Waldschnepfe:** Zur Ökologie und Situation der Waldschnepfe
- 22 **Rehkitzmarkierung:** Jahresbericht 2018
- 26 **Wildtierkrankheiten:** Gelenks-
schwellungen beim Rotwild

■ WALD & LEBENSRAUM

- 29 **Pflanzenserie:** Duftveilchen
(*Viola odorata* L.)
- 32 **Pflanze des Jahres:** Besenheide
(*Calluna vulgaris* (L.) Hull)

■ JÄGER & REVIER

- 34 **Wildfütterung:** Fütterungen –
im Wandel der Zeit

- 40 **Fuchsbandwurm:** Vorsorgeuntersuchung
- 42 **Gamswild:** Projekt Gamswilduntersuchung:
Was macht unser Gamswild krank?
- 44 **Jägerwissen auf dem Prüfstand:**
Testen Sie Ihr Wissen

■ JAGD & GESCHICHTE

- 46 **Kunst:** Die Wiener Bronze als
Jagdkunstobjekt

■ INFO & SERVICE

- 48 **Mitteilungen der Geschäftsstelle**
- 53 **Mitteilungen des Dachverbandes**
- 54 **Jubilare im März 2019**
- 55 **Aus- und Weiterbildung**



69 Jagdhunde: Vereine



34 Rotwild: Fütterungen – im Wandel der Zeit



42 Gamswilduntersuchung: Was macht unser Gamswild krank?



- 56 TJV-Akademie
- 59 Aus den Bezirken
- 64 Jäger in der Schule
- 65 Veranstaltungen
- 66 Autotest: Honda CR-V
- 68 Kulinarium: Hirschsteak mit Walnusskernen, Kürbisgnocchi und Orangensauce

JAGDHUNDE

69 Vereine

HUMORVOLLES

71 Klavinus

72 JAGDMARKT-ANZEIGEN



Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von Josef Kirchmair.

IMPRESSUM

Herausgeber Medieninhaber (Verleger):

Tiroler Jägerverband,
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
Tel.: 0512-57 10 93, 0800-244 177
Fax: 0512-57 10 93-15, E-Mail: info@tjv.at

Schriftleitung: Mag. Martin Schwärzler (TJV)

Layout: Evelyn Schreder (Bezirksblätter)

Hersteller und Anzeigenverwaltung:

Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6
6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4111
Fax: 0512-320 720, E-Mail: jagd@jagdintiro.com

Redaktion:

TJV (Martin Schwärzler, Martina Just,
Christine Lettl, Miriam Traube, Anja Waldburger),
Bezirksblätter Tirol

Produktion, Bildbearbeitung: Evelyn Schreder

„Jagd in Tirol“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

Mit Spezialwerkzeug auf Nahrungssuche

Fichtenkreuzschnäbel weisen aufgrund ihrer Schnabelform eine besondere Anpassung an ihre Nahrungsgrundlage auf. Die Samen von Fichtenzapfen, aber auch anderen Nadelbäumen stellen ihre Leibspeise dar. Im Winter sind sie in Gebieten mit gutem Zapfenvorkommen meist in Schwärmen anzutreffen, wenn sie zum Teil papageienähnlich auf den Bäumen und Sträuchern zur Nahrungssuche rumturnen und dabei ihren Schnabel auch gerne als drittes Greiforgan einsetzen.

Das Foto des Monats wurde von Andreas Bergmann aus Strassen aufgenommen.





Wir suchen:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion (foto@tjv.at) zu senden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein

**Victorinox HUNTER
Taschenmesser mit TJV-Logo.**



Einsendeschluss:

07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

Vermehrtes Auftreten von Gleitschneelawinen

Es gibt unterschiedliche Arten von Lawinen. Forscher befürchten, dass Gleitschneelawinen durch den Klimawandel gehäuft auftreten werden. Gerade in diesem Winter treten diese öfter auf. Dabei bricht die gesamte Schneefahne eines Hanges entlang einer Kante ab und kommt ins Rutschen. „Diese Gleitschneewinter sind nicht jährlich“, sagt Peter Höller vom Institut für Naturgefahren am Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) im Kurier. „Wir vermuten relativ stark, dass sie auftreten, wenn es einen langen warmen Herbst und dann plötzlich relativ viel Neuschnee gibt“, erklärt Höller. Denn Gleitschneelawinen entstehen, wenn der Boden noch warm ist, es zu starken Schneefällen kommt und der Boden die Wärme aber noch abgibt. Dann fängt die unterste Schicht an anzuschmelzen, es bildet sich ein dünner Wasserfilm zwischen Boden und Schnee, und der Schnee kommt ins Rutschen.

TJV

Neues Wildwarnsystem in Bayern im Test

Vier Teststrecken werden in Bayern mit einem neuartigen Wildwarnsystem ausgestattet. In den Landkreisen Schweinfurt, Wunsiedel und Erding/Landshut wird das neue System getestet. Dieses überwacht die Straßenränder auf Bewegung und warnt die Autofahrer vor. Das System „AniMot“ macht dies mit Hilfe von kleinen Infrarotgeräten an den Straßenpfosten, die von dort aus die Umgebung überwachen und Wärmequellen – vom Hasen bis zum Wildschwein – auf bis zu 28 Meter rechts und links der Straße registrieren.

Erkennt es Körperwärme in der Nähe, leuchtet ein orangener Warnblinker am Pfosten auf. Dieses Signal wird auch an die umliegenden Pfosten weitergegeben. Der Autofahrer soll so genug Zeit haben abzubremsen und einen Unfall zu vermeiden. Alle Pfosten sind gekennzeichnet, sodass ein Wildunfall besser nachvollzogen werden kann.

Als Teststrecken dienen die B 303 zwischen der Anschlussstelle Schonungen und Waldsachsen (Lkr. Schweinfurt), die St 2176 zwischen Marktleuthen und Höchstädt (Lkr. Wunsiedel) und die St 2177 zwischen Röslau und Neudes (eben-



falls Lkr. Wunsiedel) sowie die B 15 zwischen Hohenpolding (Lkr. Erding) und Kaltenbrunn (Lkr. Landshut). Eine Ankündigungstafel am Straßenrand wird die Verkehrsteilnehmer auf das Pilotprojekt, in das auch der Bayerische Jagdverband involviert ist, hinweisen.

TJV

Alarmierendes Insektensterben

Insekten sind auf dem Weg auszusterben – zu diesem Schluss kommt ein aktueller wissenschaftlicher Bericht. Schon innerhalb eines Jahrhunderts könnten, wenn es so weiter geht, 40 % der Insektenarten der Vergangenheit angehören, heißt es in der Studie. Solch ein Insektensterben hätte drastische Auswirkungen auf die Ökosysteme. Insekten sind zwar klein und oft unbeachtet, solange sie keine Plage werden, doch stellen sie einen Großteil der Tierarten auf der Erde. Sie haben entscheidende Aufgaben im Ökosystem, wie etwa die Bestäubung vieler Pflanzenarten oder einfach als Grundlage der Nahrungspyramide für viele andere Tierarten, vor allem für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische. Von all diesen Tiergruppen wissen wir bereits, dass viele Arten bedroht und im Rückgang sind. Die fehlende Nahrung ist hier ein entscheidender Faktor einhergehend mit dem Lebensraumverlust. Die seit sechs Jahrzehnten prakti-



Ein Drittel aller Tierarten sind vom Aussterben bedroht. Bei den Insekten liegt der Anteil mit 41 % etwa doppelt so hoch wie bei den Wirbeltieren.

zierte intensive Landwirtschaft und der Einsatz von Pestiziden führten zur Zerstörung des Lebensraums von Bienen, Fliegen, Tagfaltern, Käfern oder Ameisen. Viele dieser Arten bestäuben Blüten: Es gibt etwa 20.000 unterschiedliche Arten von Wildbienen, die diese Arbeit übernehmen, aber auch Fliegen, Tagfalter, Motten, Wespen und Käfer bestäuben. Neben dem Artenrückgang ist hier auch der Rückgang der Menge an Insekten alarmierend! In den USA wurde dokumentiert, dass die Honigbienenkolonien in den letzten 70 Jahren von 6 Millionen auf 3,5 Millionen geschrumpft sind.

Österreichische Insektenexperten plädieren für das „Nichtstun“. Für Insekten sei es am besten, die Natur sich unbeeinträchtigt von menschlichen Eingriffen entwickeln zu lassen. Das bedeutet, wieder mehr Brachflächen zu erhalten und gewisse Flächen sich selbst zu überlassen.

TJV



Der Kampf gegen das Eschensterben

Der aus Asien eingeschleppte Pilz „Falsches Weißes Stengelbecherchen“ ist, obwohl der harmlose Name nicht darauf hinzuweisen scheint, für das große Eschensterben in Europa verantwortlich. Bereits im Jahr 1992 wurde er nach Europa eingeschleppt und 2005 erstmals in Österreich nachgewiesen. In Asien kam es zu einer Koevolution zwischen dem Pilz und der asiatischen Esche, wobei er dort eine wichtige Aufgabe erfüllt und das abgefallene Laub zersetzt. Unsere einheimischen Eschen kommen mit dem Befall hingegen nicht zurecht und sterben ab. In den Wäldern Tirols breitet sich das Stengelbecherchen über die Haupttäler von Osten nach Westen aus. Gesunde Bäume sind nur noch in einigen Seitentälern zu finden.

Der Pilz ist aber nicht für alle Bäume gleich verhängnisvoll und einige können ihm, dank ihres Erbgutes, länger standhalten als andere. Genau diese Bäume haben Forscher gesucht, um mit ihnen langfristig eine künstliche Eschenpopulation zu züchten, welche gegen den Pilz resistent ist. Aus den 35.000 nachgezogenen Bäumen werden jene 100 Bäume



Bei einem Befall mit dem Pilz erkranken zunächst die Blätter und grünen Triebe und erst später auch die verholzten Teile. Durch ihr Erscheinungsbild wird diese Krankheit auch Eschentriebsterben genannt.

ausgewählt, welche trotz Vorhandenseins des Pilzes nicht krank werden. Sie dienen anschließend als Mutterbäume zur Rettung der Eschen. So lautet der langfristige Plan, denn es dauert zirka 15 Jahre, bis die Bäume

alt genug sind, um sich fortzupflanzen. Bis es so weit ist, sollen in den kommenden Jahren Stecklinge aus den resistenten Bäumen gezogen und gepflanzt werden.

TJV

Wolfsverdacht in Osttirol wurde bestätigt



Symbolfoto

Ende Jänner 2019 wurde in St. Jakob im Defereggental im Bezirk Lienz ein gerissenes Stück Rotwild gefunden. Es bestand damals schon der Verdacht, dass das Stück von einem Wolf gerissen wurde. Nun liegen die DNA-Ergebnisse der Veterinär-

medizinischen Universität Wien vor. Diese bestätigen anhand der genetischen Proben den Wolfsverdacht. Das Individuum ist der italienischen Population zuzuordnen. Derzeit existieren keine weiteren Hinweise auf eine Wolfspräsenz in Osttirol.

Rehwild im Fangnetz

Auf der Rennstrecke Gaisberg/Kirchberg in Tirol wurde am 21. Januar in einem Fangnetz ein verendetes Stück Rehwild gefunden. Fangnetze entlang von Pisten sind für die Sicherheit der Ski- und Snowboardfahrer unumgänglich und können daher nicht einfach entfernt werden. Leider sind sie stellenweise tödliche Fallen für Wildtiere und sollten daher jeweils in den frühen Morgenstunden kontrolliert werden, um allfällig verhangene Wildtiere zu befreien.

TJV



Und schlaflos schläft das Murmeltier ...

Erstarrt und erkaltet liegen die Murmeltiere im ausgepolsterten Kessel in bis zu 7 m Tiefe unter der Erdoberfläche unserer Alpen. Die Innentemperatur der Baue erreicht in dieser Jahreszeit Tiefstwerte von an die 0 °C. Im Herbstbau waren es noch 12 °C bis 15 °C. Die Körpertemperatur der Tiere befindet sich knapp über dem Gefrierpunkt. Das Herz schlägt anstatt 80 bis 140 Mal nur noch 4 bis 6 Mal pro Minute, die Atmung wird von 50 bis 120 Zügen auf weniger als einmal pro Minute abgesenkt. Der Stoffwechsel ist auf 1 % der Sommerwerte gedrosselt. Auf Nahrungsaufnahme wird für bis zu 7 Monate verzichtet. Die Tiere zehren ausschließlich von den im Sommer angelegten Fettreserven und verlieren in der Zeit der Überwinterung etwa ein Drittel ihres Herbstgewichtes.



Autorin: Priv. Doz. Dr. Monika Preleuthner



Heizkosten und Wärmflaschen

Ende September bis Anfang Oktober begeben sich die Murmeltiere in den Winterschlaf. Mitglieder einer Familie überdauern in der Gruppe, in eingerollter Körperhaltung und engem Kontakt zueinander. Der Kopf ist zwischen den Hinterbeinen abgelegt und wird vom Schwanz bedeckt. Die so erzeugte kugelige Körperform verringert ihre Körperoberfläche und verzögert somit das Auskühlen. Jungtiere („Affen“) liegen in der Mitte. Ob sie das Frühjahr erleben werden, bestimmen die Größe des Familienverbandes, das in ihrem Körper gespeicherte Fettdepot und die Winterhärte.

Die kleinsten Familien haben die schlechtesten Karten gezogen. Jungtieren fehlt schlicht die Zeit, um nach dem erstmaligen Verlassen ihres Baus in den bis zum Herbst für sie verbleibenden drei Monaten ausreichend Fettreserven über Nahrungsaufnahme einzulagern. Sie besitzen nur 60 Prozent des Fettanteils adulter Tiere, zu wenig für den winterlichen Energieengpass. Zudem verlieren ihre kleinen Körper mehr Wärme als die großen Körper der restlichen Familie, bedingt durch die im Vergleich zum Volumen große Oberfläche. Jungtiere können daher den Winter nie allein überleben. Ihre Energiegaranten sind die älteren Tiere im Bau und deren Wärmeproduktion.

Kleinstfamilien bestehen nur aus Elternpaar („Bär“ und „Katze“) und „Affen“. Diese helfend mitzuwärmen, um das lebensbedrohliche Absinken deren Körpertemperatur abzufangen, kostet die Eltern viel Energie

Je größer die Murmeltierfamilien sind, desto höher ist die Überlebenschance des Einzeltieres. Vor allem die Jungtiere profitieren vom Wärmflascheneffekt.



und erhöht den eigenen Gewichtsverlust. In harten Wintern können Eltern die Belastung durch die Jungen oft nicht mehr verkraften, und nicht selten bringt der Winter solche kleinen Gruppen zum Erlöschen. Für den dauerhaften Fortbestand von Populationen und die erfolgreiche Weitergabe des Erbguts an die nächste Generation ist ein solches Szenario als Überlebenskonzept zu riskant. Dennoch, Helfen in der Gruppe hat sich als lohnender Evolutionsschritt vieler sozialer Lebensformen bewährt.

Beim Alpenmurmeltier ist unter den harschen Bedingungen des alpinen Winters die Kleinstfamilie daher nur eine Notlösung. Die Antwort auf die Bedrohung durch die kalte Jahreszeit ist die erweiterte Familiengruppe. Sie besteht aus einem Elternpaar, Jungtieren verschiedener Jahrgänge und den „Affen“. Bis zu 20 Tiere liegen tief eingegraben in einer mit Nistmaterial gut ausgepolsterten Schlafkammer des gemeinschaftlichen Baus. „Kuscheln“ kann man auch im unterkühlten starren Zustand. Die eng aneinandergeschmiegt Tiere verlieren viel weniger Wärme an ihre Umgebung und sparen somit Energie: der Wärmflascheneffekt. Je mehr Wärmflaschen, umso höher ist die Überlebenschance des Einzeltieres, insbesondere der jüngsten Tiere in der Mitte. Ihre Wintersterblichkeit ist mit durchschnittlich 23 % im Familienvergleich am höchsten.

Das klingt recht einfach und plausibel. Doch welche physiologischen und sozialen Leistungen muss eine Art erbringen, um solche Extremzustände monatelang durchzustehen, ohne Schaden zu erleiden?



Das Alpenmurmeltier reagiert mit einer wirkungsvollen Gegenmaßnahme auf den Ressourcenmangel im Winter in seinem Lebensraum – „Torpor“ heißt das Zauberwort.

Ein Mensch verliert bereits nach wenigen Wochen Liegen beträchtlich Muskelmasse, Murmeltiere wachen auf und rennen los.

Warmblüter in der Kältestarre – Torpor

Der Begriff Winterschlaf führt in die Irre. Das liegt wohl daran, dass Winterschlaf ursprünglich als energiesparende Überwinterungsstrategie von Kleinsäugetieren verstanden wurde, als Maßnahme gegen winterlichen Nahrungsmangel in temperaten und nördlichen Klimazonen. Sie verschwinden von der Oberfläche, reduzieren ihren Stoffwechsel und wechseln in die Fastenzeit, und das so lange, bis Nahrung wieder zur Verfügung steht. Doch weder muss man unbedingt im Winter schlafen, energiesparende Maßnahmen können Arten auch im



Murmeltiere wachen während des Winterschlafes in regelmäßigen Abständen auf, um zu schlafen. Sie verlassen den Bau während dieser Phase allerdings nicht und nehmen auch keine Nahrung zu sich.

Sommer setzen, noch wird im Winterschlaf geschlafen. Murmeltiere sind, wie auch der Mensch, „endotherme“ Säugetiere, sogenannte Warmblüter (aus dem Griechischen „éndon“ – „innen“ und „thérme“ – „Wärme“). Sie entwickelten die Fähigkeit, ihre Wärme selbst durch Stoffwechselaktivität zu produzieren, ganz unabhängig von der Außenwelt. Mit dem Heizkraftwerk im Körper eroberten Säugetiere so selbst die unwirtlichsten Lebensräume – in der Entwicklungsgeschichte ein evolutives Großereignis. Das macht sie aber abhängig von permanenter Nahrungszufuhr, um die Betriebstemperatur von etwa 37 °C in Körper und Gehirn konstant zu halten. Für die herbivore (vegetarische) Murmeltiergesellschaft, welche auf frische, zellulosearme Bodenpflanzen angewiesen ist, wird der im Sommer dauerhafte hohe Energiebedarf im Winter zur Überlebensfrage. Das vegetative Pflanzenwachstum kommt zum Stillstand, die Saisonkost ist vorüber. Was bleibt sind gefrorene, schneebedeckte Böden, der Speisetisch ist leer.

Das Zauberwort für die bei weitem wirkungsvollste Gegenmaßnahme zu Ressourcenmangel endothermer Tiere heißt „Torpor“ (Starre oder Kältestarre; aus dem

Lateinischen „Erstarrung“, „Betäubung“). Lebenserhaltende Funktionen wie Stoffwechsel, Körpertemperatur und Herzschlag werden kontrolliert auf Sparflamme gedrosselt, die Tiere fallen in die Starre. Das Maß für die Stoffwechselleistung ist der Sauerstoffverbrauch. Nur Säugetiere oder Vögel können sich diese Möglichkeit zunutze machen.

Murmeltiere fallen im Winter in diesen bewegungslosen Energiesparmodus, denn im Winter fehlt die Nahrung. Torpor kann sich bei anderen Arten aber auch im Sommer einstellen, zu saisonalen Trockenzeiten oder in ariden und auch tropischen Regionen. Die Forschungen der letzten zwei Jahrzehnte lassen erst das Ausmaß dieser faszinierenden evolutiven Errungenschaft erahnen. Weltweit, verteilt über verschiedene Klimazonen und Kontinente, profitieren endotherme Arten von diesem Energiesparmodus: Igel, Mäuse, Fledermäuse, Siebenschläfer, Ziesel, Hamster, Gürteltiere, Lemuren, Beuteltiere, Mauersegler, Schwalben, Kolibris und viele andere. In mehr als der Hälfte aller Säugetierordnungen haben Arten diese Fähigkeit errungen.

Es ist ein buntes Szenario unterschiedlichster Torpor-Ausprägungen, von kurzer bis zu langer Dauer, untertags, nachts oder auch ganztags, im Winter, Sommer oder ganzjährig, solitär oder in einer Gruppe, mit ge-

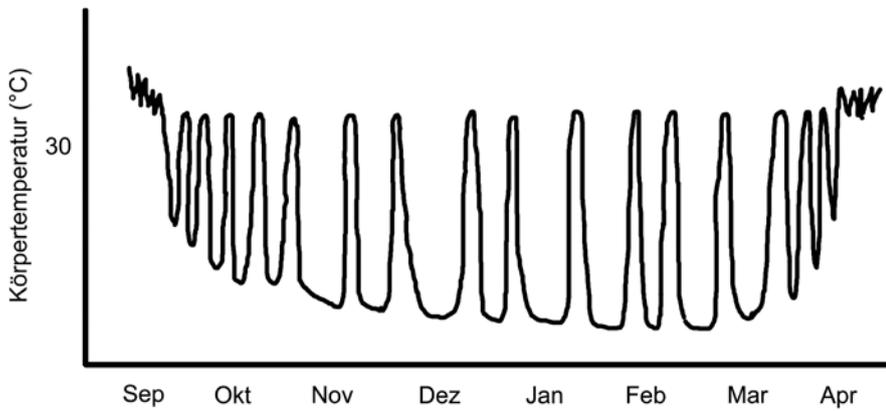
ringer bis extremer Stoffwechselreduktion, jahreszeitlich fixiert oder opportunistisch bei unvorhersehbaren Nahrungsengpässen. Inwieweit Torpor den gesamten Lebensrhythmus einer Art betrifft, hängt davon ab, wie lange diese Starre anhält. Tagesschläfer können ihre gewohnte Tagesperiodik von Aktivitäts- und Ruhephasen beibehalten. So fallen manche Fledermäuse untertags in Torpor und begeben sich auf Nahrungssuche in der Nacht. Obligate Winterschläfer, wie Murmeltiere oder Ziesel, sind gezwungen, den gewohnten 24-h-Rhythmus von Aktivität und Schlafverhalten aufzugeben. Sie unterliegen einem der Jahreszeit angepassten strengen Jahreszyklus mit sehr exaktem Timing.

Kühlen, Heizen, Kühlen, Heizen ... der Körper-Thermostat im Dauerbetrieb

Winterschlaf ist eine aufwändige physiologische Höchstleistung, die bis heute nur in Ansätzen erklärt ist und alles andere bedeutet als einen ruhigen Schlaf. Wie EEG-

Das Arktische Ziesel gehört zu den Extremisten unter den Winterschläfern, es kann seinen Körper unter die kritische Mindesttemperatur kühlen – mit -2,9 °C ist es der Rekordhalter.





Schwankungen der Körpertemperatur während des Winterschlafs der Murmeltiere. Torporphasen mit Temperaturwerten knapp über dem Nullpunkt werden durch periodische Aufheizphasen unterbrochen.

Messungen an Zieseln zeigten, entsteht in der Kältestarre sogar Schlafentzug. Murmeltiere wachen aber regelmäßig für etwa 24 Stunden auf und „verschlafen“ nach dem Aufwachen den Großteil ihrer kurzen Wachphase, und das sehr tief. Der Schlafmangel wird dadurch ausgeglichen.

Dieses regelmäßige Erwachen – in kalter Umgebungstemperatur ein Merkmal aller Winterschläfer – stellt die Wissenschaft vor ein bislang noch ungeklärtes Phänomen. Wie Untersuchungen von Walter Ar-

nold zeigten, wird der Stoffwechsel von Murmeltieren innerhalb von Stunden hochgefahren, bis die Körpertemperatur ihr Normalniveau annähernd erreicht. In der anschließenden Wachphase entleeren die Tiere ihre Blase, machen das Nest zurecht und schlafen. Danach fallen alle Tiere wieder in die Starre, ein Vorgang, der sich periodisch im Abstand von etwa 14 Tagen wiederholt. 6 bis 7 Monate lang schaltet ihr „Körperthermostat“ periodisch die Heizung



Grafik: Preleuthner (1)

NEUES WAFFENGESETZ

und ihre Freunde

JÄGEROHREN
freuen sich auf den
Schalldämpfer!



AB SOFORT BEI KETTNER ERHÄLTLICH!

**SCHALL-
DÄMPFER**

Lassen Sie jetzt bei Kettner Ihre Waffen auf den neuesten Stand bringen! Wir beraten Sie gerne persönlich in Ihrer Kettner Filiale.



Kettner

12 x in Österreich und auch in...

INNSBRUCK, Businesspark
Grabenweg 71, 6020 Innsbruck
Tel. +43 (0)2626 / 200 26 - 465

www.kettner.com



Alle Mitglieder der Winterschlafgemeinschaft durchleben zeitgleich hohe Temperaturschwankungen. In Familien mit Jungtieren wird die Heizleistung zugunsten der Kleinen allerdings etwas umverteilt.

Die innere Uhr tickt ...

Wodurch wird der Eintritt der Murmeltiere in diese lange Fastenzeit ausgelöst? Und durch welches Signal wird diese beendet? Murmeltiere liegen Monate unter der Erde, abgetrennt von jeder Zeitinformati on und von der Außenwelt. Dennoch beginnen sie mehr oder weniger unbeeindruckt von Wind und Wetter stets zur selben Zeit den Winterschlaf und erscheinen stets zur selben Zeit wieder an der Oberfläche.

Eine zentrale Rolle spielt die Tageslänge in ihrem Jahreslauf. Die Veränderung der Tageslänge signalisiert das Fortschreiten des Sommers und auch das Sommerende. Dieses äußere Signal der Tageslängen-Modulation wird in eine physiologische Information umgewandelt und führt zur Produktion des Hormons Melatonin. Dieses beeinflusst wiederum hormonelle Regelkreise und wirkt sich so auf Änderungen von physiologischen Prozessen und Verhaltensweisen der Murmeltiere im Verlauf des Jahres aus. Die innere Jahresuhr der Winterschläfer, die alljährlich über die Tageslänge reguliert wird, tickt mit. Zuverlässig läutet sie das Ende des Winterschlafes ein. Die Intervalle zwischen den Aufwärmphasen im Winterbau werden immer kürzer, bis die Tiere

ein und wieder aus. Die kritische Mindesttemperatur liegt knapp über 0 °C und darf nie unterschritten werden. Nur zwei Arten können unter den Gefrierpunkt unterkühlen: unsere heimische kleine Haselmaus und das Arktische Ziesel. Unter den Winterschläfern ist dieses Ziesel der Rekordhalter mit einem Tiefstwert von -2,9 °C, ohne dass sein Blut gefriert.

Der Aufheizvorgang selbst gleicht schwerer körperlicher Arbeit mit Spitzenwerten im Sauerstoffverbrauch. Diesen enormen Energiebedarf müssen die Murmeltiere ausschließlich aus dem Fettdepot des Körpers decken. 85 % der im Winterschlaf verbrauchten Fettreserven investiert das Alpenmurmeltier in Aufwachen und Wachphasen. Mit den restlichen Energievorräten hält es in der tiefen Kältestarre seine lebenswichtigen Funktionen aufrecht. Welche sind die Gründe für diese energiezehrenden Aufheizphasen? Darauf gibt es bislang keine endgültige Antwort. Genannt werden unter anderem Immunabwehr, Regeneration von Organschädigungen, Ausscheiden von Stoffwechselgiften oder Schlafkompensation.

WG mit Gruppen-Thermostat

Alle Gruppenmitglieder einer Winterschlafgemeinschaft durchleben die hohen Temperaturschwankungen zeitgleich mit erstaunlicher Genauigkeit. Je synchroner dieser Vorgang abläuft, umso mehr wird Energie gespart. In Familien mit Jungtieren wird der Heizbetrieb etwas verändert, die gemeinschaftliche Heizleistung wird umverteilt. Ältere Tiere heizen kontinuierlich etwas stärker,

um die Jungen in der tiefen Kältestarre mehr zu wärmen. Vor gemeinschaftlichen Aufwachphasen heizen sie schon Stunden vor. Bei Bedarf werden für Jungtiere auch zusätzliche Aufwachintervalle eingeschoben. Die Hauptlast der sozialen Thermoregulation trägt dabei das dominante Männchen, erwachsene Geschwister, vor allem Brüder von den Jungtieren, helfen mit. Murmel männer sind sehr „fortschrittlich“ und bereiten sich offenbar schon früh auf ihre Vaterrolle vor. Hingegen kann das dominante Weibchen im Winter nicht auch noch für die Jungen sorgen. Es investiert im Frühjahr in den Nachwuchs und ist in der Trag- und Säugezeit sehr strapaziert. Denn in dieser Zeit zehrt es noch immer von den Fettreserven.



Die innere Uhr der Winterschläfer leitet zuverlässig etwa jedes Jahr um die gleiche Zeit das Ende des Winterschlafes ein.



pünktlich im April über der Erde auftauchen, selbst wenn sie sich den Weg durch meterhohe Schneemassen graben müssen.

Ein Familienverband aus einem Winterbauerwacht von Jahr zu Jahr zur selben Zeit. Lediglich auf Südhängen oder in tieferen Lagen kommen sie früher zum Vorschein. Die Temperatur im Bau dürfte den Lauf der Uhr vermutlich mitbeeinflussen. Auf nordseitigen Schattenhängen setzt die Schneeschmelze merklich später ein, das Nahrungsangebot lässt daher länger auf sich warten. Im ungünstigsten Fall ist der Schnee erst 6 bis 7 Wochen nach Beendi-

gung des Winterschlafs geschmolzen und bis dahin müssen die Tiere auch außerhalb des Baus von ihren großteils aufgebrauchten Fettreserven zehren. Deshalb geben Murmeltiere wohl auch den Süd- und Südostlagen den Vorzug. Der frühe Aufwachter-

min hat aber noch einen anderen Grund: Die Zeit für Paarung und Fortpflanzung ist kurz. Reviere abstecken und für Nachwuchs sorgen ist das Gebot der Stunde. Da kann man gar nicht früh genug am Ball sein.

min hat aber noch einen anderen Grund: Die Zeit für Paarung und Fortpflanzung ist kurz. Reviere abstecken und für Nachwuchs sorgen ist das Gebot der Stunde. Da kann man gar nicht früh genug am Ball sein.

„Ohne Wärmflasche ist bei Familie Murrel der Ofen aus.“

Wolfgang Scherzinger



Schlüssig ...

Welche Schlüsse kann man aus der hoch sozialen Lebensweise dieser Tierart ziehen, bevor im Sommer die ersten Schüsse fallen? Auf Kleinfamilien sollte nicht geschossen werden, und in allen anderen Familien nicht auf die stärksten Tiere, denn die

In der Kammer des Winterbaus kuscheln sich die Murrel eng aneinander, dabei werden die Jungtiere in die Mitte genommen. Während der Aufwachphasen ist der starke Bär meist als erstes wach.

stärksten Tiere sind die Schlüsseltiere für das Überleben der Familien. Wie schon vor Jahren Wolfgang Scherzinger treffend formulierte: „Ohne Wärmflasche ist bei Familie Murrel der Ofen aus.“

Weiterführende Literatur:

- Arnold W (1999) Winterschlaf des Alpenmurreltieres (*Marmota marmota*). IN: Preleuthner M, Aubrecht A [Hrsg.]: Murreltiere. Kataloge des OÖ. Landesmuseums, Stapfia 63: 43-56.
- Ortmann S, Heldmaier G (2000) Regulation of body temperature and energy requirements of hibernating Alpine marmots (*Marmota marmota*). Am. J. Physiol. Regulatory Integrative Comp. Physiol. 278: R698-R704.
- Ruf T, Arnold W (2000) Mechanisms of social thermoregulation in hibernating alpine marmots (*Marmota marmota*). IN: Heldmaier G, Klingenspor M [Hrsg.]: Life in the Cold. Berlin, Springer, S. 81-94.
- Warnecke L (2017) Das Geheimnis der Winterschläfer. Reisen in eine verborgene Welt. Verlag C.H.Beck, München, 205 S.
- Zeiler H, Preleuthner M (2015) Murreltiere. Österreichischer Jagd- und Fischereiverlag, Wien, 160 S.

HF

JAGDWAFFEN

Etrichgasse 16
6020 Innsbruck
office@hf-jagdwaffen.at
Tel. +43 (0) 512 34 15 25
www.hf-jagdwaffen.at

Mo-Mi: 13.00-18.30 Uhr
Do & Fr: 09.00-18.30 Uhr
durchgehend
Sa: 10.00-13.00 Uhr

ACHTUNG!
FREI SEIT
1. Jänner
2019

SCHALLDÄMPFER FREI FÜR JÄGER!



- Schalldämpfer
- Schalldämpfer-Montage
- Vorbereitung
- Service, Pflege, Zubehör
- Einschießen

Große
Auswahl an
verschiedenen
Modellen
lagernd!

*Nützen Sie die Zeit
und lassen Sie sich
vom Profi beraten!*



Zur Ökologie und Situation der Waldschneepfe

Die Waldschneepfe weist im Vergleich zu anderen heimischen Watvögeln, wie Brachvogel, Bekassine oder Kiebitz, einige Eigentümlichkeiten auf. Unter ihnen ist sie die Einzige, die den Schwerpunkt ihrer Raumnutzung in größeren Waldgebieten findet. Dort und in deren direkter Umgebung spielt sich ein Großteil ihres Lebens ab. Als Zugvogel ist sie lediglich auf dem Zug in Abhängigkeit vom Angebot in anderen Habitaten anzutreffen. Aber auch hier werden als Tagesversteck Wälder, Feldgehölze und Buschland bevorzugt.

Autor: Dr. Jörg E. Tillmann





Besonderheiten der Waldschnepfe

Die Waldschnepfe ist mit ihrem sämtliche Brauntöne umfassenden Gefieder außerordentlich gut getarnt und an das Leben am Waldboden angepasst. Drückt sie sich tagsüber in der Streuschicht des Waldbodens, gehen ihre Konturen nahezu nahtlos in das sie umgebende Falllaub über. Der einzige „Schwachpunkt“ ihrer Tarnstrategie scheint das große, schwarze und glänzende Auge zu sein. Dieses sticht deutlich aus der Umgebung hervor und verrät am ehesten ihre Anwesenheit – zumindest dem menschlichen Betrachter. Die Größe des Auges ist eine Anpassung an die Nacht- und Dämmerungsaktivität der Waldschnepfe. Hinzu kommt die besondere Position der Augen,

die im Vergleich zu vielen anderen Vogelarten weiter hinten und höher am Kopf liegen. Diese spezielle Lage der Augen ermöglicht einen guten Blick nach oben und einen horizontalen Panoramablick von nahezu 360°.

Die Stellung der Augen ist die entwicklungsgeschichtliche Antwort auf die Gefahr, prädiert zu werden und ermöglicht ein rechtzeitiges Erkennen herannahender Fressfeinde selbst dann, wenn sie mit ihrem langen Stecher im Boden nach Nahrung sucht. Die einzigen unscharfen Punkte befinden sich im Bereich des Hinterkopfes und erstaunlicherweise entlang der Achse des Schnabels. Die Waldschnepfe sieht also nur sehr schwach, was sie mit dem Stecher erfasst.



Perfekt an das Leben am Waldboden angepasst, einzig das große, runde, schwarz glänzende Auge scheint am Waldboden aufzufallen. Jedoch ist dessen Lage perfekt an die Feindvermeidung auch während der Nahrungsaufnahme angepasst.



Spezialwerkzeug zur Nahrungssuche und -aufnahme

Die Optimierung der Feinderkennung konnte sich nur parallel zu der Evolution eines hochsensiblen, spezialisierten Sondierschnabels entwickeln, mit dem die Waldschnepfe weitgehend unabhängig vom Sehsinn ihre Nahrung finden kann. Besonders der Oberschnabel ist stark innerviert und ermöglicht das Ertasten der Beutetiere in bis zu nahezu 8 cm Bodentiefe. Die Spitze des Oberschnabels kann die Waldschnepfe bei ansonsten geschlossenem Schnabel wie eine Pinzette öffnen. So kann sie ihre Beute wie Regenwürmer, Insekten und deren Larven fassen und im Falle kleinerer Beutetiere mit Hilfe der Zunge schlucken, ohne den Schnabel aus dem Boden zu ziehen.



Waldschnepfen suchen in bis zu 8 cm Bodentiefe nach Nahrung. Ihr Schnabel ist hochsensibel, sodass sie ihre Nahrung wie Würmer und Larven im Boden ertasten können.

Bestandseinschätzung

Viele Studien zur Bestandseinschätzung haben gezeigt, dass die Populationsgröße bei der Waldschnepfe aufgrund ihrer heimlichen Lebensweise in den Brutgebieten, dem nächtlichen Zug und dem opportunistischen, unberechenbaren Zugverhalten auf großer Fläche nur schwer einzuschätzen ist. Ihr nächtliches Leben auf dem Waldboden in teilweise dichter Krautvegetation, gepaart mit ihrer ausgezeichneten Tarnfärbung, verschleiert häufig ihre Präsenz als Brutvogel. Lediglich zur Balzzeit lassen sich die balzenden Männchen gut auf ihren charakteristischen Balzflügen beobachten. Diese fliegen mehrmals in der Abend- und Morgendämmerung ihre Balzreviere auf häufig „traditionellen“ Routen ab. Dabei

werden die sich an bestimmten Waldstrukturen orientierenden Flugrouten nicht nur von einem Männchen abgefliegen. Folglich muss die Anzahl der Sichtungen balzender Männchen von einem stationären Beobachter bei der Morgen- oder Abendbalz nicht der Anzahl der sich im Revier an der Balz beteiligenden Männchen entsprechen. Mehrfachzählungen ein und desselben Männchens sind mehr als wahrscheinlich. Subdominante Männchen, die nach bisherigen Erkenntnissen von der aktiven Balz ausgeschlossen werden, sowie die weiblichen Waldschnepfen werden bei der Kartierung der Art zur Zeit der Frühjahrsbalz nicht miterfasst. Ein Rückschluss auf den Bestand von der Anzahl gezählter balzender Männchen ist nicht nur aufgrund der wahrscheinlichen Mehrfachzählungen ausgeschlossen – auch die polygyne Lebensweise (ein Männchen, mehrere Weibchen) der Waldschnepfe macht dies unmöglich. Zusätzlich schließt das, wahrscheinlich in Abhängigkeit vom Lebensraumtyp, variierende Verhältnis von aktiv balzenden Männchen zu den subdominanten „Reservisten“ eine auch nur näherungsweise Bestimmung absoluter Zahlen aus.

Der Balzgesang

Während des Balzfluges äußern die Waldschnepfen ein kennzeichnendes Balzlied, das ihr Herannahen schon auf größere Entfernung verrät. Meist dreimal in direkter Folge gibt sie ein tiefes „quorr – quorr – quorr“ von sich, um die Strophe schließlich mit einem hohen, kürzeren „puitz“ zu beenden. Nach kurzer Zeit wird die Strophe wiederholt. Französische und schwedische Wissenschaftler konnten sonographisch stimmliche Unterschiede zwischen Individuen darstellen und so einen ungefähren Eindruck zumindest von der Anzahl balzender Männchen auf einem eng begrenzten Raum bekommen.

Population und Bejagung der Waldschnepfe

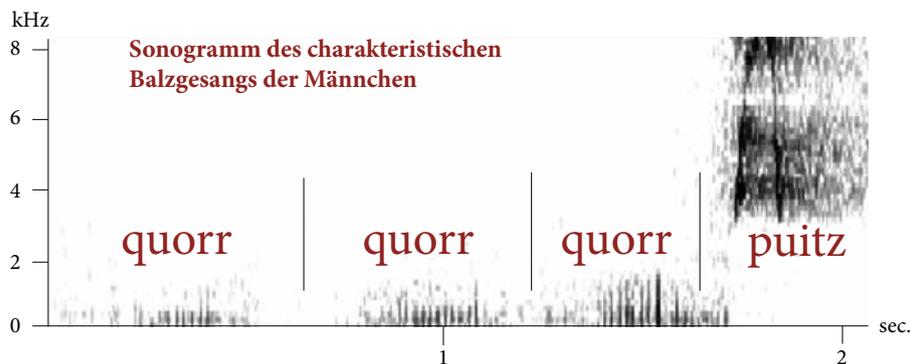
Die Weltpopulation der Waldschnepfe schätzen Christensen et al. (2017) auf 20 bis 26 Mio. Individuen – eine Zahl, die sich natürlich kaum verifizieren lässt. In der Roten Liste der Internationalen Union zur Bewahrung der Natur (IUCN, 2016) wird sie entsprechend in der Kategorie „ungefährdet“ („least concern“) geführt und die Population als „stabil“ bezeichnet. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass gerade die Brutpopulationen der westeuropäischen Länder teilweise einen Negativtrend zu verzeichnen haben, wie dies z. B. für Großbritannien und die Schweiz bereits belegt wurde.

Nach Hoodless et al. (2017) brüten etwa 96 % der europäischen Waldschnepfenpopulation in Skandinavien, den baltischen Staaten und Russland. Im Winter hingegen konzentriert sich die Population, um dem Winter auszuweichen, im milderen Westeuropa mit Schwerpunkten in Frankreich, Spanien, Griechenland, Italien, Großbritannien und Irland – eben dort, wo die Nahrungssuche nach Bodenlebewesen dann noch möglich ist.

Insbesondere in diesen Ländern wird die Waldschnepfe auch nach wie vor im größeren Umfang bejagt. Besonders in Frankreich hat die Jagd auf die Waldschnepfe eine ausgeprägte Tradition und einen hohen Stellenwert. Dort kommen pro Jagdsaison zwischen 1,2 und 1,3 Mio. Schnepfen zur Strecke. Ähnlich hohe Strecken pro Jagdsaison werden in Italien mit 0,5 bis 1,5 Mio. und in Griechenland mit 0,45 bis 0,55 Mio. Schnepfen erreicht (Ferrand und Gossmann 2001).

Jagderfolg ist witterungsabhängig

In Revieren auf der Hauptzugroute der Waldschnepfe wird sie gezielt auf der Suche bejagt. Die Strecke unterliegt dabei starken jährlichen Schwankungen. Das Durchzug-





Das Zugverhalten der Waldschnepfe ist stark witterungsabhängig. Wenn es kalt wird, zieht sie normalerweise Richtung Süden.

geschehen sowohl auf der Winterflucht als auch auf dem Zug in die Brutgebiete im Frühjahr ist bei der Waldschnepfe außerordentlich durch die Witterung bestimmt. Bei einem plötzlichen Wintereinbruch in den nordischen und östlichen Brutgebieten kann es zu einem stoßweisen Zug in die Überwinterungsgebiete kommen, der in zwei bis drei Tagen abgelaufen sein kann. Sind die Witterung und die Äsungsverhältnisse auf der Zugroute jedoch noch günstig, erweitert sich

der Zeitraum des Durchzugs, die Verweilzeit der Durchzieher ist länger und die Anzahl an Lagerschnepfen ist größer. Fällt nun ein Jagdereignis mit einem solchen witterungsbedingten Anschub bzw. einer Stauchung des Durchzugs zusammen, können höhere Strecken erzielt werden, da es zu Konzentrationen der Waldschnepfen in günstigen Rasthabitaten kommt. Lädt die Witterung auf der Zugroute aufgrund von Frost und Schnee nicht zum Verweilen ein oder wird

es den Waldschnepfen in ihren Brutgebieten des Nordens und Ostens erst allmählich ungemütlich, dann ist der Jagderfolg stark reduziert.

Das opportunistische Zugverhalten der Waldschnepfe kann in milden Wintern die Distanz der Winterflucht verringern und damit den regionalen und nationalen Jagderfolg beeinflussen. Dabei sind es vermehrt die jungen Schnepfen auf ihrer ersten Winterflucht, bei denen sich die Gunst der Witterung in einer Verkürzung der Zugroute widerspiegelt. Die älteren Schnepfen sind konservativer und halten eher an ihren traditionellen Überwinterungsgebieten fest (Ferrand, 2007).

Hege

Die Höhe der Strecke im Herbst und Winter lässt sich kaum durch Hegemaßnahmen beeinflussen. Wie bereits beschrieben, sind es die Faktoren, die in den Brut-, Zug-,



KAHLES



EINFACH ERGONOMISCH ZUVERLÄSSIG

HELIA Rangefinder 8 x 42, 10 x 42

Das führungsfähige HELIA RF vereint brillante Optik mit zuverlässiger Distanzmessung (1.500 m) und besticht durch einfache Bedienung und jagdlich relevante Funktionen wie Scan Modus und Winkelkorrektur.



Geräuschloser Lodenschutz und Lederriemen von Waldkauz®



Abwechslungsreicher Wald als Lebensraum (li.)

Typisches Biotop zur Nahrungssuche in Herbst und Winter (re.)



Rast- und Überwinterungsgebieten die Zugphänologie bedingen, welche schließlich über ihr Auftreten und damit den Jagderfolg im Revier entscheiden. Dennoch kann die Brutpopulation der Waldschnepfen unterstützt und gefördert werden, indem die Landschaft entsprechend ihrer oben beschriebenen Lebensraumansprüche verbessert bzw. erhalten wird.

Lebensraumverbesserung im Wald

Die Bewahrung oder Wiederherstellung bodenfrischer und feuchter Waldpartien mit standorttypischer arten- und strukturreicher Waldvegetation ist essentiell für Waldschnepfen als Bruthabitat. Ökologische und naturnähernde Waldbaumaßnahmen zielen auf einen Umbau von einheitlichen Forstkulturen hin zu artenvielfältigen standorttypischen Mischwäldern. Der Umbau reiner Kiefern- oder Fichtenforste zu natürlichen Mischwäldern oder Laubmischwäldern zieht eine Wiederbelebung des Bodenlebens nach sich. In der im Vergleich zur sauren Nadelstreu leichter zersetzbaren, verdaulichen Laubstreu ist die Dichte an Arthropoden und Würmern als wichtigste Nahrungsquelle für Waldschnepfen wesentlich höher. Da so für die Waldschnepfe zusätzlicher Lebensraum entsteht bzw. sich die Qualität des Lebensraumes dadurch verbessert, ist eine Förderung der Waldschnepfe durch solche Projekte zu erwarten. Die im Rahmen solcher Naturschutzaktivitäten praktizierte „Öffnung“ von Fließgewässerauen und Uferbereichen von Gewässern innerhalb des Waldes und die Förderung der

natürlichen Vegetation dieser Standorte – etwa die Reetablierung von Erlenbruchwäldern oder verwandter Waldtypen – wirken ebenfalls positiv, da diese frischen bis nassen Biotop besonders im Sommer ein wichtiges Nahrungshabitat darstellen. Der Verzicht auf flächige Entwässerung von Waldbeständen verbessert ebenso die Lebensraumqualität für die Waldschnepfe.

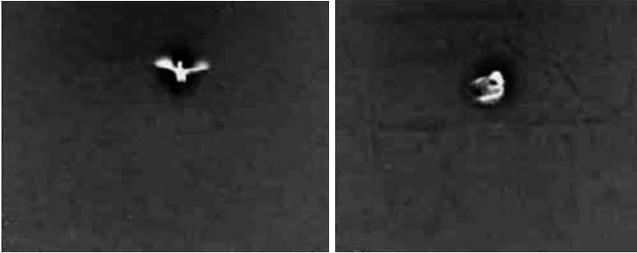
Die Feldflur nicht außer Acht lassen

Im direkten Umfeld des Waldes ist die Erhaltung von Grünland, am besten Weideland, aber auch kurzgeschnittene Wiesen, von herausragender Bedeutung. Waldschnep-

fen suchen nächtens bevorzugt Weiden, die sich allgemein durch eine hohe Erdwurmdichte auszeichnen, zur Nahrungssuche auf und stochnern auch häufig gezielt in Kuhfladen nach Gewürm und Kerbtieren. Besonders in Nadelwäldern finden sich die Waldschnepfen nachts auf Waldwegen ein, wo man sie häufiger auf der nächtlichen Fahrt durchs Revier im Scheinwerferkegel erblicken kann. Hier ist die Nahrungssuche wesentlich erfolgversprechender als in saurer Nadelstreu und vielfach sind die Gräben entlang der Waldwege ein attraktives Nahrungshabitat.

Eine weitere Besonderheit, die bisher nicht fotografisch dokumentiert, aber vielfach beobachtet und beschrieben wurde: Das Wegtragen von Küken bei Gefahr (Steindruck aus Diezel, 1839).





Thermographische Aufnahme einer fliegenden Waldschnepfe (li.) und einer sich auf einem Stoppelacker drückenden Waldschnepfe (re.)

Auf dem Durchzug bzw. in den Rast- und Überwinterungsgebieten zeigten eigene Untersuchungen mittels Wärmebildtechnik, dass Waldschnepfen in Agrarlandschaften nachts am zweithäufigsten nach Grünland auf Getreide- und Maisstopfeln zum Wurmen einfallen. Die ausgebliebene Bodenbearbeitung nach der Ernte gepaart mit Ernterückständen auf der Bodenoberfläche bedingt eine höhere Regenwurmdichte auf Stoppeläckern, die diese dann für die Waldschnepfe wesentlich attraktiver macht als Wintersaaten oder Schwarzäcker. Die Überwinterung von Stoppeläckern ist damit nicht nur eine Hegemaßnahme, die Rebhuhn, Feldhase und vielen körnerfressenden Singvogelarten wie der Feldlerche zuträglich ist, sie hilft auch der Waldschnepfe auf dem Durchzug.

Ruhe fördert den Bruterfolg

Da die Waldschnepfe zu Beginn des Brutgeschäftes von Mitte März bis Ende April sehr störungsempfindlich ist, sollte alles daran gelegt werden, Beunruhigungen besonders durch freilaufende Hunde, Spaziergänger oder forstwirtschaftliche Aktivitäten zu vermeiden. Vom Gelege verscheuchte Schnepfen bebrüten es in den meisten Fällen nicht weiter. Störungen wie auch der direkte Gelegeverlust gehen natürlich auch von anderen Tierarten aus. Das Schwarzwild und der Fuchs sind hier die Arten, deren Bestandsregulierung auch in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung ist.



Waldschnepfen sind während der Brutzeit sehr störungsempfindlich. Sind die Küken jedoch erst einmal geschlüpft, gehören sie zu den Nestflüchtern. Im Vergleich zu den adulten Vögeln haben sie zu Beginn ihres Lebens eher kurze Schnäbel.

STECKBRIEF WALDSCHNEPFE

Systematische Stellung:

- **Ordnung:** Schnepfen-, Möwen- und Alkenvögel (*Charadriiformes*)
- **Familie:** Schnepfen (*Scolopacidae*)
- **Gattung:** vertritt als eine von 8 Arten die Gattung *Scolopax*
- **Art:** *Scolopax rusticola* L.
- **Größe:** in etwa so groß wie eine Haustaube
- **Flügelänge:** 18-20 cm
- **Gewicht:** variiert leicht zwischen den Geschlechtern und in Abhängigkeit vom Ernährungszustand zwischen ca. 250 und 350 g

Verbreitungsgebiet

Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich über das fast gesamte gemäßigte und subarktische Eurasien und hat damit eine Ausdehnung von geschätzten 10.000.000 km². Nördliche und asiatische Populationen ziehen im Winter nach Süd- und Westeuropa und Nordafrika bzw. nach Südasien.

Lebensraum

Reproduktionshabitate sind artenreiche, strukturvielfältige Mischwälder auf frischen bis feuchten Standorten. Die Waldschnepfen brüten erst in Wäldern ab einer Größe von ca. 200 ha. Auf dem Zug werden auch kleinere Waldpartien und Feldgehölze als Tagesversteck genutzt. Mitunter tauchen sie zur Zugzeit inmitten von Städten auf, wo sie dann nicht selten gegen Fenster fliegen.

Lebensweise

Dämmerungs- und nachtaktiv. Verbringt den Tag in Deckung im Wald, um nachts auch außerhalb auf Nahrungssuche zu gehen. Sie zieht im Breitfrontzug aus den nordischen und nordöstlichen Brutgebieten über Mitteleuropa in die Überwinterungsgebiete. Die Zugphänologie hat einen stark opportunistischen Charakter in Abhängigkeit von Temperatur, Wind und Niederschlägen.

Natürliche Feinde

Als Gelege- und Kükenprädatoren kommen Fuchs, Marderhund, Waschbär, Marderartige, Schwarzwild, Eichhörnchen, Mäuse und Krähenvögel, wie der Eichelhäher, in Frage. Ausgewachsene Schnepfen werden von Fuchs, den Marderartigen, Habicht, Sperberweibchen, Wanderfalke, Waldkauz und Uhu geschlagen. Ein bedeutender Mortalitätsfaktor ist die Jagd.

Nahrung

In erster Linie Erdwürmer und in und auf dem Boden lebende Insekten und deren Larven; zu einem geringeren Anteil Früchte und Sämereien.

Fortpflanzung

Die Balz dauert je nach Witterung und Höhenlage von März bis Anfang August. Die Weibchen werden mitunter von mehreren Männchen getreten bzw. die Männchen treten mehrere Weibchen; es besteht keine längere Bindung zwischen den Geschlechtern. Im Durchschnitt werden 4 rahmgelbe, unregelmäßig dunkel betupfte Eier in eine spärlich mit Pflanzenteilen ausgekleidete Nestmulde gelegt. Diese werden nach Komplettierung des Geleges 20 bis 24 Tage lang bebrütet. Das Gelege wird häufig in dichter Krautschicht im Randbereich zweier aneinandergrenzender Waldstrukturen angelegt; Zweitbrut möglich. Die Geschlechtsreife erreichen Waldschnepfen im Folgejahr ihres Schlupfs.

Jahresbericht 2018

Rehkitzmarkierung

Die Markierung von Wildtieren zählt zu den ältesten und bewährtesten Methoden, welche in der Wildtierforschung eingesetzt werden. Bei einer Art wie dem Rehwild, bei welcher nur vereinzelt Stücke individuell erkennbar sind, kann schon eine kleine Ohrmarke viele Informationen liefern.

Autorin: Martina Just



Da das Markieren ausgewachsener Stücke zwar nicht unmöglich, aber aufwendiger ist und einige Informationen wie z. B. das Geburtsjahr verloren gehen bzw. ungenau werden, ist es sinnvoll, die frisch gesetzten Rehkitze zu markieren. Die dabei erfassten Daten liefern spannende und wichtige Informationen, beispielsweise zum Wanderverhalten, Setzeitpunkt und -ort. Aus diesem Grund hat der Tiroler Jägerverband im Jahr 2017 das Projekt „Rehkitzmarkierung Tirol“ ge-

startet. Neben der Vereinheitlichung der Markierung sowie einer zentralen Verwaltung und Auswertung der Daten legt dieses Projekt den Grundstein für die Langzeitforschung zum Wanderverhalten von Rehen in Tirol.

Dank an alle Helfer

Auch langfristig steht und fällt das Projekt „Rehkitzmarkierung Tirol“ mit der freiwilligen Mitarbeit der Jägerschaft. Enga-

giert sich eine Vielzahl von Jägerinnen und Jägern beim Markieren sowie der späteren Rückmeldung von erlegten oder gesichteten Stücken, entsteht eine Datengrundlage, aufgrund derer aussagekräftige Analysen durchgeführt werden können. Dafür ist es aber wichtig, dass sämtliche markierten Rehkitze dem Tiroler Jägerverband gemeldet werden. Jene Personen, welche dies noch nicht gemacht haben, werden gebeten, die Meldungen nachzuholen. Ein herzliches Dankeschön an alle Jägerinnen



Geschlecht	Bezirk Imst	Bezirk Kufstein	Bezirk IBK-Land	Bezirk Kitzbühel	Bezirk Landeck	Bezirk Lienz	Bezirk Schwaz	Total
männlich	11	10	10	9	14	2		56
weiblich	14	12	5	11	8			50
unbekannt	3	9	10	7	8	4	2	43
Gesamt	28	31	25	27	30	6	2	149

Insgesamt sind nun 149 Rehe mit Ohrmarken aus dem Projekt „Rehkitzmarkierung Tirol“ markiert.

und Jäger, welche sich beteiligen und damit zum Projekt beitragen.

Markierungen 2018

Im Jahr 2018 konnten in 24 Revieren insgesamt 62 Rehkitze markiert werden. Davon 17 Stück im Bezirk Landeck, 15 im Bezirk Kufstein, 11 im Bezirk Kitzbühel, 10 im Bezirk Innsbruck-Land, 8 im Bezirk Imst und eines im Bezirk Lienz. Von den 62 Rehkitzen waren 26 Bockkitze, 20 Geißkitze und bei 16 Rehkitzen wurde das Geschlecht nicht aufgenommen bzw. angegeben. Während der vergangenen zwei Jahre seit Beginn des Projekts konnten insgesamt 149 Rehkitze markiert werden.

Bevorzugter Setzplatz

Dass Wiesen zu den bevorzugten Setzplätzen zählen und man dort auch die größten Chancen hat, ein Kitz zu finden, konnte auch in diesem Jahr wieder festgestellt werden. Daher ist es nicht verwunderlich, dass während der zwei Projektjahre über die Hälfte der Kitze (89) auf Wiesen markiert wurden. Im Wald ist das Auffinden der Kitze um einiges schwieriger, aber dennoch konnten dort 41 Kitze markiert werden. Weiters wurden Kitze auf Weiden (10), bei Gestrüpp/Sträuchern (4), in Schlagflächen (3) sowie in Almrosen/Latschen (1) gefunden und markiert.

Die Kitze wurden von der Talsohle, tiefster Markierungspunkt 584 Meter (Bezirk Kitzbühel), bis in die Gebirgslagen von bis zu 2.068 Meter (Bezirk Imst) markiert.

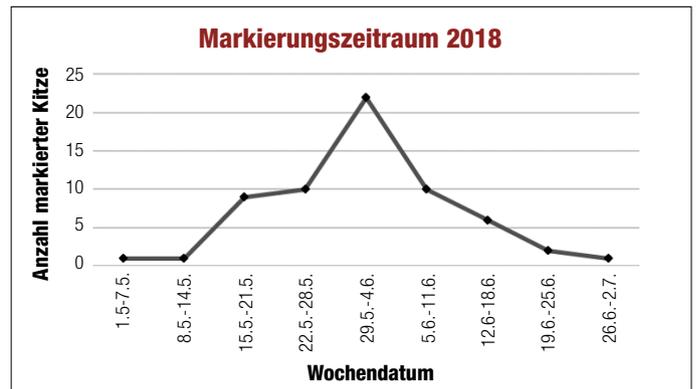
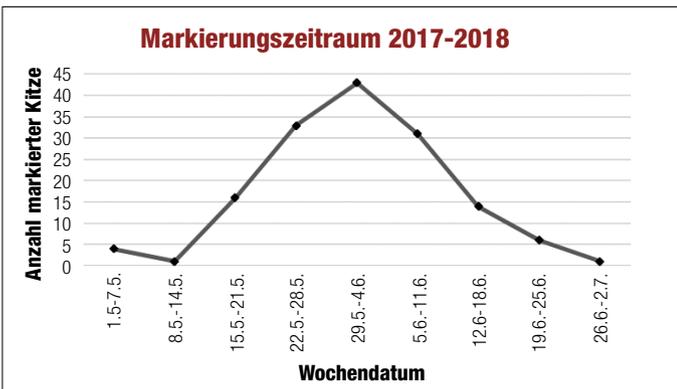
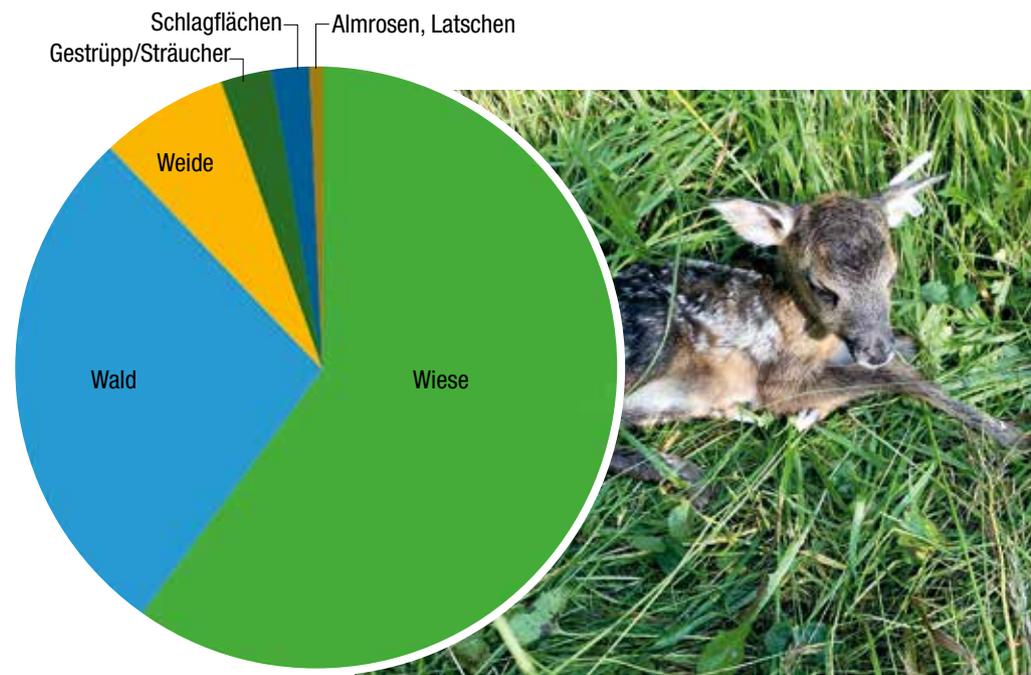
Markierungszeitraum

Im Bezirk Landeck konnte am 5. Mai das erste und am 29. Juni das letzte Rehkitz markiert werden. Die meisten Rehkitze

wurden im Jahr 2018 in der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni markiert. Da die Kitze meist während der ersten Lebenstage markiert werden, erhält man aus der Auswertung der Meldedaten Informationen zum Setzzeitraum. Wobei es sich hier lediglich um einen geringen Datensatz aus einem bzw. zwei Jahren Markierungsprojekt handelt.

Rückmeldungen

Anhand der Meldungen zu erlegten, gesichteten oder tot aufgefundenen markierten Rehen ist es möglich, Wanderdistanzen zu berechnen und häufige Todesursachen festzustellen. Bis anhin wurden offiziell vierzehn Rehe gemeldet. Sechs davon sind Sichtmeldungen, drei markierte Kitze wurden vermählt, eines von einem Fuchs gerissen, eins verendete nach einem Ver-





In der Genossenschaftsjagd Wildschönau VI konnte beim Ausmähen von Jungfichten dieses Rehkitz markiert werden. Das Kitz ist momentan regelmäßiger Gast bei der nahegelegenen Fütterung.

kehrsunfall und bei drei weiteren konnte die Todesursache nicht festgestellt werden. Viele weitere markierte Stücke können regelmäßig im Revier und momentan bei den Fütterungen beobachtet werden.

Rehkitzmarkierung 2019

Für die Saison 2019 werden neue, gelbe Ohrmarken mit der für das Jahr entspre-

chenden Nummerierung verwendet. Die Ohrmarken aus den Jahren 2017 und 2018 dürfen dieses Jahr nicht mehr verwendet werden, um eine eindeutige Ansprache auf das Jahr der Markierung zu ermöglichen. Die Zangen sind auch mit den neuen Ohrmarken kompatibel. Die entsprechenden Ohrmarken werden vom TJV kostenlos zur Verfügung gestellt und können revierweise mit dem nachstehenden Formular oder di-

rekt über die Homepage des TJV bis zum 31. März 2019 bestellt werden. Meldungen zu erlegten oder gesichteten markierten Rehen können jederzeit telefonisch, schriftlich oder ebenfalls über die Homepage gemacht werden.

Bestellformular Ohrmarken für die Rehkitzmarkierung 2019

Bestellfrist: 31. März 2019

VORNAME	
NACHNAME	
ADRESSE	
PLZ/ORT	
TELEFONNUMMER	
E-MAIL-ADRESSE	
REVIER	

Anzahl Ohrmarken:

- 5 Stück 10 Stück
- 15 Stück 20 Stück

(Die Ohrmarken werden kostenlos abgegeben. Bitte eine Bestellung pro Revier.)

Anzahl Zangen:

(€ 14,50 pro Zange)

(Achtung! Die Marken können nur mit einer kompatiblen Zange angebracht werden.)

.....
Ort/Datum

.....
Unterschrift

Einsenden an: Tiroler Jägerverband, Projekt Rehkitzmarkierung, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, E-Mail: info@tjv.at

Mitgliederaktion



ERSTE-HILFE-SET „JAGD & FORST“

Vom Dreieckstuch über die Zeckenpinzette bis zur Trillerpfeife, eine sinnvolle Zusammenstellung für jeden Jagdrucksack!

€ 17,90



TASCHENMESSER VICTORINOX HUNTER XT SONDERMODELL TJV

Für furchtlose Abenteuer und mit Weidklinge sowie anderen nützlichen Funktionen ein zuverlässiger Begleiter auf der Pirsch!

€ 44,90

TASCHENMESSER VICTORINOX „CLASSIC“

Klein, aber mit Klasse, ein treuer Begleiter durch Geschäftsleben und Freizeit!

€ 14,90



WEIDLOCHAUSLÖSER „BUTT OUT 2“

Zeitsparend, ideal von Reh bis Hirsch sowie zum schnellen und sauberen Ringeln geeignet!

€ 14,90



HYGIENE-SET „GR. L-XXL“

beinhaltet:
2x Mundschutzmaske,
1x Händedesinfektionsmittel,
5 x 2 Untersuchungshandschuhe

€ 4,00

JAGDSCHERE „LÖWE“

Ideal für müheloses und einfaches Aufbrechen sowie für lautloses Freischneiden von Hochsitz und Schussbahn!

€ 32,90



**Geschenkideen für Mitglieder erhältlich beim
Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck**

Serie Wildtierkrankheiten:

Gelenksschwellungen beim Rotwild

Bei der Beobachtung von Rotwild an den Fütterungen fallen immer wieder Tiere auf, die geschwollene Gelenke mit einhergehenden Lahmheiten unterschiedlichen Ausmaßes aufweisen. Dies wirft regelmäßig die Frage nach der Rechtmäßigkeit eines Hegeabschlusses sowie der Möglichkeit zur Verwertung des Wildbrets auf. Als Entscheidungshilfe sollte dieser Beitrag dienen.

Autor: Mag. Christian Messner, Sprengeltierarzt Schwaz





Eine septische Arthritis kann im schlimmsten Fall zum Verenden des erkrankten Stückes führen.

Die Ursache dieser Umfangsvermehrungen liegt meist in traumatischen Geschehen, welche sich die Tiere durch Rankämpfe, überstürzte Fluchten, Ausrutschen auf vereisten Wechsellern oder auf andere Weise zuziehen. In der Folge entstehen Entzündungen (Arthritis), die je nach Beteiligung von Mikroorganismen aseptisch (nicht durch Keime verursacht) oder septisch (durch Keime verursacht) sein können. Während die aseptische Arthritis in der Regel durch stumpfe Traumata hervorgerufen wird, entsteht die septische Arthritis durch das Eindringen meist bakterieller Erreger, beispielsweise infolge hämatogener Streuung oder durch offene Wunden, welche die tiefen Strukturen des Bewegungsapparates erreichen. Der Verlauf dieser Erkrankungen kann sehr unterschiedlich sein, von einem Rückgang der Schwellung innerhalb weniger Tage bis hin zu schwerwiegenden Verläufen, welche mit einer totalen Zerstörung der betroffenen Gelenke einhergehen und im ungünstigsten Fall mit dem Tod des Tieres enden.

Aufbau der Gelenke

Ein Gelenk stellt die bewegliche, aber stabile Verbindung zweier Knochen dar. Die Gelenkhöhle ist mit Synovialflüssigkeit gefüllt und wird von der Gelenkkapsel umschlossen. Die innere Kapselschicht ist teilweise mit Fettgewebe unterpolstert und sezerniert aus ihrer mit Zotten und Falten ausgestatteten Oberfläche die Gelenkschmiere (Synovia). Die äußere derbe fibrinöse Schicht der Gelenkkapsel dient der Stabilität und wird durch den mit ihr ver-

bundenen Bandapparat zusätzlich gestützt. Die Knochen sind innerhalb der Gelenke vom Gelenksknorpel überzogen, was in Verbindung mit der Synovia eine reibungslose Beweglichkeit ermöglicht. Mit der Zeit wird diese Knorpelschicht zusehends störungsanfälliger, weshalb die Anzahl der Gelenkerkrankungen mit zunehmendem Alter ansteigt.

Knieschwamm – kein Grund für einen Hegeabschuss

Zum Schutze von exponierten Stellen und Sehnen sind verschiedene Schleimbeutel angelegt. Auch diese können sich entzünden und stark anschwellen. Sehr eindrucksvoll äußert sich dieses Geschehen in Form des Knieschwammes, bei dem meist beidseits die Karpalgelenke angeschwollen sind. Ursachen dafür sind mechanische



Beim Knieschwamm sind die Karpalgelenke auf Grund mechanischer Reizung durch wiederholten übermäßigen Druck meist beidseitig angeschwollen.

Reizungen durch wiederholten übermäßigen Druck auf diese Stellen. Betroffen sind vorwiegend ältere Hirsche, die aber kaum Lahmheitsanzeichen zeigen und außer einem etwas klammen Gang keinerlei Störung des Allgemeinbefindens erkennen lassen. Aus diesem Grunde ist beim Knieschwamm ein Hegeabschuss nicht gerechtfertigt. Das Wildbret kann im Falle der Erlegung im Rahmen des Abschussesplanes jedoch bedenkenlos verzehrt werden.

Gelenkentzündung

Ganz anders verhält es sich jedoch im Falle von Gelenkentzündungen. Aseptische Entzündungen ohne Beteiligung von Erregern führen zu mäßigen Schwellungen der betroffenen Gelenke, verbunden mit erheb-



Bei einer fortschreitenden Gelenkentzündung kann es zur Ankylosierung (Gelenkversteifung) kommen. Dabei wird das gesamte Gelenk durch die knöchernen Zubildungen unterminiert.

lichen Schmerzen, was mit starker Schonhaltung einhergeht. Diese können nach einiger Zeit wieder ausheilen oder aber in ungünstigen Fällen bei wiederholter Traumatisierung in septische Entzündungen übergehen. Solche Infektionen erfolgen über den Blutweg, durch Eindringen von Erregern aus der Gelenkumgebung oder traumatisch bedingt durch Verletzungen mit Eröffnung der Gelenkkapsel. Die eingedrungene Keime verursachen je nach Art schwere Veränderungen an den betroffenen Gelenken, die mit Zerstörungen von Kapselwand und Gelenksknorpel einherge-



Infolge Gelenkentzündung stark zurückgesetzte Hirsche

hen. Die Synovia ist eitrig-blutig durchsetzt und wenn die angeschwollenen Gelenke aufbrechen, entleert sich rahmiger Eiter. Im fortgeschrittenen Stadium dieser sehr schmerzhaften Erkrankung kommt es zur Ankylosierung (Gelenksversteifung), wobei durch knöcherne Zubildungen das gesamte Gelenk vollständig unterminiert wird. Die Symptome einer Gelenkentzündung äußern sich meist in vollständiger Schonung der betroffenen Extremität. Das Bein wird gar nicht oder nur noch zögerlich mit

den Klauenspitzen aufgesetzt. Das betroffene Gelenk weist meist eine deutliche Umfangsvermehrung auf. Bei längerer Dauer schwindet die Oberschenkelmuskulatur und die Schalen wachsen aus. Sowohl Felle- als auch Abwurfstermine können stark abweichen und vormals Kronenhirsche können bis zur Unkenntlichkeit zurücksetzen, indem sie nur mehr verkrüppelte Spieße schieben.

Am ehesten betroffen sind an der Hinterextremität die Sprunggelenke, seltener Knie-,

Hüft- und Fesselgelenke, an der Vorderextremität die Karpalgelenke sowie die Schulter-, Ellbogen- und Fesselgelenke.

Gelenkentzündung rechtfertigt Hegeabschuss

Im Falle einer Gelenkentzündung ist ein Hegeabschuss gerechtfertigt, insbesondere in jenen Fällen, in denen sich der Zustand bei Beobachtung innerhalb weniger Tage verschlechtert. Zu beachten ist aber, dass es auch andere Ursachen für eine Schwellung im Gelenkbereich gibt, wie zum Beispiel Blutergüsse oder Abszessbildungen. Beim Vorhandensein eitriger Entzündungsherde ist an eine Verwertung des Wildbrets nicht zu denken und es muss entsorgt werden. Sind mehrere Gelenke von den entzündlichen Veränderungen betroffen, so spricht man von einer Polyarthrit, wie sie am ehesten bei Rotwildkälbern beobachtet werden kann. Durch Nabelentzündungen oder Bissverletzungen durch Fuchs oder Marder kommt es zur hämatogenen Streuung von Bakterien, die durch die Blutbahn mehrere Gelenke erreichen und dort Entzündungen verursachen. Die Kälber vermögen den Muttertieren nicht mehr zu folgen und werden festliegend angetroffen. Sind diese Veränderungen nach wenigen Tagen eitrig, so gibt es meist keine Rettung mehr. ■



Eine Polyarthrit kann am ehesten bei Rotwildkälbern beobachtet werden.



(*Viola odorata* L.)

Duftveilchen

Familie: Veilchengewächse (*Violaceae*)

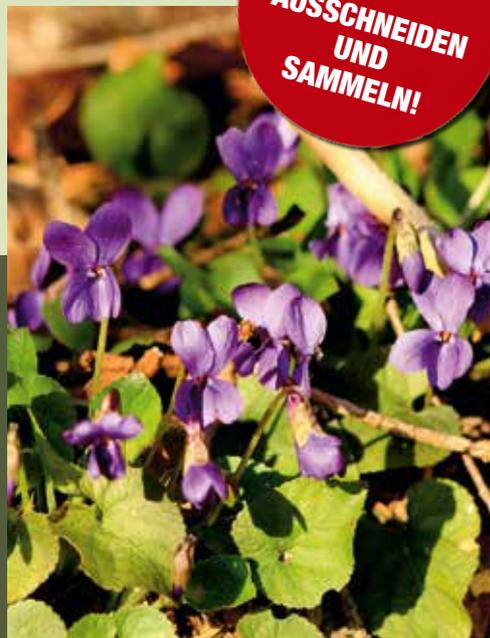
Das Duft- oder Märzveilchen gilt als Liebespflanze par excellence. Nicht nur ihr betörender Duft, sondern auch der an weibliche Genitalien erinnernde Blütenbau erregten die Phantasie von griechischen Göttern genauso wie die Sinne von Napoleon Bonaparte oder Sigmund Freud, der in der Pflanze ein wahres Sexsymbol sah und den lateinischen Namen „Viola“ mit dem englischen Wort „violate“ in eine mehr als gewagte Verbindung brachte.

Autor: Thomas Gerl

Merkmale

Das Duftveilchen ist eine von mehreren in Tirol vorkommenden Veilchenarten, die nicht einfach zu unterscheiden sind. Bei uns findet man zwei große Gruppen: Bei der einen stehen vier der fünf Blütenkronblätter nach oben (wie bei einem Stiefmütterchen), bei der anderen stehen nur zwei nach oben, wie z. B. beim Duftveilchen. In allen Fällen haben Veilchenblüten aber nur eine Symmetrieebene.

Um sie von anderen Arten unterscheiden zu können, muss man sowohl die Blätter als auch einige eher unscheinbare Blütenmerkmale betrachten. Typischerweise treiben beim Duftveilchen alle Blätter der Pflanze aus einer grundständigen Rosette aus, d. h. die Blütenstängel sind – bis auf zwei schuppenförmige Vorblätter – blattlos. Die rundlichen Blattspreiten mit einem gebuchteten Rand sitzen am Ende des bis zu 10 cm langen Blattstiels und finden sich somit in etwa in einer Höhe mit den Blüten. Jeder Blütenstiel trägt nur zwei schuppenförmige Vorblätter oberhalb ihrer Mitte und ist ansonsten blattlos. Im Unterschied zu den meisten anderen Tiroler Arten duften die Blüten des Märzveilchens besonders intensiv. Doch leider nicht immer. Typisch sind daher eher die stumpfen



Standort

Ursprünglich stammt das Duftveilchen aus dem Mittelmeergebiet, wurde aber bereits durch die Römer in ganz Europa verbreitet. Aus den antiken Gärten verwilderten die lieblichen Stauden und gedeihen seitdem auch an Wegrändern oder in eher schattigen Wäldern mit nährstoffreichen, nicht zu trockenen Böden Seite an Seite mit anderen Frühjahrsblühern. In Tirol findet man die Art besonders häufig in den Tallagen und hier auch gerne in der Nähe menschlicher Siedlungen, daher z. B. in Parks oder von Menschen gestalteten Hecken.



MERKMALE DES DUFTVEILCHENS:

Die Blüte besitzt eine doppelte Hülle und ist fünfzählig. Die fünf Kelchblätter sind dabei stumpf und die fünf Kronblätter sind dunkelviolettfarben.



Die Blütezeit des Duftveilchens erstreckt sich von März bis April. Die Bestäubung erfolgt durch Insekten.



Die ausdauernde krautige Pflanze kann eine Wuchshöhe von 5 bis 15 cm erreichen und vermehrt sich unter anderem durch Ausläufer.



Das Duftveilchen wächst gerne an lichten bis halbschattigen Plätzen und fühlt sich auch im Garten sehr wohl.

Kelchblätter und die hakig gebogene Narbe im Inneren der dunkelvioletten Blüten mit nur einem sehr kleinen weißen Zentrum. Wie alle anderen Veilchenarten, tragen die Blüten der Märzveilchen einen Sporn, der Nektar enthält. Typischerweise hat der Sporn die gleiche dunkelviolette Farbe wie die Kronblätter und ist gerade nach hinten gerichtet. Die Vermehrung der Art erfolgt sowohl vegetativ durch bis zu 30 cm lange Ausläufer, als auch durch Früchte, die von Ameisen verbreitet werden. Hierfür haftet an jeder Frucht ein fetthaltiges Anhängsel, das Ameisen als wichtige Nahrung im Frühling dient. Sollte die Bestäubung durch Insekten im Frühling aufgrund von ungünstigen Witterungsbedingungen nicht geklappt haben, kann sich die Pflanze selbst bestäuben, um Früchte herzustellen. Hierfür bildet sie im Sommer unscheinbare Blütenknospen, die sich gar nicht erst öffnen.



Wissenswertes

Bereits in der antiken Mythologie spielt das Duftveilchen eine erstaunliche Rolle. Eine der unzähligen hübschen Göttertöchter des griechischen Pantheons, der einst vom Lichtgott Apollo verfolgt wurde, flehte den großen Zeus um Hilfe an. Um sie vor den Nachstellungen Apollos zu schützen, verwandelte er die göttliche Schönheit in ein duftendes Veilchen. Ihre nickenden Köpfe im Schatten großer Holz-

gewächse brachten die Menschen vielfach mit Bescheidenheit und Demut in Verbindung, sodass es kaum verwundert, dass in der christlichen Symbolik diese liebeliche Pflanze mit Maria, der Mutter Gottes, assoziiert wurde und vor allem mittelalterliche Künstler die Gottesmutter immer wieder mit Veilchen darstellten. Aber auch durchaus weltliche Interessen konzentrierten sich auf diese Zauberpflanze. So glaubte man, dass man nach Verschlucken der ersten drei Veilchenblüten im Frühling das ganze Jahr vor Krankheiten geschützt sei. Am Wiener Hof wurde es im späten Mittelalter Brauch, das erste Veilchen im Jahr zu suchen, dem Herzog zu melden und daraufhin eine ordentliche Party zur Feier des ankommenden Frühlings auszurichten.

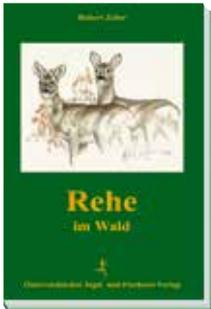
Josephine, die erste Frau Napoleons, mit der er keine Kinder bekommen konnte, liebte Veilchen. Ihr Hochzeitskleid war mit Veilchenblüten bestickt, in ihrem Garten ließ sie Veilchen pflanzen und auch nach der Scheidung und ihrem Tod erinnerte sich Napoleon selbst immer wieder gerne an die Veilchen, die er zu seiner Wappenblume machte.

Goethe liebte Veilchen so sehr, dass er – wie Heinrich Heine oder Georg Trakl – gleich mehrere Gedichte über sie verfasste. Vermutlich erfreuten sich die Dichter aber nicht nur an der Pflanze, sondern auch an ihrer Anwendung. Denn vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart hinein finden allerlei Extrakte von Veilchen ihren Weg in Kosmetikprodukte wie Parfums, Seifen und Öle, um den natürlichen Liebreiz der Damenwelt noch mehr zu betonen. In jüngster Zeit hat sogar die Küche das Veilchen entdeckt. Zuckersüßer Sirup aus den Blüten oder mit Veilchen aromatisiertes Speiseeis, mit kandiertem Zucker ummantelte Blüten und veilchenhaltige Liköre wie Parfait Amour als Zutat exotischer Cocktails bleiben nicht mehr nur exzentrischen Gourmets der Haute Cuisine vorbehalten, sondern können auch dem Geschmack einheimischer Gerichte eine neue Note verleihen.





TJV-SHOP



REHE IM WALD

Autor: Hubert Zeiler

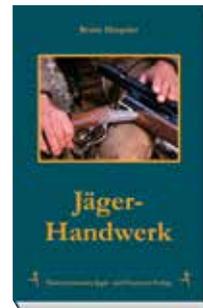
€ 65,-
inkl. USt.

Spannende Einblicke in das Leben einer vermeintlich bekannten Wildart bietet das Buch „Rehe im Wald“ des bereits durch seine Bücher über Rotwild, Auerwild und Birkwild bestens bekannten Wildbiologen Hubert Zeiler. Insgesamt stehen bei diesem Buch nicht die Fütterung und die Trophäenhege im Vordergrund, sondern das Wechselspiel zwischen dem Lebensraum Wald und dem Randlinienbewohner Reh.

€ 39,-
inkl. USt.

JÄGER-HANDWERK

Autor: Bruno Hespeler



Gute Jagd hat immer sehr viel mit Handwerk zu tun gehabt. Wer sich einen echten Jäger nennen will, der sollte alles beherrschen, was Jagd verlangt. Er sollte wissen, wo und wann man am besten ansitzt, welche Jagdarten es gibt, wie welche Wildart tickt, wie man Wild versorgt und verwertet, wie viel Hege und Technik die Jagd verträgt. Ein Buch für Profis und für solche, die es werden wollen.



BIRKWILD, HASELHUHN, SCHNEEHUHN

Autor: Hubert Zeiler

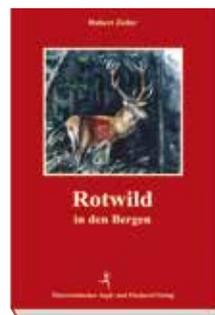
€ 65,-
inkl. USt.

Das Buch bringt allgemein spannende Erkenntnisse, nicht nur für Jäger, sondern auch für Vogelkundler. Das größte Augenmerk gilt dabei dem Birkwild. Diese Wildart wird in all ihren Lebensgewohnheiten dargestellt, mit zum Teil völlig neuen Erkenntnissen.

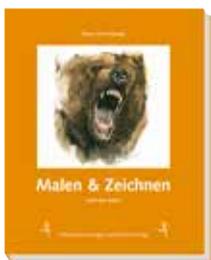
€ 65,-
inkl. USt.

ROTWILD IN DEN BERGEN

Autor: Hubert Zeiler



Der Hirsch hat im Leben und in der Geschichte der Menschheit immer eine große Rolle gespielt. Sein Geweih diente als Sinnbild für das Werden und Vergehen in der Natur, war aber gleichzeitig in vielen Gesellschaften auch ein Symbol der Macht. Kein Wunder also, dass man sich zu allen Zeiten sehr intensiv mit dem Rotwild auseinandergesetzt hat, was seinen Niederschlag in manchem Rotwildbuch gefunden hat. Nur: Neuere, gut geschriebene Literatur zu diesem Thema gibt es kaum. Hubert Zeiler, ein Fachmann ersten Ranges, hat nunmehr Abhilfe geschaffen. Er versteht es, sämtliche Rotwildfragen, Verhalten, Lebensraum, Geschichte, Biologie und Jagd spannend und fundiert darzustellen. Es ist kein bloßes Aufzählen von Fakten, sondern es werden überall die Zusammenhänge hergestellt.



MALEN UND ZEICHNEN NACH DER NATUR

Autor: Steen A. Hansen

€ 49,-
inkl. USt.

„Malen und Zeichnen nach der Natur“ ist ein Buch für Menschen, die lernen wollen, gut und professionell zu zeichnen und zu malen. Es beschäftigt sich vor allem mit der Schwarz-Weiß-Zeichnung, der Aquarellmalerei und der Ölmalerei. Weitere Kapitel widmen sich der Ausrüstung, der Farb Wahrnehmung und der Farbenlehre, dem Überraschungseffekt und den häufigsten Fehlern, die man als junger Maler macht.



FÜTTERUNG VON REH- UND ROTWILD

**Autoren:
Armin Deutz,
Johann Gasteiner,
Karl Buchgraber**

€ 22,90
inkl. USt.

Wenn Reh- und Rotwild gefüttert werden, dann sind Mindestkenntnisse über Verdauung und Futtermittel unbedingt erforderlich. Dieser Ratgeber soll ein wenig mithelfen, die Fütterungspraxis verträglicher und angepasster für die Wiederkäuer Reh- und Rotwild und auch für deren Lebensräume zu gestalten. Damit möge es gelingen, dass der Spruch von Hoffmann „Die Fütterung von freilebenden Wildtieren ist stets ein mehr oder weniger guter Kompromiss – oft leider bei guter Absicht ein schlechter“ nicht mehr so häufig zutrifft. Auf der CD finden sich neben weiterführenden Darstellungen des Verdauungsapparates und dessen Funktionsweisen viele praktische Rationsberechnungen für Fütterungsbeispiele.



**TIROLER
JÄGERVERBAND**

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512-571093, E-Mail: info@tjv.at

*(Calluna vulgaris (L.) Hull)*

Besenheide

Familie: Erikagewächse (*Ericaceae*)**2019**

Autor: Thomas Gerl



Die Besenheide – umgangssprachlich Heidekraut genannt – wurde vom österreichischen Naturschutzbund in Zusammenarbeit mit der deutschen Loki-Schmidt-Stiftung zur Blume des Jahres 2019 gewählt. Die Wahl fiel auf diese Art, um auf den Rückgang der Kulturlandschaft „Heide“ aufmerksam zu machen. Die Besenheide ist somit für sich zwar keine bedrohte Art, ihr typischer Lebensraum – die Heide – aber sehr wohl.

Merkmale

Die Besenheide wächst als immergrüner Strauch, dessen Stamm im Laufe seiner ca. 40 bis 50 Lebensjahre verholzt. Ohne entsprechende Beweidung können die Pflanzen Wuchshöhen von bis zu einem Meter Höhe



erreichen. In der Regel kommen die Pflanzen durch den Verbiss der Weidetiere jedoch nicht über eine Höhe von 30 cm hinaus.

Im Unterschied zu den auf den ersten Blick recht ähnlichen und in Tirol wesentlich häufigeren Erika-Arten sind die Blätter der Besenheide keine abstehenden Nadeln, sondern dem Stängel eng anliegende, kaum 3 mm lange Schuppen, die gegenständig angeordnet sind. Ihre ledrige Oberfläche und der nach oben gerollte Blattrand stellen zusammen mit dem ausgeprägten Wurzelsystem, das auch den Rest spärlicher Wasservorkommen in tieferen Bodenschichten er-

Die Besenheide wächst in der Pionierphase sehr lückig und erreicht selten Höhen über 15 cm.



Die Blütezeit der Besenheide reicht vom Spätsommer bis in den Herbst hinein, dabei stehen die nickenden Blüten in dichten traubigen Blütenständen. Die Fruchtreife ist dann erst im März/April des Folgejahres.

schließt, eine Anpassung an die zumeist sehr trockenen Wuchsorte der Pflanze dar. Von Ende August bis tief in den Herbst hinein verwandeln die Blüten des Heidekrauts die Landschaft an ihren Standorten in ein Blütenmeer, das von einem reinen Weiß über zahlreiche rosa Schattierungen bis zu einem leuchtenden Rotviolett erstrahlt. Jede Pflanze trägt dabei zahlreiche, weniger als einen halben Zentimeter große Einzelblüten, die in einem traubigen Blütenstand am Ende der Zweige sitzen. Der Blütenstand ist dabei oft auffällig einseitig, d. h. die Einzelblüten stehen meist nur auf einer Seite des Stängels und öffnen sich in dieselbe Richtung. Die Blütenhülle besteht aus je vier gleichfarbigen Kelch- und Kronblättern, die acht Staubblätter und den Griffel umgeben. Normalerweise erfolgt die Bestäubung durch Insekten. Wird dies aber z. B. durch ungünstige Witterungsverhältnisse verhindert, dann wachsen die Staubfäden markant in die Länge und streuen ihre Pollenkörner in den Wind, um so eine Bestäubung zu erreichen.

Standort

Die Besenheide ist ein ausgesprochener Säurezeiger, d. h. sie wächst hauptsächlich auf sandigen, kalkfreien Böden, wo sie bei der entsprechenden Beweidung eine der wenigen Pflanzenarten überhaupt ist, die mit diesen trockenen Lebensbedingungen fertig werden kann und vor allem im Norden Deutschlands großflächige Reinbestände wie z. B. in der bekannten Lüneburger Heide bildet. In Tirol fehlen solche Gebiete und die Art gedeiht in den trockenen Bereichen saurer Hochmoore und in trockenen Kiefernwäldern. Der Verbreitungsschwerpunkt der Art in Mittel- und Nordeuropa fällt zusammen mit der Nutzung dieser land-

wirtschaftlich unergiebigem Böden durch Schafe. Die ersten Heideflächen entstanden, als steinzeitliche Bauern Brände legten, um Weideland für ihre Tiere zu gewinnen. Auf den sauren Sandböden setzte sich in der Folge der Brandrodung die Besenheide gegen Gräser durch und die charakteristischen Heideflächen entstanden.

Wissenswertes

Der Name „Besenheide“ deutet auf eine frühere Verwendung der Art hin. Die Zweige mit ihren schuppenförmigen Blättern wurden zu Besen gebunden, mit denen sich Staub, Ruß und Asche beseitigen ließen. Für Reinlichkeit steht auch der botanische Name „calluna“, der sich vom griechischen „kalynein“, d. h. „schön machen“, ableitet. Durch die Erfindung von Kunststoffen spielt die Besenheide für die Produktion von Reinigungsgeräten aber keine Rolle mehr. Heute schätzen vor allem

Imker die Art, da ihre nektarreichen Blüten im sonst nahrungsarmen Spätsommer für Bienen eine wichtige Futterquelle darstellen. Der entstehende Heidehonig ist zähflüssig und überaus aromatisch. Die Inhaltsstoffe der Pflanze sollen zudem eine entzündungshemmende und harntreibende Wirkung haben.

Die größte (wirtschaftliche) Bedeutung kommt dem Heidekraut als dekoratives Landschaftselement zu. Viele Heidegebiete erleben zur Heideblüte einen regelrechten Besucherboom, wenn weite Flächen des Landes in ein zartes Rosa getaucht sind und Touristenströme wie Magneten anziehen. Um dieses Ökosystem – und mit ihm zahlreiche spezialisierte Arten – für die Zukunft zu erhalten, sind aber eine intensive Beweidung, das gezielte Entfernen anfliegender Baumsämlinge (v. a. Birken und Kiefern) sowie unter Umständen eine kontrollierte Brandrodung notwendig, um die Bestände vor der Verbuschung zu schützen und immer wieder blütenreichen Jungwuchs der Besenheide zu erzeugen. Da der Erhalt dieser Kulturlandschaften somit äußerst pflegeintensiv und damit teuer ist, werden diese Flächen zunehmend seltener. So gingen z. B. in Deutschland die Flächen seit 1850 um über 80 % zurück und beschränken sich nun fast nur noch auf ausgewiesene Schutzgebiete mit einem entsprechenden Landschaftspflegebudget zur Erhaltung der Flächen. |



Der verholzte, immergrüne Zwergstrauch kann bei einer Wuchshöhe von 30 bis 100 cm etwa 40 Jahre alt werden, bis er dann von der Mitte her anfängt abzusterben.

Fütterungen – im Wandel der Zeit

Standorteigenschaften genau unter die Lupe nehmen

Lebensräume wandeln sich, die Ansprüche des Wildes bleiben jedoch die gleichen. Aufgrund verloren gegangener Winterlebensräume, der Vermeidung von Wildschäden in der Land- und Forstwirtschaft sowie der Lenkung des Wildes werden in Tirol Fütterungen errichtet und betrieben. Viele dieser Faktoren ändern sich jedoch im Laufe der Zeit. Die Eignung der Standorte spielt dabei eine wesentliche Rolle. Altbestände sind zu Verjüngungsflächen geworden, Wiesen dienen mittlerweile dem Maisanbau, Loipen wurden verlegt, Skigebiete vergrößert und das Freizeitverhalten der Bevölkerung hat sich ebenfalls gewandelt. Dies sind alles Veränderungen, die die Qualität eines Fütterungsstandortes maßgeblich beeinflussen können. Wurde vor zwanzig Jahren ein potentiell geeigneter Fütterungsstandort ins Auge gefasst, heißt es somit nicht automatisch, dass dieser zwanzig Jahre später immer noch die gleichen Eigenschaften wie damals aufweist. Vielleicht hat sich auch das Verhalten des Wildes an der Fütterung in den letzten Jahren stark verändert.





Autorin: Miriam Traube

Faktoren, welche die Qualität des Standortes beeinflussen

Aber was macht einen guten Fütterungsstandort aus? Auf was ist zu achten, wenn eine bestehende Fütterung beurteilt wird? Die Qualität des Futters sowie das Fütterungsmanagement sind das eine, ein guter Standort jedoch das andere, denn das Futter sowie das Management sind kurzfristig anpassbar. Der Standort ist allerdings ein wesentlicher Grundpfeiler eines gut funktionierenden Fütterungskonzeptes, der auf lange Sicht be-



Ruhe in den Einstandsbereichen ist für das Wild wichtig, um ihre winterlichen Anpassungsstrategien voll ausschöpfen zu können. Offene Altholzbestände mit Sonneneinstrahlung lassen das Wild während den Wiederkau- und Ruhephasen entspannen.

urteilt werden sollte, da dessen Einflussfaktoren nicht leicht geändert werden können. Bei der Auswahl oder auch der Beurteilung von Fütterungsstandorten sollte immer das natürliche Verhalten des Wildes im Vordergrund stehen. Hier gibt es einige Eckpunkte, die beachtet werden müssen, um einen reibungslosen und konfliktfreien Fütterungsbetrieb garantieren zu können.

Bitte nicht stören

Einer der wichtigsten Standortansprüche, um den Bedürfnissen des Wildes zu entsprechen, ist die **Ruhe** und somit Störungsfreiheit am Futterplatz sowie in den Wintereinständen, denn nur so kann das Wild seinen natürlichen Äsungsrhythmen folgen und die Fütterung zu jeder Uhrzeit aufsuchen. Immer wieder auftretende Beunruhigungen am Futterplatz oder in den Einständen sorgen für ein unruhiges Verhalten der Tiere oder führen zu ständigen Unter-

brechungen der Futteraufnahme bzw. lassen diese erst gar nicht zu. Das Wild wird dadurch gezwungen, die Nahrungsaufnahme in die Nacht hinein zu verlagern. Die Folge können dadurch provozierte „Warteraumeffekte“ sein. Ruhe bedeutet für Wildtiere Sicherheit und dies ist einer der wichtigsten Aspekte, um zu überleben. Im Winterhalbjahr werden Energiereserven angezapft, die jedoch mit winterlichen Anpassungsstrategien, wie dem Stoffwechsellief bei Schalenwildarten, geschont werden. Bei immer wieder auftretenden Störungen im Wintereinstandsbereich oder an Fütterungen sind diese Energiereserven schneller aufgebraucht. So lautet zumindest die Faustregel. Dies heißt jedoch nicht, dass Fütterungen in der Nähe von Pisten oder Loipen nicht

Rotwild äugt schon gerne beim Ziehen Richtung Futterplatz, sodass angrenzende Altholzbestände mit freier Sicht auf den Futterplatz dem Sicherheitsbedürfnis des Rotwildes sehr entgegenkommen.





Hirsche beanspruchen erfahrungsgemäß mehr Platz an den Fütterungen. Sie nehmen meist einen Trog oder Heuhaufen komplett für sich in Besitz. Dies muss bei der Planung einer Fütterung sowie beim Ausbringen des Futters beachtet werden.

genossen verknüpft werden, wodurch nur selten Situationen entstehen, die das Wild nicht einordnen kann und somit die Flucht ergreift. Bestens geeignet sind Bereiche, in denen das Wild bereits beim Zuzug auf den Futterplatz äugen kann. Nicht gerne angenommen werden dagegen Heuraufen, die die Sicht versperren oder direkt an der Außenwand vom Futterstadel angebracht sind. Das Wild hört zwar an diesen Fütterungseinrichtungen alles, sieht jedoch nichts, der Blick geht sozusagen gegen die Wand.

Individuelle Raumannsprüche

Diese Übersichtlichkeit wird mit einem **ausreichenden Platzangebot** optimiert, um beispielsweise dem Rotwild, als eine sehr sozial lebende Tierart, gerecht zu werden. Es existieren Verhaltensregeln innerhalb und zwischen den einzelnen Trupps und Rudeln. Ranghöhere Tiere nutzen dies bei der Futterraufnahme an Äsungsplätzen wie auch an der Fütterung rigoros aus. Daher sollte der Futterplatz beim Rotwild so kalkuliert sein, dass alle Tiere gleichzeitig zur Nahrungsaufnahme auf den Platz ziehen können und somit Warteraumeffekte aufgrund von sozi-

alem Stress vermieden werden. Der Raumanspruch und die Individualdistanz von Hirschen sind im Regelfall größer als von Alttieren oder Kälbern, dies ist bei der Verteilung der einzelnen Futterhaufen/-raufen/-tröge zu beachten. Um sozialen innerartlichen Stress zu vermeiden, sollten vor allem die Einwechsel auf den Futterplatz relativ offen sein und kein Futter so vorgelegt werden, dass dominante Stücke den Zuzug weiterer Stücke auf den Futterplatz behindern können. Für die Praxis bedeutet dies, dass bei gleicher Stückzahl Hirschfütterungen vom Platzangebot geräumiger angelegt werden müssen als Kahlwildfütterungen. Beim Rehwild können zu kleine (eingezäunte) Fütterungsbereiche ebenfalls dazu führen, dass einzelne Stücke den gesamten Futterplatz für sich beanspruchen.

Wasserbedarf kann auch durch Schnee gedeckt werden

Neben der Nahrungsaufnahme müssen Schalenwildarten auch ihren täglichen Flüssigkeitsbedarf decken können. Ernährungsphysiologisch gesehen nimmt das Rot- wie auch das Rehwild einen Großteil

hervorragend funktionieren können. Bleiben die Freizeitsportler auf den ausgewiesenen Routen und sind somit für das Wild einschätzbar und kalkulierbar, tritt in vielen Fällen eine Art Gewöhnungseffekt ein. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass diese winterlichen Infrastrukturen nicht zwischen Einstand und Fütterung liegen, denn dies würde bedeuten, dass das Wild diese nur zu bestimmten Zeiten ungestört queren kann.

Freie Sicht

Dieses Bedürfnis nach Sicherheit wird auch maßgeblich durch die **Übersicht am Futterplatz** beeinflusst. Die in Tirol gefütterten Schalenwildarten sind allesamt Fluchttiere und auch wenn sich das Fluchtverhalten der einzelnen Arten grundlegend voneinander unterscheidet, sind Schalenwildarten darauf bedacht, mögliche Feinde frühzeitig zu erkennen, um rechtzeitig reagieren zu können. Zudem möchte das Wild am Futterplatz das Verhalten und die Reaktionen von Artgenossen beobachten können. Der Hauptzuzug sowie Randbereiche sollten für das Wild im Idealfall von jeder Position am Futterplatz aus einsichtig sein. Somit kehrt Ruhe am Futterplatz ein. Geräusche können vom Wild mit Ereignissen oder dem Verhalten von Art-



Auch bei Rehwildfütterungen garantiert ein ausreichendes Platzangebot, dass auch rangniedere Stücke stressfrei zur Futteraufnahme an die Fütterung ziehen können.



Schältschäden im Einstandsbereich oder am Futterplatz sind ein Alarmsignal. Die Ursachen dafür können allerdings vielfältig sein, daher sollte der Sache genauer auf den Grund gegangen werden.



Bei der Bewertung einer Fläche als potentiellen Fütterungsstandort sollte beim Platzbedarf immer genügend Raum für ein ausreichendes Futterlager einkalkuliert werden.



Direkte Sonneneinstrahlung am Futterplatz lässt das Wild an ungestörten Standorten ganztägig am Futterplatz verweilen. Teilweise wird direkt auf dem Futterplatz ins Lager gegangen um wiederzukäuen.

der benötigten Flüssigkeit über die Äsung auf. Im Winter ist dennoch, vor allem bei der Gabe von trockenem Futter, darauf zu achten, dass das Wild am Futterplatz oder im Einstandsbereich die **Möglichkeit der Wasseraufnahme** in Form von Schnee oder Wasser (z. B. Bachlauf) hat. In den Tiroler Bergrevieren kann eine ausreichende Schneelage die Notwendigkeit von fließendem Wasser durchaus ausgleichen.

Sonnenenergie und Greening-Effekt

Wichtiger ist das Vorhandensein von Sonnenenergie am Futterplatz und/oder in den Einstandsbereichen. Frei nach dem Motto „je mehr, desto besser“. Die **Sonne** hilft den Tieren dabei, Energie zur Erhal-

tung der Körpertemperatur einzusparen. Als negativ sind somit Kaltluftseen oder ein permanenter kalter Wind zu beurteilen. Die Verweildauer des Rotwildes wird sich auf diesen Plätzen auf das Nötigste beschränken, da der Wohlfühleffekt ausbleibt. Die Intensität und Dauer der Sonneneinstrahlung am Futterplatz und/oder in den Wintereinstandsbereichen können das Wild maßgeblich in ihrer Aktivitätsrhythmik beeinflussen. Ganztägige Sonneneinstrahlung im Einstandsbereich und Schatten am Futterplatz führen in den meisten Bereichen dazu, dass das Wild erst nach Sonnenuntergang Richtung Fütterung zieht. An Südhängen kann es im Frühjahr meist etwas schwieriger sein, das Wild länger an den Fütterungen zu halten. Sobald das erste Grün sprießt, sind die-

se Fütterungen fast verwaist. Dies ist vor allem dann zu bedenken, wenn auf dem Weg in den Sommereinstand vermehrt Verjüngungsflächen liegen. Der Schnee schmilzt nur langsam Schritt für Schritt und das Wild folgt dem sogenannten Greening-Effekt. Ist der Schnee noch nicht bis in die Hochlagen ausgeapert und kommt ein später zweiter Wintereinbruch, kann es passieren, dass das Wild auf den Verjüngungsflächen kurzfristig eingeschneit wird. An Fütterungsstandorten mit gemäßigter Sonneneinstrahlung, beispielsweise an Osthängen, funktioniert das „Halten“ des Wildes im Frühjahr zuverlässiger, da die Hänge langsamer ausapern.

Jakele Schalldämpfer by A-Tec

- inkl. nachträgliche Laufkürzung
- inkl. nachträgliches Gewinde spezialbeschichtet, rostfrei



Jakele – Ihr Schalldämpferspezialist aus Bayern



TECHNISCHE DATEN:

- Schallreduzierung: ca. 30 dB
- Gewicht: 405 g

Schalldämpfer Jakele by A-Tec
inkl. Laufkürzung und Gewinde

598,- €
Aktionspreis*

ohne Visierung
Verkauf nur an
Erwerbsberechtigte

A K T I O N S A N G E B O T



Das Rotwild nutzt die Sonne zum Aufwärmen und Energietanken.

Raumnutzung durch natürliche Äsung beeinflussen

Das Verdauungssystem der Wildwiederkäuer ist auf eine rasche Nahrungsaufnahme großer Mengen in kurzer Zeit ausgelegt. An einer gut funktionierenden Fütterung ist dies im Normalfall problemlos möglich. Oftmals unterschätzt werden jedoch die Funktion und auch die Wirkung **natürlicher Winteräsung** (künstliche Wildäcker mit Raps, Wicken, Erbsen etc. oder natürlich geförderte Äsung in Form von

Gräsern und Kräutern der Region sowie Brombeere, Hasel, Erlen und andere Verbisshölze). Ist ein vielfältiges Angebot verfügbar, kann das Wild dadurch gezielt in Einstände und an Futterplätze gelenkt werden. Vor allem zu Beginn und zum Ende der Fütterungssaison beeinflusst die natürliche Äsung maßgeblich das Raumnutzungsverhalten der Schalenwildarten. Dieses Wissen sollte in der Praxis ebenfalls genutzt werden, um das Wild von schadensanfälligen Verjüngungsflächen oder Jungholzbeständen fernzuhalten.

Krankheiten keine Chance geben

Da es an Futterplätzen immer zu Wildkonzentrationen kommt, muss die Hygiene am Futterplatz eine zentrale Rolle bei der winterlichen Bewirtschaftung von Schalenwildarten darstellen. Dieser Aspekt ist schon bei der Auswahl des Fütterungsstandortes miteinzubeziehen. Ein trockener Boden erleichtert hier die Arbeit. Feuchte Bereiche sind als Standort völlig ungeeignet, da ein feuchtes Milieu hervorragend als Infektionsherd agiert und somit innerhalb kürzester Zeit zum hygienischen Problem mutieren kann. Der Fütterungsbereich ist aus diesem Grund regelmäßig vom Mist (Futterreste, Losung) zu reinigen und im Idealfall wird dieser Mist am Randbereich der Fütterung unzugänglich für das Wild gelagert.



Rechtlicher Rahmen für Wildfütterungen

Bei der Auswahl oder Beurteilung des Futterplatzes bietet das Tiroler Jagdgesetz einerseits die Möglichkeit der Ausweisung von Wildruheflächen nach § 45. Die Bezirksverwaltungsbehörde kann somit durch Verordnung nach Anhören des Hegemeisters die Sperre von Grundflächen in der Umgebung von Fütterungsanlagen für Rotwild einschließlich der in der Umgebung der Fütterungsanlage befindlichen Einstandsflächen in einem solchen örtlichen und zeitlichen Umfang anordnen, als dies unbedingt erforderlich ist, um eine Beunruhigung des Wildes während der Fütterungszeiten hintanzuhalten. Andererseits hat die Bezirksverwaltungsbehörde nach § 46a zu prüfen, ob die Fütterungsanlage in einem Schutzwaldsanierungsgebiet liegt. Bei Fütterungsanlagen von Rot- und Muffelwild ist ebenfalls zu prüfen, ob sich in einer Entfernung von weniger als 300 m Waldbestände unter 50 Jahren bzw. landwirtschaftliche Anbauflächen befinden. Fütterungsstandorte werden in solchen Bereichen nur zum Hintanhalten von Wildschäden genehmigt, wenn sich kein anderer Standort findet. Zudem gibt der § 9 der 6. DVO zum Tiroler Jagdgesetz i.d.G.F. Eckpunkte für die Auswahl des Standortes der Fütterungsanlage vor.

§ 9 Standortwahl

Die Auswahl des Standortes der Fütterungsanlage hat unter Bedachtnahme auf ökologische, forstliche und betreuungsrelevante Eignung zu erfolgen. Jedenfalls ist bei der Standortwahl Rücksicht zu nehmen auf die Bodenbeschaffenheit des Standortes sowie auf folgende Verhältnisse im Umgebungsbereich:



Ein Fütterungsplatz sollte immer an die Stückzahl des zu fütternden Wildes angepasst sein. Ausreichend Platz und Übersichtlichkeit sind wichtige Grundvoraussetzungen für ein ruhiges Verhalten des Wildes am Futterplatz.



Zur Vermeidung von Infektionsherden sollte der Futterplatz regelmäßig gereinigt und der Mist abseits bzw. am Rand der Fütterung unzugänglich für das Wild gelagert werden.

- a) Forstwirtschaftliche Verhältnisse wie Schutzwaldsanierungsgebiete bzw. Bringungsverhältnisse, Gefährdungs- oder Schadenssituation durch Verbiss, Schälern und dgl.
- b) Landwirtschaftliche Anbauflächen
- c) Entfernung zu Infrastrukturanlagen, touristischen Einrichtungen und Freizeitanlagen
- d) Fütterungsanlagen
- e) Einstandsflächen des Wildes
- f) Wildökologische Eignung

Regelmäßigkeit schafft Vertrauen

Neben einer guten und artgerechten Futterqualität und dem Standort der Fütterung hat das Fütterungsmanagement an vielen Standorten einen großen Einfluss auf die Aktivitätsrhythmik und somit den Äsungs-

zyklus der gefütterten Schalenwildarten. Ein regelmäßiger Fütterungsbetrieb ist das A und O einer gut funktionierenden Fütterung. Voraussetzung hierfür ist eine gute Erreichbarkeit auch bei extremen Witterungslagen und massiven Schneedecken. Die Futtevorlage hat dabei in einer ausreichenden Art und Weise und der Stückzahl angepasst zu erfolgen. Werden die Raufen und Tröge am nächsten Tag wie ausgeschleckt vorgefunden, ist dies als ein Zeichen für eine zu geringe Futtermenge zu werten. Keine ausreichende Futtevorlage kann zu einem Anstieg von Wildschäden führen, da das Wild auf natürliche Äsung ausweicht, was vor allem in schäl-fähigen, feinkorkigen, fichtendominierten Einständen ohne natürliche Beiäsung dazu führen kann, dass Triebe, Knospen und Rinde von Bäumen in Anspruch genommen werden. Ebenso können unkontrollierte Fütterungsauffassungen oder -verlegungen sowie eine abrupte Futtermittelumstellung (während der Fütterungsperiode) das Wildschadenspotential massiv nach oben schrauben. Die Wildschadensvermeidung ist einer der wichtigsten Aspekte für ein revierübergreifendes, großräumiges Fütterungsmanagement. Hierbei sollten Standorte und Futtermittel aufeinander abgestimmt sein.

Bei der Auswahl oder Beurteilung von Fütterungsstandorten sowie allen Fragestellungen zu diesem Themenbereich (bei der Verlegung/Auffassung von Fütterungen, Beratung bei Fütterungskonzepten) steht Ihnen der Tiroler Jägerverband mit seinem Fachwissen gerne zur Seite! |



Ein regelmäßiger, immer gleich ablaufender, an die Äsungszyklen des Wildes angepasster, störungsfreier Fütterungsbetrieb mit guter, artgerechter Futterqualität bringt Ruhe in das Verhalten des Wildes und lässt dieses dann auch am Tag an die Fütterung ziehen und dort verweilen.



Ein regelmäßiger Fütterungsbetrieb mit ausreichender Futtevorlage auf die immer gleiche Art und Weise und durch immer die gleichen Fütterungsbetreuer lässt eine gewisse Vertrautheit am Futterplatz einkehren.

www.deferegger-pirschstock.at



Deferegger Pirschstock

Waid mehr als nur ein Stock



Roland Grimm
9961 Hopfgarten i. Def.
Tel.: +43 699 16021974

Vorsorgeuntersuchung Fuchsbandwurm

Ergebnisse aus den Jahren 2015 und 2016 von allen 9 Bezirken in Tirol

Autorin: Monika Wetscher, MSc.



Durch die Finanzierung des Tiroler Jägerverbandes war es möglich das Projekt „Vorsorgeuntersuchung Fuchsbandwurm“ durchzuführen. In den vorangegangenen Berichten in der JAGD IN TIROL wurde ausführlich über mögliche Ursachen und die Prophylaxe der alveolären Echinokokkose (Fuchsbandwurmerkrankung) berichtet, deshalb ist die Einleitung kurz gehalten.

Einleitung

Der fünfgliedrige Fuchsbandwurm *Echinokokus multilocularis* (*E. multilocularis*) verursacht die menschliche alveoläre Echinokokkose (AE). Die AE ist immer noch eine lebensbedrohliche Krankheit für den Menschen, aber die Heilungsprognosen werden erhöht, wenn die Infektion in einem sehr frühen Stadium diagnostiziert wird. Die Infektion erfolgt durch perorale Aufnahme der hoch infektiösen *E. multilocularis*-Eier, die in kontaminiertem Boden, Nahrung und in Tierfellen, besonders Fuchsbälgen, vorkommen. *E. multilocularis* etabliert sich im Menschen primär in der Leber und zeigt ein tumorähnliches Wachstum ähnlich dem eines malignen Tumors. Aufgrund des langsamen Wachstums des Parasiten, des Fehlens spezifischer Symptome in vielen Erkrankungsfällen und der langen Inkubationszeit von bis zu 20 Jahren (das ist die Zeit von der Aufnahme der infektiösen Eier bis zum Ausbruch der ersten Symptome) erfolgt die Diagnose meist in einem späten Stadium. Die Verfügbarkeit serologischer Tests bietet die Möglichkeit einer Früherkennung, die eine frühzeitige Behandlung für exponierte Menschen ermöglicht. In den Jahren 2001 bis 2010 sind in Österreich vermehrt AE-Fälle aufgetreten – mit einer Inzidenz von ca. 2,8 (d. h. 2,8 AE-Fälle pro Jahr in Österreich). Tirol gehört zu den Gebieten, in denen die AE hoch ende-



misch ist und im Jahr 2011 wurden vier neue AE-Fälle in Tirol diagnostiziert.

In vielen Studien wird die „Jagd“ als Risikofaktor dafür angegeben, sich mit *E. multilocularis* zu infizieren und eine AE auszubilden.

Um Daten über die aktuelle Situation bezüglich der oben genannten epidemiologischen Entwicklung zu erhalten und durch das große Interesse der Tiroler Jägerschaft erfolgte diese serologische Studie auf anti-*E. multilocularis* Antikörper in der potentiell gefährdeten Personengruppe „JägerInnen“ in allen neun Bezirken in Tirol.

Durchführung

Nach einem positiven Votum durch die Ethikkommission konnten in den Jahren 2015 und 2016 in allen neun Bezirken Tirols bei der jährlichen Throphäenschau und durch die hervorragende Vorbereitung der Bezirksjägermeister die Blutabnahmen stattfinden. 813 (100 %) JägerInnen nahmen an der Studie teil. Vor der Blutabnahme erhielt jeder Teilnehmer ein Informationsblatt über die Durchführung der Studie und einen Fragebogen über Jagdaktivitäten und gab mittels Unterschrift sein Einverständnis.

Die Untersuchung der Blutproben auf anti-*E. multilocularis* Antikörper erfolgte im Referenzlabor für Spezifische Prophylaxe und Tropenmedizin an der Medizinischen Universität in Wien. Der Basistest ELISA wurde ab einer Titerhöhe von 20 Einheiten als positiv bewertet, Kreuzreaktionen (d. h. falsche positive Ergebnisse durch andere Erreger) können durch diesen Test nicht zur Gänze ausgeschlossen werden. Wurde bei einem Teilnehmer ein positiver ELISA-Test detektiert, erfolgte eine per-

sönliche Verständigung mit der Bitte, eine weitere Blutprobe einzusenden. Diese zweite Blutprobe wurde dann mit einem Bestätigungstest, dem Western-Blot-Verfahren (WB), untersucht. War dieser Bestätigungstest positiv, wurde der Teilnehmer nochmals verständigt, um eine Ultraschalluntersuchung bzw. Computertomographie des Abdomens durchführen zu lassen, um eventuelle Veränderungen in der Leber zu diagnostizieren.

Ergebnisse

21 (2,58 %) positive Ergebnisse im ELISA wurden nachgewiesen. Über Western Blot (WB) zeigte nur 1 (0,12 %) Serum eine gering positive Reaktion (Tabelle 1). Bei diesem Probanden konnte bisher keine Läsion im Leberparenchym durch abdominale Ultraschalluntersuchung nachgewiesen werden, aber das Risiko einer AE bleibt für diesen WB-positiven Jäger bestehen.

Die Risikofaktorenanalyse dieser 813 Jäger ergab, dass 697 (85,7 %) regelmäßig Füchse bejagen und 332 (40,8 %) diese auch abbalgen. 318 (39,1 %) der 813 Jäger waren Besitzer von Jagdhunden, 89 (10,9 %) und 243 (29,9 %) waren Besitzer von Haustieren (Hunden bzw. Katzen), ersichtlich in Tabelle 2.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse, dass Jäger mit *E. multilocularis* in Kontakt kommen, was durch positive ELISA- und WB-Tests festgestellt wurde. Bislang konnten wir jedoch nicht feststellen, dass der Anteil der Jäger unter allen österreichischen AE-Patienten höher ist als in der nichtjagenden Bevölkerung. Die unerwarteten AE-Fälle in Österreich konnten mit unseren Untersuchungen einer exponierten Gruppe von

Tabelle 1: ELISA- und WB-positive JägerInnen in den neun Bezirken von Tirol

Bezirk	N (%) Jäger ^a EmELISA positiv	N (%) Jäger ^b EmWB positiv
Innsbruck-Stadt	2	0
Innsbruck-Land	1	0
Imst	3	0
Kitzbühel	2	0
Kufstein	7	0
Landeck	1	0
Lienz	4	1
Reutte	0	0
Schwaz	1	0
Gesamt	21 (2,58)	1 (0,12)

^aEmELISA-Untersuchung ist der Basistest, ein Enzymimmuntest zum Nachweis spezifischer IgG-Antikörper gegen *E. multilocularis*-Antigenen.

^bEmWB Untersuchung ist der Bestätigungstest, Western-Blot-Verfahren zur spezies-spezifischen Diagnosestellung bei positivem EmELISA-Ergebnis.

„Jägern“ nicht erklärt werden. Diese Studie zeigt die Notwendigkeit weiterer Forschung, um die widersprüchlichen Ergebnisse aufzuklären und die tatsächlichen Risikofaktoren für AE zu ermitteln, um AE-Erkrankungen vermeiden zu können.

Das veröffentlichte Manuskript ist im Journal „Frontiers in Public Health“ unter dem Originaltitel **Hunting poses only a low risk for alveolar echinococcosis** nachzu-lesen, einschließlich angegebener Literatur für den verfassten Bericht.

Verfügbar unter: <https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fpubh.2019.00007/abstract>

Tabelle 2: Anzahl der untersuchten JägerInnen in den neun Bezirken von Tirol und deren Jagdaktivitäten und Haustierbesitz

Bezirk	N (%) untersuchte Jäger		N (%) Erlegen von Füchsen		N (%) Abbalgen von Füchsen		N (%) Besitzer eines Jagdhundes		aktive Jagdzeit ^a	N (%) Haustierbesitzer					
							Hund	Katze		Hund und Katze					
Innsbruck-Stadt	37	(4,6)	28	(4,0)	13	(3,9)	12	(3,8)	17	6	(6,7)	8	(3,3)	3	(2,5)
Innsbruck-Land	98	(12,1)	84	(12,1)	30	(9,0)	32	(10,1)	21	8	(9,0)	27	(11,1)	11	(9,2)
Imst	43	(5,3)	41	(5,9)	20	(6,0)	20	(6,3)	29	2	(2,2)	15	(6,2)	10	(8,4)
Kitzbühel	98	(12,1)	92	(13,2)	49	(14,8)	32	(10,1)	26	16	(18,0)	31	(12,8)	13	(10,9)
Kufstein	123	(15,1)	111	(15,9)	56	(16,9)	47	(14,8)	25	11	(12,4)	38	(15,6)	18	(15,1)
Landeck	110	(13,5)	88	(12,6)	36	(10,8)	45	(14,2)	22	3	(3,4)	21	(8,6)	8	(6,7)
Lienz	119	(14,6)	98	(14,1)	38	(11,4)	52	(16,4)	22	18	(20,2)	42	(17,3)	26	(21,8)
Reutte	114	(14,0)	93	(13,3)	47	(14,2)	44	(13,8)	22	21	(23,6)	40	(16,5)	22	(18,5)
Schwaz	71	(8,7)	62	(8,9)	43	(13,0)	34	(10,7)	25	4	(4,5)	21	(8,6)	8	(6,7)
GESAMT	813	(100,0)	697	(85,7)	332	(40,8)	318	(39,1)	23	89	(10,9)	243	(29,9)	119	(14,6)

^aDurchschnittliche aktive Jagdzeit in Jahren

Projekt Gamswilduntersuchung

Was macht unser Gamswild krank?

Dass Wildtiere an Krankheiten verenden, gehört zum Lauf der Natur und ist fixer Bestandteil jeder Wildtierpopulation. Auch beim Gamswild werden immer wieder verschiedene Krankheiten festgestellt, welche durch infektiöse Erreger wie Bakterien, Viren, Parasiten und Pilze ausgelöst werden oder in nicht-infektiöser Form, wie beispielsweise Tumoren oder Missbildungen, auftreten. Einige Krankheiten können wieder ausheilen, andere hingegen führen unweigerlich zum Tod des Einzeltieres oder gar zu größeren Verlusten innerhalb einer Population.

Autoren: Martina Just, Dr. Walter Glawischnig, Christine Lettl





Werden Krankheiten häufiger?

In den letzten Jahren verstärkt sich der Eindruck, dass beim Gamswild einige Krankheiten immer häufiger werden beziehungsweise auch bis anhin eher seltene Krankheitsbilder vermehrt auftreten, obwohl die Bestände seit einigen Jahren rückläufig sind. Inwieweit für diesen Rückgang auch Krankheiten und Seuchenausbrüche verantwortlich sind, ist unklar, da bis dato kein abgesichertes Datenmaterial über den Gesundheitsstatus des Tiroler Gamswildes vorliegt. Daraus haben sich von der Seite der Veterinärmedizin, des Wildtiermanagements und der Jägerschaft einige Fragen aufgetan: Wie oft tritt welche Krankheit auf? Wo kommen diese vor? Welche krankheitsbedingten Veränderungen werden beim Gamswild in den Revieren festgestellt? Fragen wie diese sollen nun im Rahmen des hier vorgestellten Projekts, welches in Zusammenarbeit mit dem Institut für veterinärmedizinische Untersuchungen der AGES Innsbruck durchgeführt wird, untersucht werden.

Projekt soll Antworten liefern!

Im Rahmen des Projekts, welches bereits in der Juli/August-Ausgabe 2018 der JAGD IN TIROL vorgestellt wurde, sollen durch die verstärkte Untersuchung von erkrankten und verdächtigen Stücken sowie durch eine Fragebogenerhebung unter der Tiroler Jägerschaft ein statistisch gut gesichertes Datenmaterial über den aktuellen Gesundheitsstatus der Tiroler Gamswildpopulation gesammelt und eine fundierte wissenschaftliche Erhebung der wichtigsten Krankheits- und Todesursachen durchgeführt werden.

Proben einsenden und mithelfen!

Der erste Teil des Projekts umfasst die Untersuchung von kranken Stücken. So sollen während der Jagdjahre 2018 bis 2021 rund 300 Stück Gamswild, beider Geschlechter und sämtlicher Altersklassen, aus ganz Tirol untersucht werden. Zu diesem Zweck rufen der Tiroler Jägerverband und die AGES die Tiroler Jägerschaft auf, Fallwild oder Hegeabschüsse am besten unaufgebrochen oder gegebenenfalls auch nur die auffälligen oder veränderten Organe zur Untersuchung bei der AGES in Innsbruck abzugeben. Das Formular zur Einsendung der Proben ist auf der Webseite des TJV unter „Service > Downloads für Jäger“ zu finden. Die Probeneinsender werden mittels schriftlichen Befundes und gegebenenfalls telefonischen Beratungs-



Um mehr über die Krankheiten des Gamswildes in Tirol zu erfahren, wird die Jägerschaft aufgefordert, Fallwild und Hegeabschüsse bei der AGES Innsbruck zur Untersuchung abzugeben.

gesprächs über die Untersuchungsergebnisse informiert. **Sämtliche Untersuchungskosten werden vom TJV übernommen.**

Fragebogen ausfüllen – Informationen liefern

Wie sich die Gamsbestände in den einzelnen Revieren entwickelt haben, welche Krankheiten in welcher Häufigkeit auftreten und wie sich die Reviere in Bezug auf die Bewirtschaftung verändert haben, soll mittels eines Fragebogens erfasst werden. Denn die Zeit bringt fortlaufende Veränderungen mit sich, welche auch den Lebensraum des Gamswildes beeinflussen. In einigen Gebieten hat sich beispielsweise die landwirtschaftliche Bewirtschaftung stark verändert, in anderen ist sie hingegen beinahe gleich geblieben. Und auch die Gamswildbestände haben sich verändert und mancherorts gar Seuchenzüge erlebt. Um dies erfassen zu können, sind der Tiroler Jägerverband und die AGES darauf angewiesen, dass möglichst viele Revierbe-

treuer ihr Wissen zu diesen Veränderungen mitteilen und den dazu erstellten Fragebogen ausfüllen.

Der Fragebogen steht auf der Webseite des TJV als Download oder online zum Ausfüllen bereit. Auf Wunsch kann der Fragebogen auch in Papierform zugesendet werden. Weiters besteht die Möglichkeit, den entstehenden QR-Code zu scannen und den Fragebogen online auszufüllen.

Der Tiroler Jägerverband bedankt sich bei allen Jägerinnen und Jägern, welche dieses Projekt unterstützen. |



Durch das Scannen des QR-Codes kann der Fragebogen direkt online ausgefüllt werden!



Die abgegebenen Stücke werden bei der AGES pathoanatomisch, mikrobiologisch, parasitologisch und gegebenenfalls auch histologisch und molekularbiologisch auf verschiedene Krankheitserreger untersucht.

Information



AGES
Institut für veterinärmedizinische Untersuchungen Innsbruck
Technikerstraße 70, 6020 Innsbruck
Te.: +43 50 555-71111

Öffnungszeiten für Probenanlieferung:

Montag bis Freitag: 8.00 bis 16.00 Uhr
 In dringenden Fällen (Seuchenverdacht) auch außerhalb der Öffnungszeiten nach telefonischer Absprache unter 0664 8398043 rund um die Uhr.

Gegebenenfalls können die Proben außerhalb der Öffnungszeiten der AGES auch beim Tiroler Jägerverband abgegeben werden.



Jägerwissen auf dem Prüfstand

1. Welcher obligate Winterschläfer kann seine Körpertemperatur auf bis zu $-2,9\text{ }^{\circ}\text{C}$ absenken?

- a) Arktisches Ziesel
- b) Murmeltier
- c) Igel
- d) Feldhamster



2. Wo brütet die Waldschnepfe?

- a) in einem Nest in der Baumkrone
- b) in einer ausgepolsterten Mulde am Boden
- c) in einer ausgepolsterten Baumhöhle

3. Auf welche Faktoren ist bei der sensorischen Futtermittelbewertung bzw. Sinnesprüfung nach dem ÖAG-Schlüssel von Heu zu achten?

- a) Geruch
- b) Feuchtigkeitsgehalt
- c) Verunreinigung
- d) Gefüge
- e) Schnittlänge
- f) Farbe

4. Welche Schalentierart hinterlässt das auf dem Bild zu erkennende Trittsiegel?

- a) Rehwild
- b) Rotwild
- c) Schwarzwild
- d) Gamswild
- e) Steinwild



5. Welches Wurzelsystem bildet der Holunder?

- a) Pfahlwurzel
- b) Herzwurzel
- c) Flachwurzel
- d) Senkerwurzel



6. Welche Voraussetzungen müssen für den Abschuss eines Auerhahns in einem zusammenhängenden Verbreitungsgebiet gegeben sein?

- a) jährliche Bestandsmeldung bis zum 30. September
- b) nachgewiesene Reproduktion
- c) ungerades Jagdjahr
- d) Abschussantrag des JAB bis 10. April bei der Bezirksverwaltungsbehörde
- e) mindestens eine gesicherte Teilpopulation von 16 Auerhennen
- f) mindestens eine gesicherte Teilpopulation von 16 Auerhahnen
- g) mindestens 5 Auerhahnen auf einem Balzplatz





7. Wie viele Stunden jagdliche Revierpraxis müssen für die Zulassung zur Jagdaufseherprüfung nachgewiesen werden?

- a) 100 b) 150 c) 200 d) 250 e) 300

8. Wie lange brütet der Gänsesäger?

- a) 15 bis 18 Tage b) 23 bis 26 Tage
c) 32 bis 35 Tage d) 38 bis 40 Tage



9. Welche Waffen fallen unter die Kategorie B?

- a) Pumpguns b) Repetierflinten c) Pistolen
d) Doppelflinten e) Revolver



10. Wie oft wechselt der Fuchs sein Fell im Jahresverlauf?

- a) einmal b) zweimal



11. Kann man den Verbiss an Bäumen von Hasenartigen und Schalenwild unterscheiden?

- a) ja b) nein



12. Welche Hunderasse ist auf dem Bild zu sehen?

- a) Cocker Spaniel b) Großer Münsterländer
c) Epagneul Breton d) Deutsch Langhaar
e) Irish Red and White Setter



Lösungen:
1: a; 2: b; 3: a, c, d, f; 4: b; 5: c; 6: a, c, d, f; 7: d; 8: c; 9: b, c, e; 10: b; 11: a; 12: e

Die Wiener Bronze als Jagdkunstobjekt

Als liebenswerte Zeugnisse der Sammlerleidenschaft, Wiener Tradition und Geschenkkultur haben sich die zierlichen Bronzefiguren in unsere Zeit gerettet.

Autor: Bernd E. Ergert

Den Anstoß zu diesem Artikel gab mir ein Weihnachtsgeschenk, bestehend aus vier Wiener Bronzen – Auerhahn, Steinbock, Rehbock und „Krickel“. Laut Beschriftung auf einer kleinen Parfumschatulle, in der sich, dem Geruch nach zu urteilen, vormals ein Flakon Guerlain Mitsouko befunden haben muss, wurden sie im Oktober 1948 anlässlich eines Schlüsselreibens und Jagdfestes auf Schloss Trautenfels bei Liezen, Steiermark, als Gedächtnisgabe aufgelegt.

Entstanden im „Biedermeier“

Mit „Zeitalter des Biedermeier“ wird in den deutschsprachigen Ländern die politisch und gesellschaftlich relativ stabile Epoche zwischen dem Wiener Kongress und dem Beginn der bürgerlichen Revolution von 1848/49 umschrieben. Im politischen Bereich werden diese Jahre als das „Zeitalter der Restauration“ bezeichnet, kulturgeschichtlich hat sich der Begriff „Biedermeier“ durchgesetzt. Eine Wortschöpfung übrigens, die auf einen fiktiven Gottlieb Biedermaier zurückzuführen ist, eine treuherzige, aber spießbürgerliche Figur, die ab 1855 in den „Münchner Fliegenden Blättern“ erscheint. Aufklärung und Romantik erzielten in dieser Zeit breite Wirkung und auch das Jagdwesen wurde bürgerlicher und nüchterner: Die einfache Treibjagd sowie die Ansitz- und Pirschjagden dominierten die Jagd. Die feinen Ranken- und Tierstückgravierungen, aber auch Bein-, Geweih- und Hornarbeiten dieser Zeit auf den Jagdwaffen sind unübertroffen. Herr Biedermaier entdeckte und erforschte seine Umwelt, legte kleine Sammlungen an, entwickelte als selbstbewusster Bürger eine neue Wohnkultur und Geselligkeit. In diese Epoche fällt die Hochblüte der Wiener Edelmetallverarbeitung und der Wiener Bronzen. Als Schaustück für Schränke und Vitrinen, luxuriöses Kinderspielzeug und liebevolle Freundschaftsgabe waren die kleinen Bronzefiguren bald nicht mehr wegzudenken. Auch die prunkvolle Ausstattung der Wohnungen der Wiener Ringstraßenzeit verlangte ein großes Angebot an repräsentativen Dekorationsstücken und extravaganten Gebrauchs- und Schmuckgegenständen. Dieser sogenannte „Ringstraßenstil“ war State of the Art für die Architektur der 1860er bis 1890er Jahre.



Keiler um 1850

Elegante, skurrile, märchenhafte Abbilder der Mode, Phantasie und des Zeitgeistes im Kleinen

In dieser turbulenten Zeit erreichte die Kunst eine ungeahnte Qualität. So fällt die Gründung der „Wiener Secession“ ins Jahr 1897. Namen wie Gustav Klimt, Otto Wagner, Josef Hoffmann, Egon Schiele und Oskar Kokoschka waren bei Malerei, Architektur, Design und Graphik richtungsweisend für den Aufbruch in die Moderne. Die Gründung der „Wiener Werkstätten“ 1903 hob das Kunsthandwerk auf ein einzigartiges Niveau. Nach Entwürfen aus dieser Zeit werden heute noch Möbel, Stoffe, Dekorations- und Gebrauchsgegenstände von zeitloser Eleganz hergestellt.

Kunsthandwerk in Vollendung

Wiener Bronzen werden noch heute vollständig von Hand gefertigt. 30 Stunden Arbeitszeit für ein mittelgroßes Modell entsprechen dem Durchschnitt. Ein exaktes Abbild des Originalmodells wird aus Wachs hergestellt und mit einer Legierung aus Kupfer und Zinn ausgegossen. Danach wird, wie in der Antike, die gesamte Oberfläche ziseliert, wobei zum Großteil mit Hämmern und verschiedenen Punzen gearbeitet wird.

Besonders aufwendig und genau muss die Ziselierung bei unbemalten Stücken erfolgen, die eine seidenglatte, völlig makellose



Oberfläche benötigen. Diese Bronzen dürfen nur aus einem Stück gegossen werden, da die Lötstellen sonst durch kleine Farbunterschiede sichtbar würden. Unbemalte Figuren werden mit einer Patina überzogen und lackiert oder wachsbeseitigt, während bemalte Figuren erst in zwei Schichten grundiert, dann die Farbschattierung in mindestens drei Schichten aufgetragen und zuletzt die Feinarbeit für kleinste Details wie Augen, Federn, Fellzeichnung etc. handgemalt wird.

Schon gegen Ende der Biedermeierzeit wurden gröbere, nicht so fein gestaltete, ziselierte und bemalte Exemplare produziert. Der Höhepunkt der Nachfrage ergab sich aber in der Gründerzeit. Um 1900 gab es in Wien etwa 80 einschlägige Gewerbebetriebe, die allerdings in der Folgezeit aufgrund eines Wandels im europäischen Publikumsgeschmack nahezu alle schließen mussten.

Zahlreiche Firmen produzierten mehr oder weniger exotische menschliche Figuren: Orientalen mit Kamelen oder Teppichen, Indianer auf Pferden oder mit Zelten oder humoristische, menschlich gekleidete Tiere, dramatische Figurengruppen, Kampfscenen und auch Erotica – mechanische Bronzen für „Herrenzimmer“, bei denen Teile der Kleidung über ein Scharnier gehoben werden können, wodurch der nackte Körper freigegeben wird. Bei ihnen wurde der Firmenname verkehrt geschrieben: „NAMGREB“.

Unter der Mannigfaltigkeit naturalistisch ausgeführter Tiere: Elefanten, Löwen, Hasen, Hunde, Ratten, Vögel, Frösche, Insekten und natürlich das jagdbare Wild, in einer Größe von 4 bis 5 cm.

Firma Bergman

Der bekannteste Hersteller dieser Figuren war und ist die Firma Bergman oder Bergmann, deren Erzeugnisse oft signiert sind. Mathias Bergmann gründete im Jahre 1850 in Hernals bei Wien den Betrieb. Erst produzierte er Pfeifenbeschläge, ging aber dann schnell über zu Tierfiguren aus Bronze. Anerkennungsdiplom Weltausstellung 1873. Unter Franz Bergmann erweiterte man die Produktion unter anderem mit Jagd- und Parforcegruppen.

Ab 1927 entwarf Fritz Bergmann, Absolvent der Kunstgewerbeschule Wien, in Zusammenarbeit mit Wiener Bildhauern und Modelleuren unzählige Modelle, die den zweiten Weltkrieg unbeschadet im Keller überstanden.



Gedeckbeigaben bei einem Schüsseltreiben, Schloss Trautenfels bei Liezen, Steiermark, 1948



Sie wurden nach dem Wiederaufbau um den Modellbestand der Firma Rogner vergrößert.

In der Folge wurde eine Kunstgießerei im Innenhof des Hauses errichtet. 1971 wurde die Firma mit dem „Österreichischen Staatswappen“ (heute: „Bundeswappen“) ausgezeichnet. Damit gehören sie zu dem knappen Prozent aller gut 300.000 Unternehmen in Österreich, die „sich durch außergewöhnliche Leistungen um die österreichische Wirtschaft Verdienste erworben haben“ und „im betreffenden Wirtschaftszweig bundesweit eine führende und allgemein geachtete Stellung einnehmen“.

Wer heute mit wachsamen Jägeraugen über Flohmärkte streift, kann hin und wieder Beute machen.



JAGD- OUTDOOR- & LANDHAUSMODE

Ihr TIROLER-EXPERTE für:

JAGDBEKLEIDUNG & LANDHAUSMODE





MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsstelle

6020 Innsbruck, Meinhardstraße 9
Telefon: 0512 / 57 10 93
Fax: 0512 / 57 10 93-15
E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

Bürozeiten:

von Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

In der Geschäftsstelle erhältlich:

- ➔ DVD „Im Bann dieser Berge“
(€ 35,00 zzgl. Versandgebühren)
- ➔ Buch „Tiroler Jungjäger“ (€ 37,00)
- ➔ Verbandsabzeichen für den Hut als
Anstecknadel
- ➔ Jagderlaubnisschein-Vordrucke
- ➔ Wildbretanhänger
- ➔ Hinweistafeln:
Format 30 x 40 cm (€ 7,50)
- ➔ Autoaufkleber
- ➔ Musterpachtverträge

Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung
(0512 / 57 10 93) können
kurzfristig Termine mit unserem
Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr.
Franz Pegger vereinbart werden.

Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen,
dass die Geschäftsstelle des
Tiroler Jägerverbandes auch unter
der kostenlosen Telefonnummer
0800 / 24 41 77 erreichbar ist!

Online-Shop: Wildes Tirol

Der neue Online-Shop des Tiroler Jägerverbandes
„www.wildestirol.at“ bietet eine einfache Art, um
Bestellungen durchzuführen.



Unser Sortiment umfasst Artikel von Re-
vierbedarf, Praktisches für die Jagd,
Hundezubehör und Literatur bis hin zu
Geschenkideen für Jäger sowie auch für
Freunde der Jagd und Natur. Natürlich stel-
len wir auch verschiedene Zahlungsarten
wie direkte Banküberweisung, PayPal, Kre-
ditkarte und SOFORT-Überweisung zur
Verfügung. Die Ware wird nach Ihrer Be-
stellung per Post (inkl. Sendungsverfolgung)

an Ihre gewünschte Lieferadresse geschickt.
Gerne können Sie die bestellte Ware auch
direkt bei uns in der Geschäftsstelle in der
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck abhol-
en – hierzu müssen Sie nur „Abholung vor
Ort“ anklicken. Der Tiroler Jägerverband
freut sich auf Ihre Bestellung! Für Fragen
sind wir auch telefonisch unter 0512/571093
jederzeit sehr gerne für Sie erreichbar.

Victoria Pfurtscheller

Weidmannsruh unseren Weidkameraden

Dr. Robin Walter
Ernst Bartels
D-München, 60 Jahre

Josef Jöchler
Zirl, 60 Jahre

Josef Parger
Kolsassberg, 60 Jahre

Waltraud
Schneeweiss
Innsbruck, 70 Jahre

Josef Höllwarth
Zell am Ziller, 71 Jahre

Herbert Kuen
Längenfeld, 75 Jahre

Ing. Anton Fritz
Mutters, 76 Jahre

Wilfried Norer
Völs, 76 Jahre

Benedikt Schneider
Brixlegg, 81 Jahre





Geschätzte Tiroler Jägerinnen und Jäger!

VERLÄNGERUNG DER TIROLER JAGDKARTE

Alle Personen, die im Besitz einer gültigen Tiroler Jagdkarte sind, bilden den Tiroler Jägerverband. Die Mitgliedschaft zum Tiroler Jägerverband wird mit der Ausstellung der Jagdkarte erworben. Die Mitglieder haben einen jährlichen Pflichtbeitrag zu leisten. (§ 57 TJG idGF, § 4 Abs. 2 Satzungen TJV)

Eine für das abgelaufene Jagdjahr gültig gewesene Tiroler Jagdkarte erlangt für das jeweils unmittelbar folgende Jagdjahr mit dem Zeitpunkt der Einzahlung der Prämie für die Jagdhaftpflichtversicherung beim Tiroler Jägerverband ihre Gültigkeit, wenn die Prämie bis **spätestens 30. Juni** dieses Jahres einlangt. Sie ist nur zusammen mit dem Nachweis der Einzahlung gültig. (§ 27 Abs. 3 TJG idGF)

Der jährliche Pflichtbeitrag (inkl. Prämie für die Haftpflichtversicherung) beträgt EUR 91,75.

**DER ERLAGSCHEIN
WIRD IHNEN PER POST
ZUGESANDT!**



DIE BANKVERBINDUNG DES TIROLER JÄGERVERBANDES:

RAIFFEISEN-LANDESBANK TIROL AG

IBAN: AT16 3600 0000 0073 3097

BIC: RZTIAT22

Wir danken Ihnen herzlich für die Verlängerung der Tiroler Jagdkarte und Ihren Beitrag 2019/20.

Für Fragen stehen wir selbstverständlich gerne unter **Tel. 0512/571093** oder per Mail **info@tjv.at** zu Ihrer Verfügung. Für das kommende Jagdjahr wünschen wir guten Anblick und Weidmannsheil!

Ihr TJV-Referat Service-Administration-Finzen

Tiroler Halali am 98. Jägerball



verein grünes kreuz
für JAGD und NATUR



Wiener Tradition: Eröffnung durch das Jungdamen- und Jungherrenkomitee unter Leitung der Tanzschule Elmayer



LH Günther Platter: „Wir freuen uns sehr, unser Bundesland Tirol hier präsentieren zu dürfen.“

Landesjägermeister Anton Larcher samt den Vertretern des Tiroler Jägerverbandes sowie die JagdhornbläserInnen aus dem Bezirk Landeck, dem Stubaital und aus dem Brixental, die Musikkapelle Grinzens, die Schützenkompanie Jerzens, der Tiroler Landestrachtenverband, die Arzler Muller, die politischen Kräfte des Landes und viele Tiroler Gäste marschierten beim „Ball des Grünen Kreuzes – 98. Jägerball“ ein! Mehr als 5.500 BesucherInnen genossen einen Abend im Zeichen von Tradition, Tracht und Heimat.

Friedlicher Einmarsch

Die Tiroler waren in der prunkvollen Wiener Hofburg, der Nationalbibliothek sowie in der Spanischen Hofreitschule stets präsent. Freilich war es ein friedlicher „Einmarsch“ – der 98. Jägerball des Grünen Kreuzes stand unter der Patronanz des Landes Tirol. Es handelt

sich bekanntlich um einen der größten und prunkvollsten Bälle der Bundeshauptstadt, der sich auch dadurch auszeichnet, dass die Veranstaltung jedes Jahr unter der Patronanz eines anderen österreichischen Bundeslandes steht. Im Jahr 2019 wurde Tirol diese Ehre zuteil.

Alles in Tiroler Hand

Man darf es vorwegnehmen: Die erwähnten Örtlichkeiten waren nicht nur von der Programmgestaltung her fest in Tiroler Hand – auch unter den BallbesucherInnen begegnete man auf Schritt und Tritt bekannten „Tiroler Gesichtern“. Noch vor der offiziellen Balleröffnung gab es Tirol pur: LH Günther Platter lud zum Landeshauptmann-Empfang, der von der Tanzmusik der Musikkapelle Grinzens und den Landecker Jagdhornbläsern umrahmt wurde. Mächtiges Halali also zum Auftakt,

dem sich auch die Prominenz nicht entsagen wollte. Die Tiroler Bundesministerin Margarete Schramböck genoss den Heimvorteil in vollen Zügen. Ihre Amtskollegin Elisabeth Köstinger stammt zwar nicht aus dem Tirolerland, fühlte sich aber sichtlich wohl und traf u. a. auf LHStv. Josef Geisler, LR Patrizia Zoller-Frischauf, LR Johannes Tratter, die Tiroler Nationalrätin Rebecca Kirchbaumer, Wirtschaftsbund-Landesobmann Franz Hörl, Landwirtschaftskammer-Präsident Josef Hechenberger sowie auf viele weitere Persönlichkeiten. Der Landeshauptmann und der Landesjägermeister brachten in den Ansprachen ihre Freude über den Auftritt der Tiroler zum Ausdruck und hielten auch eines fest: „Wir sind in friedlicher Absicht hier. Auch wenn Andreas Hofer in Wien verraten worden ist, fühlen wir uns sehr wohl und freuen uns, unser Bundesland hier repräsentieren zu dürfen!“



Tiroler Tradition: Abschreiten der Front mit Landesjägermeister Anton Larcher, BMI Margarete Schramböck und LH Günther Platter an der Spitze



Zahlreiche Ehrengäste versammelten sich am Jägerball, der von Bundesministerin Elisabeth Köstinger eröffnet wurde.



Tiroler Sturheit im Ballsaal

In den ehrwürdigen Räumlichkeiten stand natürlich DIE Tiroler Besonderheit am Programm, die weltweit geschätzt wird. Der landesübliche Empfang löste aber im Vorfeld einige Diskussionen aus. Schließlich gehört die Ehrensalve der Schützenkompanie dazu, was auch nicht in Zweifel gestellt wurde. Dass dieses lautstarke Szenario aber in den Festsälen stattfinden sollte, gab einige Rätsel auf, deren Lösung von Stefan Kirchebner, Hauptmann der Schützenkompanie Jerzens, rasch präsentiert wurde: „Wenn mir do nit schiaßn derfn, kemmen mir nit!“ – so das klare Statement des Oberländer Hauptmanns,



Die Tiroler Tradition begeisterte in Wien.

der als Kommandant der Garde in Wien auch in der Bundeshauptstadt stets präsent ist. Derartige „Tiroler Sturheit“ kommt in Wien bekanntlich bestens an – ergo gab es die krachenden Ehrensalven erstmals in der Geschichte sowohl im Ballsaal der Hofburg als auch im „schönsten Reitsaal der Welt“, der Spanischen Hofreitschule!

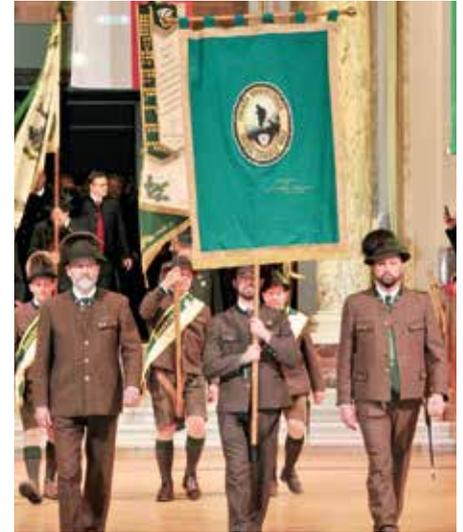
Jagd als Landeskultur

Der hervorragend dargebotene Traditionsakt war nur einer von vielen Höhepunkten, die unter dem Motto „Jagd ist Teil unserer Landeskultur“ standen. Die Musikkapelle Grinzens unter Leitung von Kapellmeister



Katharina und Maria Larcher mit KR Otto Reinthaler, dem Schriftführer des Vereins Grünes Kreuz.

Engelbert Wörndle führte die Tiroler Delegation mit festlichen Klängen an und zeigte sich allen Anforderungen, die ein derartiges Großereignis mit sich bringt, in gewohnter Manier gewachsen. Nach den letzten Klängen in der Hofreitschule gab es begeisterte Ovationen für die „Grinziger“ – und auch die Mitglieder des Tiroler Landestrachtenverbandes sowie die Arzler Muller wurden für ihre spektakulären Auftritte ebenso gefeiert wie alle anderen Mitwirkenden.



Die Vertreter des Tiroler Jägerverbandes marschierten an der Spitze der Tiroler Delegation ein.



Die Jagdhornbläsergruppe Brixental spielte in der Spanischen Hofreitschule in bewährter Manier auf.



Die Bezirksjagdhornbläsergruppe Landeck sorgte für die musikalische Umrahmung des Landeshauptmann-Empfangs



Am TJV-Stand gab es ein gemütliches Zusammentreffen und einen Jagahoangascht mit vielen bekannten Gesichtern.



BMI Margarete Schramböck und LH Günther Platter bedankten sich bei den Landecker Jagdhornbläsern.



TJV-Homepage: Vermittlungsbörse für gebrauchte Jagd- und Revierausrüstung

TIROLER JÄGERVERBAND VERBAND SERVICE AUS- & WEITERBILDUNG WILDTIERE KONTAKT

AUSRÜSTUNGSBÖRSE

Kategorie der Anzeige: **Ale Kategorien** KATEGORIE ÄNDERN

Blaser R93 Stutzen Custom 06.02.2017
Superexklusive Ausführung 30/06 Preis: € 5.890,00

Blaser R93 Stutzen Custom super exklusive Ausführung !!
 Kal: 30/06 Perfekte Gravuren: rechts Rehwild, links Schwarzwild. Schaftmagazin 2 Dachse und Schaftkappe
 Rootwild. 2 Vorderschäfte, 1 Stützenschaft, und 1 Normalschaft, Verschluss...

www.tjv.at/ausruestungsboerse

Der Tiroler Jägerverband bietet seinen Mitgliedern folgendes Service auf der Homepage: Für gebrauchte Jagd- und Revierausrüstung (Jagd Waffen, Optik u. dgl.) können Jägerinnen und Jäger, die Inhaber einer gültigen Tiroler Jagdkarte sind, kostenlos eine Anzeige schalten.

Seitens des Tiroler Jägerverbandes werden lediglich die Informationen über Angebot und Produkt vermittelt – die Kontaktaufnahme und der Verkauf erfolgen ausschließlich über den Anbieter. Nach Auswahl der entsprechenden Kategorie können die Daten sowie eine kurze Beschreibung des angebotenen

Artikels eingegeben werden. Weiters besteht die Möglichkeit, bis zu 8 Bilder hochzuladen. Die Anzeige bleibt nach Freigabe des TJV 30 Tage lang online, sofern sie nicht vorab vom Inserenten gelöscht wird. Auch eine Änderung der Anzeige ist jederzeit möglich. Ausdrücklich nicht inbegriffen sind Angebote über Kraftfahrzeuge und selbstverständlich Abschüsse oder Revierbeteiligungen. Die Teilnahme an der Online-Ausrüstungsbörse ist auf Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes beschränkt; die Anmeldung erfolgt über die Jagdkartennummer.

MS

Trophäenschauen 2019

KITZBÜHEL: 09. und 10. März 2019, Kirchberg

KUFSTEIN: 15. bis 17. März 2019, Kufstein

LANDECK: 30. und 31. März 2019, St. Anton

IBK-LAND: 06. und 07. April 2019, Seefeld

REUTTE: 13. und 14. April 2019, Reutte

LIENZ: 13. und 14. April 2019, Lienz

IMST: 27. und 28. April 2019, Glenthof (Imst)

IBK-STADT: 26. April 2019, Innsbruck



**Vollversammlung:
23. März 2019,
Congresspark Igls**

SONNEN- & MONDZEITEN MÄRZ 2019

MÄRZ 2019	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
	☀	☀	☾	☾
01 Fr	06:56	17:58	04:10	12:54
02 Sa	06:54	18:00	04:56	13:48
03 So	06:52	18:01	05:36	14:45
04 Mo	06:51	18:03	06:10	15:46
05 Di	06:49	18:04	06:39	16:47
● 06 Mi	06:47	18:06	07:04	17:50
07 Do	06:45	18:07	07:28	18:53
08 Fr	06:43	18:09	07:50	19:58
09 Sa	06:41	18:10	08:11	21:02
10 So	06:39	18:12	08:33	22:08
11 Mo	06:37	18:13	08:57	23:15
12 Di	06:35	18:15	09:25	-
13 Mi	06:33	18:16	09:59	00:23
☾ 14 Do	06:31	18:18	10:39	01:31
15 Fr	06:29	18:19	11:29	02:36
16 Sa	06:27	18:21	12:30	03:37
17 So	06:24	18:22	13:41	04:29
18 Mo	06:22	18:24	14:59	05:14
19 Di	06:20	18:25	16:20	05:51
20 Mi	06:18	18:27	17:42	06:23
○ 21 Do	06:16	18:28	19:02	06:51
22 Fr	06:14	18:29	20:21	07:18
23 Sa	06:12	18:31	21:38	07:46
24 So	06:10	18:32	22:52	08:14
25 Mo	06:08	18:34	-	08:45
26 Di	06:06	18:35	00:02	09:20
27 Mi	06:04	18:37	01:06	10:01
☾ 28 Do	06:02	18:38	02:04	10:47
29 Fr	06:00	18:40	02:54	11:40
30 Sa	05:58	18:41	03:37	12:36
31 So	06:55	19:43	05:12	14:36

1. BIS 15. APRIL 2019

01 Mo	06:53	19:44	05:43	15:38
02 Di	06:51	19:46	06:09	16:40
03 Mi	06:49	19:47	06:32	17:44
04 Do	06:47	19:49	06:54	18:48
05 Fr	06:45	19:50	07:16	19:54
● 06 Sa	06:43	19:52	07:38	21:00
07 So	06:41	19:53	08:02	22:08
08 Mo	06:39	19:55	08:28	23:16
09 Di	06:37	19:56	08:59	-
10 Mi	06:35	19:58	09:37	00:25
11 Do	06:33	19:59	10:23	01:31
12 Fr	06:31	20:00	11:20	02:32
13 Sa	06:29	20:02	12:25	03:26
☾ 14 So	06:27	20:03	13:38	04:11
15 Fr	06:26	20:05	14:56	04:49

„Jagd Österreich“ fordert rasche Einberufung des Forst&Jagd-Dialoges

Die Landesjägermeister Österreichs trafen sich am 28. Jänner zur ersten LJM-Konferenz des Jahres. Wichtiges Thema war die dramatische Situation der heimischen Schalenwildarten in Österreich. Der Forst&Jagd-Dialog wurde 2012 gegründet, um die Interessen der Forstwirtschaft und der Jagd in Einklang zu bringen. Diese Plattform hat bereits viele richtungweisende Erfolge erzielt. So haben sich die Repräsentanten der

Jagdverbände und der Forstwirtschaft im Forst&Jagd-Dialog auf die Mariazeller Erklärung verständigt. Diese sieht klare Prinzipien und Ziele im Hinblick auf ein Miteinander von Jagd & Forst vor. Die Landesjägermeisterkonferenz fordert nun eine rasche Sitzung dieses Gremiums, um neue Lösungsstrategien für die Überwinterung der österr. Wildtiere zu erarbeiten, denn kein fermer Jäger hat Interesse an notleidenden Tieren.

Landesjägermeisterkonferenz in Wien

Am Tag des Jägerballes des „Grünen Kreuzes“ in der Wiener Hofburg findet alljährlich, und traditionsgemäß eine Landesjägermeisterkonferenz statt. Der amtierende geschäftsführende Landesjägermeister aus Wien, Norbert Walter, MAS, betonte bei der Eröffnung der Konferenz die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Wien. Im Rahmen der Konferenz wurden tagesaktuelle Themen wie z. B. Überlebensstrate-

gie von Wildtieren in Notzeiten diskutiert. Der geschäftsführende Landesjägermeister informierte über den aktuellen Stand des Österreichzentrums für Bär, Wolf, Luchs und Goldschakal, welches im Februar in Raumberg-Gumpenstein gegründet werden soll. Weiters wurde über laufende und anstehende Projekte des Dachverbandes „Jagd Österreich“ von Generalsekretär DI Klaus Schachenhofer berichtet.

„Jagd Österreich“: Besuch bei Clubabenden

Gunskirchen (OÖ): Am 6. Februar lud der Jagdclub Wels den Dachverband „Jagd Österreich“ zu einem gemeinsamen Abend ein. Es wurden Jagdfreunde aber auch Jungjägeranwärter zu diesem Informationsabend eingeladen. Der Präsident Mag. Klaus Hehenberger, MBA, hob das langjährige Bestehen des Jagdclubes Wels besonders hervor, der 1881 gegründet wurde.

Bad Fischau-Brunn (NÖ): Am 7. Februar lud das Waidfrauentreff zu einem Informationsabend ein. Das Waidfrauentreff ist ein Zusammenschluss von engagierten Jägerinnen. Organisiert wird diese Runde von Christa Ferstl und Renate Poppinger. Es waren nicht nur die Waidfrauen mit deren Partnern, sondern auch die Hubertusrunde anwesend.

„Jagd Österreich“ appelliert an alle Hundehalter: Hunde an die Leine

Am 10. Februar riss ein Husky-Mischlingsrüde direkt neben einer Skipiste auf der Turracher Höhe ein Reh. Zahlreiche Winterurlauber mussten mit ansehen, wie der Hund das Reh am Hinterlauf packte und Fleischbrocken aus dem lebenden

Tier riss. Diese grausamen Bilder sind vermeidbar! Der Dachverband „Jagd Österreich“ appelliert an alle Hundehalter, ihre Hunde anzuleinen, aus Rücksicht auf die Wildtiere, andere Naturnutzer und auch zum Schutz des eigenen Hundes.

Zu Besuch bei der Landwirtschaftskammer Österreich

Mitte Dezember fand ein Treffen mit dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer Österreich, Josef Moosbrugger, und dem geschäftsführenden Landesjägermeister 2018, DI Dr. Ferdinand Gorton, statt. Bei einem informellen Gespräch wurden unter Anwesenheit von AL DI Martin Höbarth und GS DI Klaus Schachenhofer gemeinsame Synergien besprochen. Die gemeinsam aufgelegte Broschüre „Vermeidung von Wildschäden im Wald durch Schalenwild“, die im Rahmen des Forst&Jagd-Dialoges entstanden ist, wurde besonders hervorgehoben.

Jahresempfang des Bayrischen Landesjagdverbandes

Am 29. Jänner besuchte LJM Anton Larcher mit einer Delegation aus Tirol den Bayrischen Landesjagdverband. Der Präsident des Bayerischen Jagdverbandes, Prof. Dr. Vocke, hatte zum BJV-Neujahrsempfang in den Paulaner Festsaal auf dem Nockherberg geladen. Fast 1.600 Gäste, darunter 10 Mitglieder des Bayerischen Kabinetts, über 100 Abgeordnete aus Europa, Bund und Land und Persönlichkeiten aus 16 verschiedenen Nationen sind der Einladung gefolgt. Auch der Generalsekretär des Dachverbandes, Klaus Schachenhofer, nahm die Gelegenheit wahr und knüpfte wertvolle Kontakte zur besseren Zusammenarbeit mit dem Landesjagdverband.

98. Jägerball des Vereins „Grünes Kreuz“

Der traditionsreiche Ball in der Wiener Hofburg stand dieses Jahr unter der Patronanz des Landes Tirol. Der geschäftsführende LJM des Dachverbandes „Jagd Österreich“, Norbert Walter, Generalsekretär Klaus Schachenhofer und Marken- und PR-Manager Lutz Molter nahmen ebenfalls am Ball teil und betreuten die Reporter und Redakteure der Tagesmedien.



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im März

94 Zur Vollendung des 94. Lebensjahres: **Hutter** Peter, Ellbögen; **Kerber** Alois, Ehrwald

93 Zur Vollendung des 93. Lebensjahres: **Dipl.-Ing. Reischl** Fridolin, Lienz

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres: **Bernardi** Hans, Schwaz

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres: **Frank** Hubert, Zams; **Pfurtscheller** Siegfried, Neustift i. St.; **Zoller** Alfred, Tarrenz

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres: **Hassler** Rudolf, D-Freiburg i. Br.; **Mauracher** Josef, Reith i. Alpb.; **Schießling** Johann, Brixlegg; **Prof. Dr. Stehr** Klemens, D-Spardorf

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres: **Köppel** Max, D-Riegsee; **Schwaiger** Johann, Mayrhofen

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres: **Dr. Friedl** Hans Hubert, D-München; **Islitzer** Alfred, Prägraten a. Gr.; **Jäger** Hubert, Stams; **Niedertscheider** Johann, Kartitsch; **Orsinger** Fritz, CH-Diessenhofen; **Schröder-Rentrop** Karl-Dietrich, D-Plettenberg

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres: **Müller** Hans, Tösens; **Ortner** Fritz, Hart i. Z.; **Prof. Dr. Wetscher** Josef, Absam

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres: **Brunner** Alois, I-Moos i. P.; **Hördt** Albrecht, D-Mönchengladbach; **Pfeiffer** Helmut, D-Wermelskirchen; **Pienz** Josef, Ampass; **Preßlaber** Albert, Matri i. O.

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres: **Ampferer** Josef, Buch i. T.; **Dr. Merkler** Georg Paul, D-Rheinzabern; **Mungenast** Erich, Strengen; **Petz** Harry, D-Berlin; **Wetscher** Hermann, Fügen

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres: **Breithaupt** Hans Hermann, I-San Felice del Benaco; **Prof. Dr. Kiebel** Walther, D-München; **Kirchbner** Edwin, Jerzens; **Mair** Franz, I-Kiens; **Dr. Meirer** Romedius, Kufstein; **Oberleitner** Luise, Going; **Patterer** Richard, Hopfgarten i. Defr.; **Pendl** Hans, Zell a. Z.; **Pucher** Erwin, Mills; **Ritterskamp** Hermann, D-Mülheim a. d. Ruhr; **Sticker** Franz, Gerlos Gmünd; **Zöhrer** Alois, Seeboden

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres: **Berger** Rudolf, Walchsee; **Huber** Hermann, Zellberg; **Lebacher** Franz, D-Weilheim; **Leitner** Adolf, Reith i. Alpb.; **Moser** Anna, Kramsach; **Moser** Josef, Angerberg; **Mussnig** Hugo, Achenkirch; **Pechtl** Josef, Schönwies; **Plattner** Othmar, Oetz; **Schweigl** Josef, Polling i. T.; **Wellenzohn** Erwin, Zams; **Westreicher** Robert, Serfaus

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres: **Aellen** Manfred, CH-Diemtigen; **Bader** Erwin, Ehrwald; **Dipl.-Ing. Baur** Herbert,

D-Stuttgart; **Ebner** Friedrich, Innsbruck; **Jöchl** Max, Fieberbrunn; **WM Krepper** Anton, Kirchdorf i. T.; **Mattersberger** Friedrich, Matri i. O.; **Notz** Herbert, D-Wolfertschwenden; **Roser** Walter, D-Sindelfingen; **Salentinig** Adolf, Reith i. Alpb.; **Schießl** Johann, D-Pfraundorf; **Steurer** Anton, Tristach; **Strasser** Josef, Schwoich; **Wurms** Holger, D-Kressbronn a. B.

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres: **Glauerdt** Peter, D-Düsseldorf; **Dr. Groos** Hubertus, Achenkirch; **Ötzbrugger** Hansjörg, Stams; **Pichlhöfer** Johann, Dechantskirchen

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres: **Cristofoletti** Alfredo, I-Borgo Valsugana; **Edenstrasser** Josef, Wörgl; **Eisinger** Erwin, Graz; **Forer** Josef, Ladis; **Fritz** Walter, Zams; **Happ** Helmut, Axams; **Happ** Josef, D-Ruppichteroth; **Heiss** Günther, Schwaz; **Hofer** Franz, Bad Häring; **Hupf** Johann, Walchsee; **Ing. Leitner** Günther, Kufstein; **Leitner** Andreas, D-Schliersee; **Maurer** Helmut, D-Högling; **Dr. Moser** Ernst, Bad Zell; **Pfeifer** Heinz, D-Heppenheim; **Pfingsttag** Jürgen, D-Heilbronn; **Pichler** Josef, Ebbs; **Plattner** Max, Oberperfuss; **Reindl** Heinz, Schwaz; **Rieberer** Anton, Brandenburg; **Riml** Josef, Oetz; **Ripfl** Alfred, Leutasch; **Schöpf** Karl, Umhausen; **Sporer** Johann, Schwendau; **Steindl** Franz, Hopfgarten i. Br.; **Strasser** Johann, Brixen i. Th.; **Tesmar** Jürgen, D-Wahlsburg; **Thurner** Friedrich, Wörgl

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres: **Bauer** Jürgen, D-Oberstenfeld; **Baumgartner** Anton, Thurn; **Beer** Werner, Bezau; **Gapp** Hermann, Brixlegg; **Gröbl** Wolfgang, D-Warngau; **Gubler** Alfred, CH-Saland; **Hager** Herbert, Angerberg; **Heidegger** Josef, Matri a. B.; **Ing. Matuschka-Gablenz** Karl, Innsbruck; **Mohl** Kurt, Innsbruck; **Röhm** Georg Ludwig, D-Sontheim; **Schaffner** Josef, Steinach a. Br.; **Schranz**, Helmut, St. Anton a. A.; **Steffin** Karl, Vils; **Teubner** Joachim, D-Plettenberg; **Dr. Tscharr** Hermann, Sistrans; **Wieser** Peter, Hopfgarten i. Br.

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres: **Auer** Alois, Umhausen; **Dr. Bierwirth** Rolf, Reith b. K.; **Eccher** Claudio, I-Trento; **Gruber** Peter, Aschau i. Z.; **Hauser** Siegfried, Stumm; **Höbbling** Herbert, Rum; **Kofler** Hubert, I-Eppan; **Penz** Bruno, Navis; **Sagmeister** Alfred, Innsbruck; **Schoner** Josef, Wildschönau; **Stegmann** Adolf, D-Füssen; **Stigger** Rudolf, Haiming; **Dipl.-Ing. Swarovski** Helmut, Fritzens; **Weinold** Helmut, Pfons; **Zoppel** Manfred, Bach

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres: **Adelsberger** Johann, St. Jakob i. H.; **Beermeister** Liselotte, Schönberg; **Ing. Brutter** Gerd, Lienz; **Bürgstaller** Hubert, I-Kiens; **Caduff** Ignaz, CH-Vattiz; **Prinz von Coburg** Andreas, D-Coburg; **Ebner** Siegfried, Fieberbrunn; **Haidensogst** Kurt, Rum; **Dr. Hartel** Ulrich, D-München; **Heinemann** Claus, D-Kranzberg; **Lohfeyer** Ernst, St. Johann i. T.; **Matt** Alfred, See; **Ott** Guntram, FL-Nendeln; **Dr. Schmid** Josef Peter, Kufstein; **Schneider** Josef, Pfalch; **Schwaiger** Franz sen., D-Stefan i. R.; **Seebacher** Bernhard, D-Weil der Stadt; **Stigger** Peter, Haiming; **Zangerle** Herbert, Imst

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres: **Aigner** Wolfgang, Kirchdorf; **Bartl** Edmund, Kundl; **Bodner** Otto, Strassen; **Glas** Uschi, D-Baldham; **Joffe** Josef, D-Hamburg; **Kalkbrenner** Brigitte, D-Sachrang-Aschau; **Larl** Gerhard, St. Anton a. A.; **Lenz** Jakob, Innsbruck; **Mühlburger** Alois, Oberlienz; **Nathe** Heinrich-Wilhelm, Going a. W. K.; **Norz** Paul, Reith b. S.; **Dr. Rose** Alfred, D-Coburg; **Schnitzenbaumer** Paul, D-Kreuth; **Schöffthaler** Helmut, Imst; **Setz** Werner, Imst; **Ing. Stern** Johann, Innsbruck

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres: **Dürnberger** Josef, Wattens; **Ehammer** Johann, Hopfgarten i. Br.; **Elsässer** Martin, D-Geisingen; **Falkner** Margret, Mieming; **Fedrizzi** Sergio, I-Sanzeno; **Greuter** Karl, Imst; **Dr. Hintner** Helmut, Salzburg; **Köll** Josef, Karrösten; **Koller** Andreas, Walchsee; **Kröll** Josef, Vomp; **Kropf** Franz, Stumm; **Kuprian** Manfred, Haiming; **Peer** Friedrich, Tulfes; **Pendl** Johann, Laimach; **Raab** Günter, D-Aschau; **Rabl** Andreas, Itter; **Dipl.-Ing. Rodlmayr** Heinrich, Kirchbichl; **Schlichtherle** Heinrich, Reutte; **Tipotsch** Johann Georg, Hintertux; **Triendl** Brigitte, Vils; **Zingerle** Erich, Schmirn

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres: **Bader** Egon, Ehenbichl; **Bäumchen** Hubert, D-Saarbrücken; **Boldt** Kurt, D-Kiefersfelden; **Brettauer** Leonhard, Kitzbühel; **Dummer** Hansjörg, Schnann; **Fiechtl** Herbert, Fügenberg; **Geißler** Karl, Niederndorferberg; **Gritz** Norbert, Brunn a. G.; **Gstir** Paul, Niederndorferberg; **Dipl.-Ing. Heinen** Karl-Heinz, D-Erfstadt; **Hochgerner** Franz, Treisen; **Kunert** Christian, Kirchberg i. T.; **Meyer** Walter, Fulpmes; **Mitterrutzner** Georg, I-Vahrn; **Moser** Franz, Alpbach; **Nothegger** Paul, Kössen; **Pesendorfer** Helmut, Ehrwald; **Pichler** Franz, Kössen; **Plangger** Manfred, Tösens; **Raich** Walter, Wenns; **Rhein** Werner, Schwoich; **Sporer** Franz, Schwendau; **Dr. Wildner** Michael, Zirl; **Wolf** Oswald, I-St. Georgen

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres: **Braun** Josef, D-Glonn; **Brunner** Eduard, I-Antholz; **Buchmüller** Reto, CH-Britttau; **Bussmann** Daniel, CH-Beromünster; **Dittmann** Hans Jörg, D-Georgensgmünd; **Egger** Walter, Thaur; **Erhart** Ferdinand, Terfens; **Fidler** Artur, Steinach a. Br.; **Dr. Fleck** Horst, D-Kirchheimbolanden; **Gäbler** Hans-Jürgen, D-Anzing; **Gander** Siegfried, I-Mals; **Greiter** Franz, Fendels; **Gstrein** Gebhard, Obergurgl; **Hammerl** Engelbert, Zams; **Heppner** Uwe, D-Weissach; **Hiby-Durst** Juliane, D-Neulussheim; **Hofmann** Johann, D-Pollenfeld-Preith; **Holland** Heinz Jakob, D-Krefeld; **Hupf** Siegfried, Virgen; **Klinger** Josef, D-Ebersberg; **Knoflach** Martin, Innsbruck; **Dr. Kössler** Josef, Gnadengwald; **Kröll** Johann Georg, Mayrhofen; **Lechthaler** Ehrenreich, Wenns; **Neurauter** Gebhard, Zams; **Neururer** Liesbet, St. Leonhard; **Pareiner** Hubert, I-St. Peter; **Pichler** Philipp, St. Veit i. Def.; **Richly** Reinhard, D-Schliersee; **Schrödl** Sebastian sen., Rettenschöss; **Schwagmeyer** Peter, D-Kirchheim; **Dr. Sippel** Felix, D-Schwabach; **Sonnweber** Erich, Reutte; **Sulzenbacher** Gustav, I-Innichen; **WM Tannheimer** Robert, Schattwald; **Unterberger** Hubert, Gnadengwald; **Voglmayr** Gerhard, St. Willibald; **Walch** Albin, Pettneu a. A.; **Walzl** Stefan, Eitendorf; **Winkler** Alexander, Lienz



Wilde Medizin: Vielfältige Verwendungen für den Alltag

Ende Januar fand die Fortsetzung der begehrten Kurse mit Barbara Hoflacher statt. Etwa 30 TeilnehmerInnen lernten an diesem Abend alles über die Verwendung von Wildtierfetten für die Herstellung von Alltagsgegenständen, welche auf Fett basieren, wie etwa Kerzen, Deos oder Salben. Egal für welches Endprodukt, bei der Verarbeitung von Fetten gibt es einiges zu beachten. Welches Fett für welche Temperaturen und Verarbeitungsschritte geeignet ist, wurde nicht nur in der Theorie besprochen, sondern auch gleich in der Praxis getestet. Allen KursteilnehmerInnen war es möglich, bei der Herstellung von Murmelsalben, Gamskerzen und Hirschdeo selbst mitzuarbeiten und somit die Herstellungsschritte gleich zu verinnerlichen. Wir danken der Referentin Barbara Hoflacher herzlich für den informativen Abend und hoffen, dass sich wieder einige mehr mit der Verwertung des erlegten Wildes auseinandersetzen.



TJV Mit genauer Rezeptvorgabe wurden in gemeinsamer Arbeit Salben, Kerzen und Deos mit Wildfetten selbst gemacht.

Vortrag „Effiziente Rotwildbejagung“

Die Bejagung von Rotwild, vor allem von Kahlwild, ist in der heutigen Zeit zur Herausforderung geworden. Die optimale Kombination unterschiedlicher Bejagungsmethoden sowie deren räumliche Abstimmung sind entscheidende Grundvoraussetzungen für den jagdlichen Erfolg. Berufsjäger und Wildhüter Silvan Eugster berichtete am 31. Januar im Bezirk Reutte und am 1. Februar im Bezirk Kufstein von seinen langjährigen Erfahrungen aus mehreren Rotwildgebieten in Deutschland und der Schweiz und zeigte auf, wie verschiedene Jagdpraktiken effizient umgesetzt werden können. Von Ansitz über Pirsch bis hin zu kleinen Bewegungsjagden gibt es in allen Bereichen wichtige Punkte, welche ausschlaggebend für den Jagderfolg sind. Ein besonderes Augenmerk legte er auf die richtige Planung und Durchführung von Bewegungsjagden, damit diese möglichst effizient umgesetzt werden können. Ihm ist dabei vor allem wichtig, dass es nicht eine Patentlösung für jedes Revier gibt, sondern die Jagdmethoden an das jeweilige Revier

angepasst werden müssen. Daher ist es unumgänglich, die revierkundigen Personen bei der Planung und Umsetzung von Jagden miteinzubeziehen. Da das Rotwild ausgesprochen lernfähig ist, sollte ihm der lang-

fristig erfolgreiche Jäger stets einen Schritt voraus sein und dabei auch altbewährte Methoden hinterfragen und offen neue Wege beschreiten.

TJV



Die Bejagung von Rotwild stellt den Jäger immer wieder vor neue Herausforderungen und fordert eine flexible Jagdplanung.



TJV-Akademie für Jagd und Natur

Motorsägen für Fortgeschrittene

Aufbauend auf dem Basis-Kurs „Motorsägen vom Profi gelernt“ werden in einem Vertiefungskurs für Fortgeschrittene speziellere Techniken für die Arbeit im Wald vermittelt. Ein Schwerpunkt liegt auf der Erkennung und Minimierung von Gefahren bei Forstarbeiten im Revier. Vor allem im schwierigen Gelände sind gewisse Grundlagen und Kenntnisse Voraussetzung für sicheres Arbeiten. Das Tragen von Schutzkleidung ist obligatorisch! Der Veranstalter stellt keine Schutzkleidung zur Verfügung. Die Teilnehmer können ihre privaten Motorsägen mitbringen oder jene vor Ort nutzen.

- ➔ **Referenten:** Team Forstliche Ausbildungsstätte Rotholz (FAST)
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 19. April 2019, 08.30 bis ca. 17.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Forstliche Ausbildungsstätte Rotholz
- ➔ **Kosten:** € 120,-
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 8 Teilnehmer



Seminar Waffenpflege

Reinigung, Pflege und Konservierung von Schusswaffen – ein Thema, das bei Jägern, Sportschützen und Behörden immer wieder zu Diskussionen führt: Welche Öle/Reiniger sollen bzw. können wie und wann und mit welchen Hardware-Systemen (Putzstock, Reinigungsschnur, Filz, Werk, Patch usw.) angewendet werden?



In diesem Seminar werden alle Möglichkeiten, eine Waffe zu reinigen, vorgestellt. Von der Pistole über Flinten und Repetierer (geschlossenes und offenes System) bis hin zur halbautomatischen Langwaffe werden alle Reinigungsmöglichkeiten praktisch gezeigt und detailliert erklärt. Mythos Schalldämpfer – auch dieses Thema wird intensiv behandelt: nicht nur die Reinigung und Pflege von Dämpfern, sondern auch die unterschiedlichen Typen, das Funktionsprinzip, die Auswirkungen auf die notwendige Waffenreinigung sowie Vor- und Nachteile eines Schalldämpfers. Welche Auswirkungen haben bleifreie Geschosse auf Ablagerungen in den Waffensystemen und wie beeinflusst dies die Reinigung? Es besteht die Möglichkeit, vor Ort Pflegeprodukte zu einem Sonderpreis inkl. einer Zugabe zu erwerben.

➔ Datum, Ort und Referenten:

20. März 2019: Hotel Andreas Hofer, Georg-Pirmoser-Straße 8, 6330 Kufstein
Andreas Wimmer (Brunox Korrosionsschutz GmbH) und Darren Hull (Jakele Jagd & Natur GmbH & Co. KG)

21. März 2019: Osttiroler Jägerheim, Pfister 13, 9900 Lienz
(in Kooperation mit dem TLJSCHV 1875, Bezirksgruppe Osttirol):
Christoph Jäger (Waffen Jäger, Lienz)

- ➔ **Uhrzeit:** jeweils 19.00 Uhr
- ➔ **Kosten:** € 40,-
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 40 Teilnehmer pro Termin



Technische Informationen zum Schalldämpfer

Nicht nur im Ausland, sondern auch mit der Novellierung des Bundes-Waffengesetzes hierzulande deutet vieles auf eine Liberalisierung jagdrechtlicher Bestimmungen im Hinblick auf die Verwendung von Schalldämpfern hin. Der Tiroler Jagdwaffenexperte und Büchsenmachermeister Ing. Robert Idl gibt einen detaillierten Überblick über die technischen Voraussetzungen und Hintergründe rund um das Thema Schalldämpfer. Aktuelle Entwicklungen sowie Vor- und Nachteile werden im Rahmen des Vortragsabends erörtert und es wird mit Mythen rund um den Schalldruckpegel – mit oder ohne Schalldämpfer – aufgeräumt. Im Zuge des Vortrages am Schießstand Innsbruck/Arzl erhalten Teilnehmer auch eine praktische Übersicht über gängige Modelle und Zubehör.

- ➔ **Referent:** Ing. Robert Idl
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 15. April 2019, 18.30 Uhr
- ➔ **Ort:** Landeshauptschießstand der IHG in Innsbruck/Arzl, Eggenwaldweg 60, 6020 Innsbruck
- ➔ **Kosten:** gratis
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 80 Teilnehmer





Natur- und Wildtierfotografie mit dem Profi

Dass ein goldener Schuss auch aus einer Kamera kommen kann, zeigt der Profi bei diesem Tageskurs, der für Fotografie-Neulinge, die der Natur und dem Wild gerne näherkommen möchten, genauso interessant ist wie für Profifotografen. Nach dem gemeinsamen Treffen im Seminarraum des Alpenzoos werden kurz die Grundlagen wie Blendenöffnung, Verschlusszeit und Motivaufbau besprochen und die Wildtierfotografie in einer Präsentation nähergebracht. Nach dem Mittagessen im Zoo-Restaurant wird der Nachmittag im Alpenzoo verbracht, um das Theoretische in die Praxis umzusetzen.

Der Profi zeigt verschiedene Anwendungsmöglichkeiten mit der Kamera, um die Natur und vor allem die Wildtiere perfekt in Szene zu setzen. Zum Abschluss bietet sich ein gemütliches Beisammensein zum Erfahrungsaustausch an, bei dem Fabio Hain alle Fragen beantwortet und aus seiner bisherigen Laufbahn als Wildtierfotograf erzählt. Ein spannender und lehrreicher Kurs für alle Natur- und Wildtier-Liebhaber.

Unter der Adresse <http://www.fabiohain.at> können Sie sich einen Einblick in Fabio Hains Arbeit als Naturfotograf verschaffen.

- ➔ **Referent:** Fabio Hain
- ➔ **Datum:** 05. Mai 2019
- ➔ **Ort:** Alpenzoo Innsbruck, Seminarraum Wirtschaftsgebäude
- ➔ **Uhrzeit:** 09.30 bis ca. 16.00 Uhr
- ➔ **Kosten:** € 70,-
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 10 Teilnehmer



Klimawandel – Einfluss auf Tier, Mensch und Umwelt

Der Klimawandel ist bereits im Gange. Von Extremereignissen und Katastrophen über Hitzestress, neue Krankheitserreger, Auswirkungen auf die Vegetation bis hin zur Beeinflussung ganzer Ökosysteme müssen wir Veränderungen in kurzen Zeiträumen erkennen. Neben weltweit beachteten Phänomenen und Katastrophen gibt es auch Auswirkungen, die recht verborgen ablaufen und nur wenig Beachtung finden. So gibt es unter Tier- und Pflanzenarten Verlierer und Gewinner des Klimawandels. Es verändern sich auch Verbreitungsgebiete von Erkrankungen – so sind erregerehaltige Zecken und Stechmücken bereits in deutlich größeren Seehöhen nachweisbar als noch vor zwei Jahrzehnten und auch für uns „exotische“ Erreger und Überträger wandern zu. Welche Anpassungsstrategien und Gegenmaßnahmen gibt es? Welche Folgen sind jetzt schon erkennbar? Univ. Doz. Dr. Armin Deutz, Amtstierarzt und Jäger in Murau, beschäftigt sich mit diesen Fragen in Bezug auf den Lebensraum des Wildes in Österreich und wird darüber referieren.

Gemeinsame Veranstaltung von Tiroler Jägerverband, Haus der Begegnung der Diözese Innsbruck und Klimabündnis Tirol.

- ➔ **Referent:** Dr. Armin Deutz
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 13. Mai 2019, 19.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Haus der Begegnung, Rennweg 12, 6020 Innsbruck
- ➔ **Kosten:** € 7,-
- ➔ **Anmeldung:** keine Anmeldung erforderlich



Revierpraxis für Welpen und Junghunde

Damit sich Welpen und Junghunde zu treuen und zuverlässigen Jagdhunden entwickeln, bedarf es steter Arbeit. Neben den gängigen Grundbefehlen gibt es noch weitere für den Revieralltag wichtige Befehle, welche anfangs oft vernachlässigt werden. Andere Hunde haben wiederum mit dem ein oder anderen Grundbefehl Startschwierigkeiten. Während des Seminars werden wichtige Tipps und Tricks rund um die allgemeine Jagdhundausbildung für Junghunde vermittelt. Vom Aufbau des Trainings, dem Einsatz der richtigen Hilfsmittel sowie dem Fördern des Jagdreizes, ohne dass der Hund ungewollt zu jagen beginnt, bis hin zur allgemeinen Motivation des Hundes werden die Theorie und Praxis unterrichtet. Weiter werden auch die verschiedenen Entwicklungsphasen des Hundes und deren Eigenheiten besprochen. Während des Kurses soll das Erlernte auch anschließend in kleinen Praxiseinheiten angewendet werden.

- ➔ **Referent:** Guido Picononi
- ➔ **Datum:** 04. Mai 2019
- ➔ **Ort:** Klostersgasthof Maria Waldrast, Mützens 27, 6143 Mühlbachl
- ➔ **Uhrzeit:** 09.00 bis ca. 15.00 Uhr
- ➔ **Kosten:** € 50,- (mit Hund), € 35,- (ohne Hund)
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 15 Teilnehmer (max. 8 mit Hund). Hunde bis zu einem Alter von 12 Monaten erlaubt. Zu diesem Kurs sind nur Hunde mit gültigen FCI-Papieren zugelassen.





Fortbildungen für Jagdschutzorgane

Der Tiroler Jägerverband veranstaltet zu den folgenden Terminen Fortbildungsveranstaltungen:



- ➔ **Freitag, 29.03.2019:**
Reith bei Kitzbühel (Kulturhaus)
- ➔ **Freitag, 24.05.2019:**
Innsbruck (Schießstand Arzl)
- ➔ **Freitag, 23.08.2019:**
Landeck (Stadtsaal)
- ➔ **Freitag, 30.08.2019:**
Kirchbichl (Strandbad)

Die Fortbildungen sind jeweils achtstündig (von 08.00 bis 17.00 Uhr).

Fortbildungsinhalte:

- ➔ Änderungen von jagdrechtlichen und sonstigen für die Erfüllung der Aufgaben als Jagdschutzorgan erforderlichen Rechtsvorschriften;
- ➔ Neueste Erkenntnisse auf dem Gebiet der Wildkunde, Wildhege und Wildökologie;
- ➔ Forstkunde, forstliche Bewirtschaftung, Erkennung und Verhütung von Wildschäden einschließlich der Verjüngungsdynamik sowie des Naturschutzes;
- ➔ Jagdhundewesen, Waffen-, Munitions- und Schießwesen einschließlich der Handhabung von und dem Schießen mit Jagdwaffen;
- ➔ Wildbretverwertung und -hygiene;
- ➔ Weidgerechtigkeit und Jagdethik einschließlich der Methoden zur Vermittlung dieser Inhalte und zur Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung.

Die Anmeldung ist jeweils bis eine Woche vor Beginn der Fortbildungsveranstaltung über die Website www.tjv.at möglich.

Die Fortbildungsveranstaltungen werden vom Tiroler Jägerverband aus den Mitteln der Tiroler Jagdkarte finanziert.

TJV

Jagdaufseherausbildung – Revierpraxis

Ziel der Revierpraxis ist es, Anwärter auf die Jagdaufseher-Ausbildung und Jagdaufseherprüfung praxisgerecht und umfassend vorzubereiten. Auf das Wesentlichste zusammengefasst, sind dabei folgende Anforderungen zu beachten:

Mindeststundenzahl:

250 Stunden verteilt über mind. 1 Jahr und höchstens 3 Jahre.

Damit eine umfassende Ausbildung Sammlung von Erfahrungen im Jagdbetrieb (Jahreszeiten, Verhalten des Wildes, Anforderungen an die Revierarbeiten, etc.) gewährleistet ist, soll der Revierpraktikant zumindest einen Jahresablauf im Ausbildungsrevier unter Zugrundelegung der Mindestinhalte nach § 15 Abs. 6 1. DVO miterlebt und entsprechend dokumentiert haben.

Ausbildungsreviere:

Dem Tiroler Jägerverband obliegt die Auswahl geeigneter Jagdgebiete für die Durchführung der Revierpraxis (Ausbildungsreviere). Die Zuweisung erfolgt durch den Bezirksjägermeister.

Für die Eignung als Ausbildungsrevier

- ➔ muss in dem Jagdgebiet zumindest eine Cervidenart und eine Bovidenart als Standwild vorkommen und abschlussplanmäßig genutzt werden und
- ➔ müssen im Ausbildungsrevier Raufußhühner vorkommen (durch Zählungen nachgewiesen).

Die Bestätigung der einzelnen Praxiseinheiten erfolgt durch den Jagdaufseher oder Berufsjäger des Ausbildungsrevieres.

Dieser muss mindestens eine 5-jährige Tätigkeit als Jagdschutzorgan aufweisen; es werden auch Zeiten der Jagdschutzfunktion in anderen Revieren anerkannt, sofern es betreffend diese Zeiten keine Beanstandungen gab (z. B.: 3 Jahre Revier A + 2 Jahre Revier B = fünf Jahre bestätigtes Jagdschutzorgan). Die Prüfung, ob das in Frage kommende Ausbildungsrevier samt bestätigtem Jagdschutzorgan für die Revierpraxis geeignet ist, bleibt dessen unbenommen beim Bezirksjägermeister.

Befangenheitsbestimmungen

In Bezug darauf, bei welchem Jagdausübungsberechtigten und Jagdschutzorgan (Bestätigung der Revierpraxisstunden) die Revierpraxis absolviert werden kann, müssen allfällige Befangenheitsbestimmungen herangezogen werden, um jeden Anschein einer möglichen Bevorzugung im jagdrechtlichen Verfahren der Bestätigung der Revierpraxis auszuschließen.

Verfahren:

1. schriftliche Anmeldung in der Geschäftsstelle des TJV
2. Zuweisung an BJM innerhalb von 3 Monaten
3. Zuteilung durch BJM an Ausbildungsrevier(e)
4. Übergabe Revierbuch

Einzutragende Daten:

- a) Vor- und Zuname, Geburtsdatum und Adresse des Revierpraxiswerbers,
- b) Bezeichnung des/der Ausbildungsreviere/s,
- c) Einverständniserklärung des/der Jagdausübungsberechtigten nach lit. b sowie
- d) Datum und Anzahl der Revierpraxisstunden, gegliedert nach den Inhalten im Sinn des Abs. 6
5. Einverständniserklärung des Jagdausübungsberechtigten im Revierbuch ist vom Revierpraxiswerber einzuholen!

TJV

Vorankündigung Jagdaufseherkurs 2019

Der Jagdaufseherkurs 2019 findet **vom 21. Oktober bis 02. November und vom 11. November bis 16. November 2019**

jeweils von Montag bis Samstag in der Landwirtschaftlichen Landeslehranstalt in Rotholz statt.

(Änderungen vorbehalten)

TJV



BEZIRK REUTTE

Jagd nach Bestzeiten im Außerfern

Am Samstag, den 02. Februar 2019, hat die Außerferner Jägerschaft den 31. Jägerschitag am Karlift in Heiterwang abgehalten. Bezirksjägermeister Arnold Klotz konnte zu der vom Skiclub Heiterwang ausgetragenen und von Bezirksjägermeister-Stv. ROJ Martin Hosp bestens organisierten Veranstaltung 99 gemeldete Starter begrüßen. Das vorerst noch wechselhafte Wetter klarte bis zum Rennstart auf und bot den Weidfrauen und Weidmännern optimale Bedingungen für eine spannende Jagd nach Bestzeiten. Für das leibliche Wohl und die Unterhaltung an der Strecke und im Zielraum war bestens gesorgt. Darüber hinaus wurde jeder Zieleinlauf vom örtlichen Rennkommentator gebührend zelebriert.



Die Tagesbesten Karin Ried und Manfred Larcher.



Die ältesten Teilnehmer Veronika Neurauder und Helmut Brechja.

Die Preisverteilung und der von den Außerferner Jagdhornbläsern standesgemäß musikalisch umrahmte „Grüne Abend“ fanden im Veranstaltungszentrum Breitenwang statt. Neben der Auszeichnung der Tagesbesten (Karin Ried, Manfred Larcher)

und der geringsten Abweichung von einer vorgegebenen Richtzeit wurden auch die ältesten Teilnehmer (Veronika Neurauder, Helmut Brechja – Jahrgang 1939!) jeweils mit handgefertigten Trophäen prämiert. Bei der anschließenden Ziehung gelangten wertvolle Sachpreise, darunter 20 Wildabschüsse, zur Verlosung. Die Bezirksgruppe Reutte bedankt sich bei allen Teilnehmern und Organisatoren, vor allem bei unseren Jagdpächtern und Jägern für die Unterstützung dieser gelungenen Veranstaltung.

Marc Tabellander

Bezirksversammlung

Achtung Terminverschiebung: Die Bezirksversammlung des Bezirkes Reutte findet am Donnerstag, den **14. März 2019, um 19.00 Uhr**, im Hotel Hirschen in Reutte statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Bericht des Bezirksjägermeisters
4. Kassabericht von Kassier Gerhard Wechner
5. Bericht der Rechnungsprüfer
6. Bericht des Leiters der Nachsuchestation Außerfern
7. Bericht über Tbc-Situation im Außerfern
8. Bericht Öffentlichkeitsarbeit – Jäger in der Schule
9. Neuwahl von 14 Delegierten
10. Ansprache von LJM Anton Larcher
11. Allfälliges

Hinweis nach § 14 Abs. 3, 4, 5 der Satzungen des TJV:

Die Bezirksversammlung ist beschlussfähig, wenn alle Personen, die zu diesem Zeitpunkt deren Mitglieder waren, spätestens zwei Wochen, im Falle von Wahlen vier Wochen, vor der Sitzung persönlich oder durch Übermittlung des einen Hinweis auf Zeit, Ort und Tagesordnung der Bezirksversammlung enthaltenden Mitteilungsblattes des Tiroler Jägerverbandes ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens ein Drittel dieser Personen anwesend ist. Die Einladung zur Bezirksversammlung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn ein Mitglied in dem vom Tiroler Jägerverband zu führenden Mitgliederverzeichnis nur deshalb dem falschen Bezirk zugeordnet ist, weil das Mitglied es unterlassen hat, den

Tiroler Jägerverband von einer Änderung seines Hauptwohnsitzes, in Ermangelung eines Hauptwohnsitzes in Tirol vom Wechsel des Bezirkes, in dem das Mitglied die Jagd regelmäßig ausübt, schriftlich zu verständigen (§ 4 Abs. 2 lit. g Satzungen TJV). Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit nicht die erforderliche Anzahl an Mitgliedern vertreten, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig, wenn in der Einladung ausdrücklich darauf hingewiesen wurde.

Hinweis zur Wahl der Delegierten:

Die Wahl erfolgt auf Grund eines oder mehrerer schriftlicher Wahlvorschläge. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist nur gültig, wenn er

- a) mindestens jene Zahl von Namen enthält, die der Anzahl der zu wählenden Delegierten entspricht, wobei die Bereitschaft sämtlicher Wahlwerber vorweg schriftlich nachgewiesen werden muss;
- b) spätestens zwei Wochen vor der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksgeschäftsstelle, BJM Arnold Klotz, Mühle 5, 6611 Heiterwang (§ 24 lit. b Satzungen TJV) eingebracht wird.

Arnold Klotz, Bezirksjägermeister

SCHUSSGELDER*

ROTWILD:	Hirsch	€ 116,00
	Tier & Kalb	€ 54,00
STEINWILD:	Bock	€ 107,00
	Geiß	€ 84,00
	Kitz	€ 54,00
GAMS:	Bock	€ 82,00
	Geiß	€ 82,00
	Kitz	€ 41,00
REH:	Bock	€ 68,00
	Geiß	€ 35,00
	Kitz	€ 35,00
MUFFEL:	Widder	€ 82,00
	Schaf	€ 50,00
	Lamm	€ 38,00
MURMELTIER:		€ 36,00
AUER- UND BIRKHAHN:		€ 68,00

* BJ Kollektivvertrag 2018

BAUERNREGELN

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN IM MÄRZ:

- ➔ Der März soll kommen wie ein Wolf und gehen wie ein Lamm.
- ➔ Dem Golde gleich ist Märzenstaub, er bringt uns Kraut und Gras und Laub.
- ➔ So viel Nebel im März, soviel Fröste im Mai, so viel Gewitter im Sommer.
- ➔ Ein grüner März erfreut kein Bauernherz.
- ➔ Wenn im März die Kraniche zieh'n, werden bald die Bäume blüh'n.

LOSTAGE IM MÄRZ:

- 6. März:** Mit ihren Herden wieder hin ziehen die Schäfer an Fridolin.
- 10. März:** Wie die vierzig Märtyrer das Wetter gestalten, so wird es noch 40 Tage lang halten.
- 12. März:** Geht am Gregoriustage der Wind, so geht er, bis Jakobi kimmt.
- 19. März:** Wenn einmal Josefi ist, endet der Winter ganz gewiss.
- 25. März:** Schöner Verkündigungsmorgen befreit den Bauer von vielen Sorgen.

Quelle: www.wissenswertes.at



BEZIRK LANDECK

Trophäenschau

Die offizielle Eröffnung der Trophäenschau des Bezirkes Landeck findet am Sonntag, den 31. März 2019, um 09.00 Uhr, in der WM-Halle St. Anton a. A. statt.

Festprogramm

1. Eröffnung und Begrüßung durch Bezirksjägermeister Hermann Siess
2. Grußworte des Herrn Bürgermeisters Helmut Mall
3. Bericht des Bezirksjägermeisters und Ergebnis der Ernte 2018
4. Ansprache der Ehrengäste
5. Festansprache des Herrn Landesjägermeisters Anton Larcher
6. Ehrungen
7. Schlusswort des Bezirksjägermeisters

Programm

Die Trophäen können am Samstag, den 30. März 2019, von 08.00 bis 18.00 Uhr und am Sonntag, den 31. März 2019, von 11.00 bis 17.00 Uhr in der WM-Halle St. Anton a. A. besichtigt werden. Am Sonntag ab 13.00 Uhr sorgt die Musikgruppe „Riffler Klang“ für musikalische Unterhaltung. Die Eröffnung der Trophäenschau wird von der Jagdhornbläsergruppe des Bezirkes Landeck musikalisch umrahmt. Auf Ihren Besuch freut sich die Jägerschaft des Bezirkes Landeck.

Hermann Siess, Bezirksjägermeister

Leserbrief

Sehr geschätzter Bezirksjägermeister, lieber Hermann!

Als Delegierter des TJV und Jäger in Landeck ist es mir ein Bedürfnis, dir einmal für deine sachliche Arbeit als Bezirksjägermeister im bekannt trockenem Oberländer Stil und für die übers Jahr anfallende umfangreiche Arbeit zu danken. Nach „altbewährter Tradition“ werden die Jagdfunktionäre über Vorkommnisse und Tätigkeiten des abgelaufenen Jagdjahres ausführlich informiert und zu einer gemeinsamen Besprechung eingeladen. Derzeit bläst uns Jägern ein rauer Wind, angetrieben von unseren sog. Natur- und Tierliebhabern, um die Ohren. Auch die forstlichen Kahlschläge in unseren Wäldern bereiten uns Jägern Kopfzerbrechen. Die Nachhaltigkeit dieser Art der Waldbewirtschaftung sowie die Auswirkung solcher enormer Eingriffe auf die Jagd werden meiner

Meinung nach nicht ausreichend kommuniziert; es bestünde erheblicher Erklärungsbedarf von Seiten der Forstbehörde.

Die Vorwürfe der Forstbehörde, wir Jäger würden die jährlichen Wildabschüsse angeblich fahrlässig vernachlässigen, sind ebenfalls schwer nachvollziehbar, zumal die Bejagung nicht zuletzt aufgrund o. a. Waldbewirtschaftung immer schwieriger wird. Die jährlich nach oben geschraubten und kaum noch erfüllbaren Abschusszahlen sorgen bei uns Jägern für einen bitteren Nachgeschmack.

Wir alle – vom Jäger, Jagdpächter, Hegemeister und Aufsichtsäger – allen voran unser Hermann als Bezirksjägermeister, sitzen ja im selben Boot. Nur wenn er sich auf die Unterstützung und den Zusammenhalt unserer Jägerschaft verlassen kann, kann unser Bezirksjägermeister dafür Sorge tragen, dass unser jagdliches Schiff nicht aus dem Ruder läuft. Abschließend möchte ich dir, lieber Hermann, im Namen unserer Jäger unsere Wertschätzung für deine Arbeit zum Ausdruck bringen und hoffe, dass du uns als Bezirksjägermeister noch lange erhalten bleibst.

Werner Haag



BEZIRK IBK-LAND

Ing. Anton Fritz †

Am 16. Februar ist unser lieber Jagdkamerad und Freund KR DI (FH) Anton Fritz unerwartet verstorben. Wir waren nicht nur ihm in jagdlicher Gemeinschaft, sondern auch seiner gesamten Familie in großer Freundschaft verbunden. Toni war – anfänglich mit seinem Vater – über 50 Jahre Jagdpächter in Lüsens. Unsere jahrelange Jagdgemeinschaft begann schon zu





Zeiten, als auch noch Vater Anton im jagdlichen Einsatz war. Wir hatten sowohl mit Vater Toni als dann natürlich mit unserem „Jagdherrn“ Toni ein stets ungetrübtes, harmonisches und extrem freundschaftliches Jagdverhältnis. Für Missgunst oder Jagdneid war in den fast 40 gemeinsam durchjagten Jahren kein Platz! Aus Altersgründen haben sich unsere jagdlichen Wege in den letzten Jahren getrennt und uns in verschiedene Reviere geführt. Unsere Freundschaft und den lebhaften Austausch der Jagderlebnisse haben wir weiter gepflegt. Er wird uns in unserer Erinnerung weiterhin bei jedem Pirschgang begleiten. Wir werden auch künftig kein Weidmannsheilschnapsl trinken, ohne an ihn zu denken! Wir wünschen unserem Toni „Weidmannsruh“! Unser Beileid gilt seiner Familie – unsere Trauer gilt unserem Freund!

Heidi Blasy (für alle Jagdkameraden)

Trophäenschau

Die Bezirksstelle Innsbruck-Land des Tiroler Jägerverbandes lädt alle Jägerinnen und Jäger sowie alle Jagdinteressierten herzlich zur Trophäenschau in Seefeld am 6. und 7. April 2019 in der Casino-Tennishalle (Nähe Seekirchl) ein. Die Trophäenschau hat am Samstag von 12.00 bis 20.00 Uhr und am Sonntag von 09.00 bis 15.00 Uhr geöffnet.

Samstag, 6. April 2019:

- ➔ **12.00 Uhr:** Saaleinlass
- ➔ **14.00 Uhr:** Eröffnung durch Bezirksjägermeister Thomas Messner, anschließend spielt Franz Posch mit seinen „Innbrügglern“
- ➔ **20.00 Uhr:** Veranstaltungsende

Sonntag, 7. April 2019:

- ➔ **09.00 Uhr:** Saaleinlass
- ➔ **11.00 bis 15.00 Uhr:** Frühschoppen
- ➔ **15.00 Uhr:** Veranstaltungsende

Trophäenlieferung:

- ➔ **Hegebezirke Scharnitz/Seefeld/Reith, Leutasch, Oberinntal Nord und Unterinntal Nord:**
Donnerstag, 4. April 2019, 10.00 Uhr
- ➔ **Hegebezirke Schmirn/Vals, Oberes Wipptal, Vorderes Wipptal West und Neustift/Vorderes Stubai Süd:**
Donnerstag, 4. April 2019, 12.00 Uhr
- ➔ **alle übrigen Hegebezirke:**
Freitag, 5. April 2019, 8.00 Uhr

Für die termingerechte Anlieferung und das Aufhängen der Trophäen ist der jeweilige Hegemeister zuständig. Die Abnahme der Trophäen erfolgt am Sonntag, den 7. April 2019, von 15.00 bis 16.00 Uhr.
Eintritt: freiwillige Spenden

Thomas Messner, Bezirksjägermeister



Der Jagdverein Fügen/Zillertal informiert seine Mitglieder ...

VOLLVERSAMMLUNG JV FÜGEN - ZILLERTAL

Die Vollversammlung des JV Fügen-Zillertal fand am 25.01.2019 statt. Der Obmann und Ausschuss möchten sich für das Vertrauen bei allen Mitgliedern herzlich bedanken.

23. März 2019, 09.00-16.00 Uhr

VEREINSMEISTERSCHAFT

Jagdliche Kugel am Schießstand in Fügen mit anschließender Preisverteilung.

05. April 2019, 19.00 Uhr

VORTRAG „Rehwild und seine Krankheiten“ mit Mag. Christian Messner im Feuerwerk Binder, Eintritt frei.

07. April 2019, 09.00-15.00 Uhr

JAGDLICHER FLOHMARKT

in der Festhalle Hart mit Bewirtung und Frühschoppen.

11. Mai 2019, 10.00-15.00 Uhr

JUNGJÄGERSCHIESSEN

Die Teilnehmer des Jungjägerkurses 2019 werden eingeladen zu diesem Schießen mit 3 Warengutscheinen und einer Verlosung unter allen Teilnehmern.

01. Juni 2019, ab 17.00 Uhr

GALANACHT AM BERG

„Charity für Jäger von Jägern“ auf der Bergstation Spieljoch. Wohltätigkeitsveranstaltung mit Starkoch Alexander Fankhauser, Tourismusschulen Zillertal, Lachgas Franz und mit Unterstützung der Familie Schultz.

06. Oktober 2019, ab 12.00 Uhr

WANDERTAG

von der Rosenalm zur Legal Alm mit geselligem Beisammensein und Hüttengaudi.

09. November 2019, 17.00 Uhr

HUBERTUSFEIER

Treffpunkt: Hotel Sonne in Fügen

30. November 2019, ab 19.00 Uhr

SPANFERKEL & GROIGGN ESSEN

auf der Schellenberg Alm

DER SCHNELLE SCHUSS 2020

- ➔ **10. Jänner 2020, 16.00 bis 21.00 Uhr**
- ➔ **11. Jänner 2020, 10.00 bis 18.00 Uhr**
- ➔ **17. Jänner 2020, 16.00 bis 21.00 Uhr**
- ➔ **18. Jänner 2020, 10.00 bis 18.00 Uhr mit anschließender Preisverteilung**

Danke für euer Entgegenkommen und bitte um rege Teilnahme an den Veranstaltungen.

Euer Obmann: F. Köll

Nähere Infos zu den Veranstaltungen unter www.jagdverein-fuegen.at

Siegfried Pfurtscheller

90 Jahre jung!



Im März dieses Jahres feiert in Neustift Siegfried Pfurtscheller seinen 90. Geburtstag.

„Friedl“ war über 50 Jahre Pächter der Eigenjagd SEEALPE-Neustift. Auch heute noch ist Friedl begeisterter Jäger und verbringt viele Tage des Jahres im Revier.

Wir danken dir für deine Hilfsbereitschaft und deinen Einsatz. Alles Gute, viel Gesundheit und ein kräftiges Weidmannsheil!

Deine Jagdkameraden von der „Seejagd“

**BEZIRK IBK-STADT****Bezirksversammlung und Trophäenschau IBK-Stadt**

Die Bezirksstelle Innsbruck-Stadt des Tiroler Jägerverbandes lädt alle Jägerinnen und Jäger zur Pflichttrophäenschau und Bezirksversammlung am Freitag, den 26. April 2019, im Tiroler Jägerheim, Ing.-Ettel-Strasse 63, 6020 Innsbruck, recht herzlich ein.

Programm:

- ➔ **09.00-10.00 Uhr:** Trophäenlieferung mit anschließender Bewertung
- ➔ **17.00 Uhr:** Saaleinlass
- ➔ **17.30 Uhr:** Beginn Bezirksversammlung (18.00 Uhr)

Tagesordnung Bezirksversammlung:

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Grußworte der Ehrengäste
4. Bericht der Bezirksjägermeisterin
5. Bericht des Kassiers
6. Bericht der Rechnungsprüfer und Beschlussfassung über den Jahresabschluss der Bezirksstelle
7. Ehrungen
8. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge zur Wahl der Bezirksjägermeisterin/des Bezirksjägermeisters und anschließend Wahl der Bezirksjägermeisterin/des Bezirksjägermeisters
9. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge zur Wahl des/der StellvertreterIn der Bezirksjägermeisterin/des Bezirksjägermeisters und anschließend Wahl
10. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge zur Wahl des/der KassierIn und anschließend Wahl des/der KassierIn
11. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge zur Wahl der beiden Rechnungsprüfer und anschließend Wahl der beiden Rechnungsprüfer
12. Wahl von 7 Delegierten
13. Allfälliges

Hinweis auf § 14 Abs. 3, 4, 5 der Satzungen des TJV:

Die Bezirksversammlung ist beschlussfähig, wenn alle Personen, die zu diesem Zeitpunkt deren Mitglieder waren, spätestens zwei Wochen, im Falle von Wahlen vier Wochen, vor der Sitzung persönlich oder durch Übermittlung des einen Hinweis auf Zeit, Ort und Tagesordnung der Bezirksversammlung enthaltenden Mitteilungsblattes des Tiroler

Jägerverbandes ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens ein Drittel dieser Personen anwesend ist. Die Einladung zur Bezirksversammlung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn ein Mitglied in dem vom Tiroler Jägerverband zu führenden Mitgliederverzeichnis nur deshalb dem falschen Bezirk zugeordnet ist, weil das Mitglied es unterlassen hat, den Tiroler Jägerverband von einer Änderung seines Hauptwohnsitzes, in Ermangelung eines Hauptwohnsitzes in Tirol vom Wechsel des Bezirkes, in dem das Mitglied die Jagd regelmäßig ausübt, schriftlich zu verständigen (§ 4 Abs. 2 lit. g Satzungen TJV). Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit nicht die erforderliche Anzahl an Mitgliedern vertreten, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst. Stimmenthaltung und ungültige Stimmabgabe gelten als nicht abgegebene Stimmen (§ 14 Abs 6).

Hinweis zur Wahl des Bezirksjägermeisters und dessen Stellvertreters:

Gemäß § 20 iVm § 21 Satzungen TJV erfolgt die Wahl des Bezirksjägermeisters und dessen Stellvertreters, des Kassiers und der zwei Rechnungsprüfer auf Grund von schriftlichen Wahlvorschlägen von Mitgliedern der Bezirksversammlung. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist gültig, wenn er

- a) den Vor- und Zunamen des Kandidaten, seinen ausgeübten Beruf und die Anschrift seines Hauptwohnsitzes aufweist;
- b) spätestens zwei Wochen vor dem Tag der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksgeschäftsstelle, Stafflerstr. 2, Innsbruck, eingereicht wird; die Einbringung des Wahlvorschlags ist auf Verlangen durch die Bezirksgeschäftsstelle zu bestätigen.

Hinweis zur Wahl der Delegierten:

Gemäß § 18 Abs 1 Satzungen TJV werden die Delegierten bis zum 30. Juni des jeweiligen Jahres auf die Dauer von 3 Jahren gewählt. Die Funktionsperiode beginnt mit dem 1. Juli des jeweiligen Jahres und endet mit dem 30. Juni des drittfolgenden Jahres. Gem. Artikel II des LGBl. 64/2015 (TJG) waren die Delegierten bis zum 30.06.2016 auf 3 Jahre zu wählen, weshalb die Funk-

tionsperiode mit 01.07.2016 begann und folglich am 30.06.2019 endet. Aufgrund dessen sind heuer von der Bezirksversammlung die Delegierten auf 3 Jahre zu wählen. Die Wahl erfolgt gem. § 18 Abs 3 Satzungen TJV auf Grund eines oder mehrerer schriftlicher Wahlvorschläge. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist nur gültig, wenn er

- a) mindestens jene Zahl von Namen enthält, die der Anzahl der zu wählenden Delegierten entspricht, wobei die Bereitschaft sämtlicher Wahlwerber vorweg schriftlich nachgewiesen werden muss;
- b) spätestens zwei Wochen vor der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksgeschäftsstelle, Stafflerstr. 2, Innsbruck (§ 24 lit. b Satzungen TJV) eingebracht wird.

Mitglieder der Bezirksversammlung haben sich unmittelbar nach Eintreffen als stimm- und wahlberechtigt zu registrieren. Personenbezogene Begriffe haben keine geschlechtsspezifische Bedeutung. Sie sind bei der Anwendung auf bestimmte Personen in der jeweils geschlechtsspezifischen Form zu verwenden.

Mag. Fiona Arnold, Bezirksjägermeisterin

**REDAKTIONS-
UND ANZEIGEN-
SCHLUSS**

**für die
APRIL-AUSGABE
der Jagd in Tirol:**

**Montag,
11. März 2019**





BEZIRK KUFSTEIN

Unterinntaler Jagdtage mit Trophäenschau

Die Unterinntaler Jagdtage mit Trophäenschau finden heuer von Freitag, 15. bis Sonntag, 17. März 2019 im Kongress-Saal Hotel Andreas Hofer in Kufstein statt. Alle JägerInnen und Jagdinteressierten sind dazu recht herzlich eingeladen.

Freitag, 15. März 2019

➔ **09.00 bis 12.00 Uhr:** Wald- und Wildpädagogik für Kinder mit Ing. Christian Rieser (Waldpädagoge, ÖBf) und Sabine Gwirl (Tiroler Jägerverband)

Samstag, 16. März 2019

- ➔ **13.00 bis 18.00 Uhr:** Trophäenbesichtigung
- ➔ **ab 20.00 Uhr:** Jagdkultureller Abend unter dem Motto „Jagarisch g’sunga, g’spüt und g’reedt“. Sprecher und Programmgestaltung: Joch Weißbacher (Wildschönau)
- ➔ **Mitwirkende:** Aufenfelder Jagdhornbläser, Grödner Frauendreigesang, Irrsee Bläser, Die jungen Ramsauer Sänger, Dreiagspann, Wengerboch Musi
- ➔ **Kartenvorverkauf:** € 12,-; Rezeption Hotel Andreas Hofer (Kufstein) und Klaus Seissl (0664/1873785)
- ➔ **Tischreservierung:** Rezeption Hotel Andreas Hofer
- ➔ **Restkarten** sind an der Abendkassa erhältlich.
- ➔ **Saaleinlass:** ab 19.00 Uhr

Sonntag, 17. März 2019

- ➔ **ab 08.00 Uhr:** Trophäenschau
- ➔ **ab 10.00 Uhr:** Offizieller Teil und Ansprachen
 - ! Eröffnung durch die Jagdhornbläser und den Bezirksjägermeister
 - ! Bericht des Bezirksjägermeisters
 - ! Grußworte der Ehrengäste
 - ! Ansprache des Landesjägermeisters
 - ! Schlussworte des Bezirksjägermeisters
- ➔ **ab 12.00 Uhr:** Nach der Trophäenschau gemütliches Beisammensein bei einem „Jagahaongascht“ und gutem Essen in den Gaststuben des Hotel Andreas Hofer. Für Unterhaltung sorgt die „Zithermusi-Hornsteiner“ aus Mittenwald.

Michael Lamprecht, Bezirksjägermeister

Trophäenlieferung

Freitag, 15. März 2019

- ➔ **08.00 bis 12.00 Uhr:** Brandenburg – Thiersee
- ➔ **13.00 bis 17.00 Uhr:** Inntal – nördl. Teil, Münster bis Thierberg; Inntal – südl. Teil, Alpbach, Reith, Brixlegg bis Kundl, Wildschönau

Samstag, 16. März 2019

- ➔ **08.00 bis 11.00 Uhr:** Inntal – südl. Teil, Wörgl, Kirchbichl bis Staatsgrenze, Söll, Scheffau, Ellmau

Trophäenabnahme ausnahmslos erst Sonntag, 17. März 2018, ab 12.00 Uhr!

Parkmöglichkeit: Sappi-Parkplätze sowie Sparkassen-Parkplatz (gegenüber Hotel Andreas Hofer)



Aufenfelder Jagdhornbläser



Wengerboch Musi



Dreiagspann



Grödner Frauendreigesang



Irrsee Bläser



Die jungen Ramsauer Sänger

Bezirksversammlung

Die diesjährige Bezirksversammlung findet am Freitag, 26. April 2019, um 19.00 Uhr im Stadtsaal Kufstein (Hotel Andreas Hofer), Georg-Pirmoser-Straße 8, 6330 Kufstein, statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Bericht des Bezirksjägermeisters
4. Bericht des Kassiers
5. Bericht der Rechnungsprüfer und Beschlussfassung über den Jahresabschluss der Bezirksgeschäftsstelle
6. Bestellung eines Wahlleiters und Wahl von drei Stimmezählern
7. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge zur Wahl des Bezirksjägermeisters und anschließend Wahl des Bezirksjägermeisters
8. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge zur Wahl des Stellvertreters des Bezirksjägermeisters und anschließend Wahl des Stellvertreters des Bezirksjägermeisters
9. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge zur Wahl des Kassiers und anschließend Wahl des Kassiers
10. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge zur Wahl der beiden Rechnungsprüfer und anschließend Wahl der beiden Rechnungsprüfer
11. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge zur Wahl der Delegierten und anschließend Wahl von 19 Delegierten
12. Grußworte des Landesjägermeisters
13. Allfälliges

Hinweis auf § 14 Abs. 3, 4, 5 der Satzungen des TJV:

Die Bezirksversammlung ist beschlussfähig, wenn alle Personen, die zu diesem Zeitpunkt deren Mitglieder waren, spätestens zwei Wochen, im Falle von Wahlen vier Wochen, vor der Sitzung persönlich oder durch Übermittlung des einen Hinweis auf Zeit, Ort und Tagesordnung der Bezirksversammlung enthaltenen Mitteilungsblattes des Tiroler Jägerverbandes (Zeitschrift „Jagd in Tirol“) ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens ein Drittel dieser Personen anwesend ist. Die Einladung zur Bezirksversammlung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn ein Mitglied in dem vom Tiroler Jägerverband zu führenden Mitgliederverzeichnis nur deshalb dem falschen Bezirk zugeordnet ist, weil das Mitglied es unterlassen hat, den

Tiroler Jägerverband von einer Änderung seines Hauptwohnsitzes, in Ermangelung eines Hauptwohnsitzes in Tirol vom Wechsel des Bezirkes, in dem das Mitglied die Jagd regelmäßig ausübt, schriftlich zu verständigen (§ 4 Abs. 2 lit. g) Satzungen TJV). Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit nicht die erforderliche Anzahl an Mitgliedern vertreten, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst. Stimmhaltung und ungültige Stimmabgabe gelten als nicht abgegebene Stimmen (§ 14 Abs 6).

Hinweis zu Wahlen:

Gemäß § 20 iVm § 21 Satzungen TJV erfolgt die Wahl des Bezirksjägermeisters und dessen Stellvertreters, des Kassiers und der zwei Rechnungsprüfer auf Grund von schriftlichen Wahlvorschlägen von Mitgliedern der Bezirksversammlung. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist gültig, wenn er

- a) den Vor- und Zunamen des Kandidaten, seinen ausgeübten Beruf und die Anschrift seines Hauptwohnsitzes aufweist;
- b) spätestens zwei Wochen vor dem Tag der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksgeschäftsstelle des TJV, Ascherdorf 11, 6335 Thiersee, eingereicht wird; die Einbringung des Wahlvorschlags ist auf Verlangen durch die Bezirksgeschäftsstelle zu bestätigen.

Gemäß § 18 Abs 1 Satzungen TJV werden die Delegierten bis zum 30. Juni des jeweiligen Jahres auf die Dauer von 3 Jahren gewählt. Die Funktionsperiode beginnt mit dem 1. Juli des jeweiligen Jahres und endet mit dem 30. Juni des drittfolgenden Jahres. Gem. Artikel II des LGBL. 64/2015 (TJG) waren die Delegierten bis zum 30.06.2016 auf 3 Jahre zu wählen, weshalb die Funktionsperiode mit 01.07.2016 begann und folglich am 30.06.2019 endet. Aufgrund dessen sind heuer von der Bezirksversammlung die Delegierten auf 3 Jahre zu wählen. Die Wahl erfolgt gem. § 18 Abs 3 Satzungen TJV auf Grund eines oder mehrerer schriftlicher Wahlvorschläge. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten.

- Ein Wahlvorschlag ist nur gültig, wenn er
- a) mindestens jene Zahl von Namen enthält, die der Anzahl der zu wählenden Delegierten entspricht, wobei die Bereitschaft sämtlicher Wahlwerber vorweg schriftlich nachgewiesen werden muss;
 - b) spätestens zwei Wochen vor der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksgeschäftsstelle (§ 26 lit. b Satzungen TJV) eingebracht wird.

Mitglieder der Bezirksversammlung haben sich unmittelbar nach Eintreffen als stimm- und wahlberechtigt zu registrieren. Personenbezogene Begriffe haben keine geschlechtsspezifische Bedeutung. Sie sind bei der Anwendung auf bestimmte Personen in der jeweils geschlechtsspezifischen Form zu verwenden.

Michael Lamprecht, Bezirksjägermeister



BEZIRK LIENZ

Osttiroler Jägertag und Pflichttrophäenschau

Die Bezirksversammlung zum Osttiroler Jägertag findet am Samstag, dem 13. April, mit Beginn um 9.00 Uhr (9.30 Uhr) in der Dolomitenhalle (Tennishalle) in Lienz statt. Die Bezirksversammlung wird umrahmt von der Jagdhornbläsergruppe Lavant.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Gästegrüßwort
4. Berichte des Kassiers und der Rechnungsprüfer und Beschlussfassung über den Jahresabschluss 2018 und Beschlussfassung über den Voranschlag 2019
5. Bericht des Leiters der Nachsuchestation Osttirol
6. Bericht des Bezirksjägermeisters
7. Bekanntgabe der Wahlvorschläge für die Delegierten und Wahl der 21 Delegierten zur Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes
8. Bekanntgabe der eingelangten Wahlvorschläge der Kandidaten zur BJM-Wahl sowie des Stellvertreters und anschließend Wahl des Bezirksjägermeisters und seines Stellvertreters
9. Bekanntgabe des Wahlvorschlags des Kassiers und der 2 Rechnungsprüfer und Wahl eines Kassiers und von 2 Rechnungsprüfern



10. Ansprache von Landesjägermeister Anton Larcher

11. Allfälliges

Hinweis nach § 14 Abs. 3, 4, 5 der Satzungen des TJV:

Die Bezirksversammlung ist beschlussfähig, wenn alle Personen, die zu diesem Zeitpunkt deren Mitglieder waren, spätestens zwei Wochen, im Falle von Wahlen vier Wochen, vor der Sitzung persönlich oder durch Übermittlung des einen Hinweis auf Zeit, Ort und Tagesordnung der Bezirksversammlung enthaltenden Mitteilungsblattes des Tiroler Jägerverbandes ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens ein Drittel dieser Personen anwesend ist.

Die Einladung zur Bezirksversammlung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn ein Mitglied in dem vom Tiroler Jägerverband zu führenden Mitgliederverzeichnis nur deshalb dem falschen Bezirk zugeordnet ist, weil das Mitglied es unterlassen hat, den Tiroler Jägerverband von einer Änderung seines Hauptwohnsitzes, in Ermangelung eines Hauptwohnsitzes in Tirol vom Wechsel des Bezirkes, in dem das Mitglied die Jagd regelmäßig ausübt, schriftlich zu verständigen (§ 4 Abs. 2 lit. g Satzungen TJV). Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit nicht die erforder-

liche Anzahl an Mitgliedern vertreten, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde (09.30 Uhr) die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig, wenn in der Einladung ausdrücklich darauf hingewiesen wurde.

Hinweis zur Wahl der Delegierten:

Die Wahl erfolgt auf Grund eines oder mehrerer schriftlicher Wahlvorschläge. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist nur gültig, wenn er

- a) mindestens jene Zahl von Namen enthält, die der Anzahl der zu wählenden Delegierten entspricht, wobei die Bereitschaft sämtlicher Wahlwerber vorweg schriftlich nachgewiesen werden muss;
- b) spätestens zwei Wochen vor der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksgeschäftsstelle, Mienekugelweg 12, 9900 Lienz (§ 24 lit. b Satzungen TJV) eingebracht wird.

Hinweis zur Wahl des Bezirksjägermeisters und dessen Stellvertreters:

Wahlvorschläge für die Wahl des Bezirksjägermeisters und dessen Stellvertreters

müssen gem. § 20 Abs. 1 der Satzungen schriftlich von Mitgliedern der Bezirksversammlung spätestens 2 Wochen vor dem Tag der anberaumten Versammlung bei der Bezirksstelle Lienz, Mienekugelweg 12, 9900 Lienz, eingereicht werden. Der Wahlvorschlag ist gültig, wenn er den Vor- und Zunamen des Kandidaten, seinen ausgeübten Beruf und die Anschrift seines Hauptwohnsitzes aufweist. Wird der Wahlvorschlag von mehreren Mitgliedern eingebracht, so hat er auch einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten.

Bitte die Jagdkarte inklusive Zahlungsbeleg zur Bezirksversammlung mitbringen. Die Trophäenschau ist am Samstag, den 13. April von 13.00 Uhr bis 19.00 Uhr zugänglich sowie am Sonntag, den 14. April von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

Anlieferung der Trophäen in einwandfreiem Zustand, versehen mit Trophäenanhängern und mit Aufhängevorrichtungen, am Dienstag, 09. April von 07.30 Uhr bis 14.00 Uhr, Dolomitenhalle. Die Abholung kann ausnahmslos am Sonntag, 14. April von 16.00 Uhr bis 20.00 Uhr erfolgen.

Die Bezirksstelle Lienz des Tiroler Jägerverbandes lädt recht herzlich zum Besuch der Bezirksversammlung und zum Jägertag in die Dolomitenhalle in Lienz ein.

Ing. Martin König, Bezirksjägermeister

Kinder der 3. Klasse der VS Rinn im Revier

Auf Anfrage der Direktorin der Volksschule Rinn, Grete Arnold, besuchte der Jagdpächter Klaus Töchterle gerne die 3. Klasse. Mit vielen Präparaten im Gepäck erklärte der Jäger die Aufgaben der Jagd und stellte sich den interessierten Kindern, die von Klassenlehrer Hubert Egger gut vorbereitet waren. Diese hatten viel zu erzählen und es galt, viele Fragen zu beantworten. Die Unterlagen vom TJV wurden von den Schülern gerne angenommen. Im Anschluss ging es mit dem Postauto nach Judenstein. Gemeinsam mit den Jägern Sepp und Gerd und mit der steirischen Rauhaarbracke Alma spazierte die Klasse dann zu einer Rehfüterung. Schon am Weg dorthin wurden von den Kindern Spuren und Fährten bestimmt. Futterkrippe, Stadl, Kraffutterautomat, Salze und Umzäunung konnten aus nächster Nähe betrachtet werden. Der für Rinn und Ampass zuständige Waldhüter, Markus Unterlechner, hatte sich für die Kinder Zeit genommen. Neben den verschiedenen Baumarten konnte er den SchülerInnen auch eine Aufforstung von Lärchen in der Nähe zeigen und auf die gute und wichtige Zusammenarbeit von Forst und Jagd in Rinn hinweisen. Für alle Beteiligten war es ein interessanter und lehrreicher Vormittag!

Klaus Töchterle



3. Klasse der VS Rinn vor der Fütterung mit Klassenlehrer Hubert Egger, Waldhüter Markus Unterlechner und den Jägern Sepp, Klaus und Gerd mit Rauhaarbracke Alma

IM TEST



HONDA CR-V

Der beliebte SUV ist jetzt noch besser

Seit seiner Markteinführung im Jahr 1995 hat sich der Honda CR-V zum meistgekauften SUV weltweit entwickelt. Im Vergleich zu seinem Vorgänger verfügt der neue CR-V über einen längeren Radstand, ist breiter und bietet innen deutlich mehr Platz. In allen Modellvarianten serienmäßig ist Honda SENSING™ – eines der umfangreichsten Pakete aktiver Sicherheits- und Fahrerassistenzsysteme in dieser Klasse. Wahlweise stehen ein 1.5 VTEC TURBO Benzinmotor und der neue 2.0 i-MMD Hybridantrieb jeweils mit Front- oder Allradantrieb zur Verfügung. Mit Benzinmotor und Allradantrieb ist der Honda CR-V erstmals auch als 7-Sitzer erhältlich.

Autoren: Karl Künstner, Bezirksblätter Tirol, und Dieter Scheuch, autentio

Der neue Honda CR-V verfügt über das steifste, leichteste und fortschrittlichste Fahrwerk in der Modellgeschichte. Es garantiert ein dynamisches Fahrerlebnis und höchsten Komfort. Erstmals kommt im CR-V das elektronische Stabilitätssystem „Agile

Handling Assist“ (AHA) zum Einsatz. Das System reagiert auf Lenkimpulse mit leichter, kaum spürbarer Unterstützung und sorgt so in allen Geschwindigkeitsbereichen für mehr Sicherheit und ein berechenbares Verhalten des Fahrzeugs. Die Bodenfreiheit des Honda CR-V ist ge-

genüber dem Vorgänger um bis zu 35 mm gestiegen: auf jetzt 191 mm bzw. 201 mm. Mitverantwortlich dafür sind auch die größeren Rad-Reifen-Kombinationen. Trotz des Zuwachses an Bodenfreiheit bleibt der Fahrzeugschwerpunkt unverändert. Die neueste Generation des Honda Real Time



AWD Systems verleiht dem CR-V in Kombination mit der erhöhten Bodenfreiheit eine überzeugende Geländetauglichkeit. Das System sorgt sowohl auf der Straße als auch im Gelände für Sicherheit und Stabilität. Dank Software-Updates können nun bis zu 60 Prozent des Drehmoments an die Hinterräder geleitet werden, zudem ist das maximale Drehmoment auf 550 Nm gestiegen. Dies steigert die Leistungsfähigkeit des CR-V auf Untergründen mit schlechter Haftung sowie bei steilen Anstiegen. Wird an den Hinterrädern kein Drehmoment benötigt, werden ausschließlich die Vorderräder angetrieben. Die aktiven Sicherheitstechnologien umfassen: Kollisionswarnsystem, Präventiver Fahrerassistent, Spurhaltewarner, Aktiver Spurhalteassistent (mit Lenkunterstützung), Präventives Spurhaltesystem (mit Bremsunterstützung), adaptive Geschwindigkeitsregelung (mit Stauassistent bei Automatikgetriebe), Verkehrszeichenerkennung, intelligenter Geschwindigkeitsbegrenzer, intelligente adaptive Geschwindigkeitsregelung, Toter-Winkel-Assistent, Ausparkassistent, Mehrwinkel-Rückfahrkamera u.v.m.



Der Honda CR-V bietet ein modernes und elegantes Außendesign: Breitere, kraftvollere Radhäuser, schärfere Konturen an der Motorhaube und am Heck sowie jüngst Honda Design mit den charakteristischen Frontscheinwerfern prägen den Auftritt des Kompakt-SUV. Innen setzt der neue CR-V Maßstäbe in Sachen Qualität, Modernität und Platzangebot – erstmals ist auch eine 7-Sitzer-Option bei den Allradmodellen erhältlich. Fahrkomfort, Lenkverhalten, Fahrstabilität sowie Geräusch- und Vibrationseigenschaften orientieren sich an den Premium-Produkten des Wettbewerbs. Die berührungslos öffnende Heckklappe ermöglicht einen bequemen Zugang. Dabei lässt sich die Höhe der geöffneten Heckklappe programmieren.

Antrieb: ★★★

Aktuell gibt es den Honda CR-V als Benziner oder ganz neu als Hybridversion. Der 1.5-VTEC-Test-Turbobenziner zeichnet sich durch eine gute Kombination aus Effizienz und Leistung aus – perfekt für die entspannt-ökonomische Fortbewegung.

Fahrwerk: ★★★

Von Kopf bis Fuß auf lustvollen Komfort ausgelegt ist das neue leichte, aber dennoch steifere Fahrwerk. Auffallend: deutlich dezimierte Geräuscherzeugung und Vibrationen.

Innere Werte: ★★★★★

Der Kofferraum befindet sich in der genau richtigen Höhe und ist riesig. Kein Wunder: Optional gibt es den CR-V (wie unsere Testvariante) als Siebensitzer, Reihe drei ist allerdings schwierig zu erklimmen und bietet nur Kleinkindern Platz.

Ausstattung: ★★★★★

Umfangreich und auf Premium-Niveau mit Panoramaglasschiebedach,

Sitzheizung vorne und hinten, vielen Assistenten oder auch Enteiserfunktion für die Scheibenwischer.

Sicherheit: ★★★★★

Erstmals sind serienmäßig die umfassenden aktiven Honda-Sensing-Sicherheits- und Fahrerassistenzsysteme immer an Bord. Dazu gehören unter anderem adaptive Geschwindigkeitsregelung, aktiver Spurhalteassistent oder auch Verkehrszeichenerkennung.

Umwelt: ★★★

Die 7,1 Liter laut Werk haben wir auch tatsächlich verbraucht!

Bewertungsschlüssel

Perfekt	★★★★★
Gut	★★★★
Passt	★★★
Geht noch	★★
Schwach	★

Daten & Fakten

► Modell & Preis:

Honda CR-V AWD 1.5 VTEC Turbo CVT Lifestyle 7-Sitzer, ab 42.690 Euro

► Motor & Getriebe:

Vierzylinder-Reihenturbobenziner, 1.498 cm³, 193 PS/142 kW, 243 Nm max. Drehmoment bei 2.000-5.000 U./min., 7-Stufen-CVT-Automatikgetriebe, Allrad

► Fahrleistung:

Spitze: 200 km/h, 0-100 km/h: 10 Sekunden

► Maße & Gewicht:

Länge/Breite/Höhe: 4,60/1,85/1,68 m, Kofferraum: 472 l, Gewicht: 1.598-1.705 kg, Anhängerlast gebremst: 1.500 kg

► Garantie: 3 + 5 Jahre



Hirschsteak mit Walnusskernen, Kürbisgnocchi und Orangensauce

Zubereitung

Für die Kruste Nüsse, Petersilie, Butter und Knoblauch in der Küchenmaschine zerkleinern und zu einer Paste mixen. Würzen, zwischen Folie dünn ausrollen und in den Kühlschrank geben.

Kürbis entkernen, in Spalten schneiden und 40 Minuten bei 160 Grad im Ofen backen. Kartoffeln kochen, auskühlen lassen, schälen und durch die Kartoffelpresse pressen. Den Kürbis ebenso durchpressen. Kräftig salzen, pfeffern und mit einer Prise Muskatnuss versetzen. Mit Mehl und Stärke einen geschmeidigen Teig kneten. Gnocchi formen und im Salzwasser leicht köchelnd garen. Kalt abschrecken. Vor dem Servieren in Butter schwenken.

Für die Sauce 3 Orangen auspressen. Etwas Zucker karamellisieren, Saft zugeben und auf ein Drittel einkochen. Mit Wildfond auffüllen, Knoblauchzehe dazugeben und wieder auf ein Drittel einkochen. Knoblauch entfernen, abschmecken, mit Sojasauce und kalter Butter montieren. Die Steaks würzen, in Butterschmalz rasant anbraten und in eine Auflaufform geben.

Die Nusskruste in 8 Streifen schneiden und auf die Steaks legen. Im Backofen übergrillen. Den Radicchio in feine Streifen schneiden. Zucker und Butter in einer Pfanne hell karamellisieren, Radicchio-Streifen zugeben, mit dem Saft einer Orange ablöschen und kurz dünsten. Die Sauce angießen, Gnocchi und Radicchio darauf verteilen, Fleisch darauflegen und mit Parmesanspänen dekorieren.

Rezept: Sieghard Krabichler



Zutaten für 4 Personen:

8 Hirschsteaks à 80 g
Butterschmalz, Salz, Pfeffer

Kruste:

120 g Walnüsse, 80 g Butter,
2 EL Petersilienblätter, 1 Knoblauchzehe

Gnocchi:

800 g Hokkaidokürbisfleisch
500 g mehliges Kartoffeln, 150 g Mehl,
2 EL Kartoffelstärke, Salz, Pfeffer, Muskatnuss

Sauce:

4 Orangen, 300 ml Wildfond (Glas),
1 EL Sojasauce, 1 Knoblauchzehe,
kalte Butter, 2 kleine Radicchio,
1 EL Zucker, Saft einer Orange, 1 EL Butter

Haben Sie ein schönes Wildrezept?

Schicken Sie es uns unter Angabe von Name,
Adresse und Telefonnummer an:

sik@bezirksblaetter.com

Bitte ein Foto des Rezepts mitschicken,
Handybild reicht. Mit etwas Glück stellen
wir Ihr Rezept an dieser Stelle vor.

Wein des Monats

Grande Cuvée 2016 Weingut Salzl, Illmitz

Das Weingut Salzl Seewinkelhof in Illmitz befindet sich inmitten des Nationalparks Neusiedler See. Der Fokus liegt auf Rotweinen, diese machen mittlerweile 75 % der Gesamtproduktion aus. Der regional-typische Zweigelt stellt die wichtigste Rebsorte dar. Die Weine zeichnen sich durch besondere Samtigkeit und feine Frucht aus.

Auge: dunkles Rubinrot

Nase: mediterrane Kräuter, reife Zwetschken und Brombeeren

Gaumen: angenehme Tannine mit dezenter Mineralik und langem Abgang

Sorten: Zweigelt, Cabernet Sauvignon & Merlot

Alkohol: 13,5 % vol.

Artikelnummer: 1840416

Einzelpreis: pro Fl. € 14,70

Erhältlich bei:



VINORAMA Weinversand GmbH
A-6300 Wörgl, Wörgler Boden 13-15
Tel.: +43 (0) 50 220 500 • Fax: +43 (0) 50 220 519
E-Mail: info@vinorama.at • www.vinorama.at





KLUB TIROLERBRACKE

Prüfungen 2018

Dank des Interesses unserer Hundeführer und des Einsatzes der Gebietsführer, Prüfungsleiter, Leistungsrichter und -anwärter konnte wieder eine stattliche Anzahl von Prüfungen abgenommen werden.

Anlagenprüfung

- ➔ **Cuno von der Keilerlinie**, ÖHZZB 3492, Rüde, Farbe r, EuF Ganner Martin, 267 Punkte
- ➔ **Nelli vom Valbonspitz**, ÖHZZB 3531, Hündin, Farbe r, EuF Pareiner Hubert, 257 Punkte
- ➔ **Axel von der Kuernbergburg**, ÖHZZB 3524, Rüde sr, EuF Hackl Wolfgang, 249 Punkte

- ➔ **Caro von der Grübelspitze**, ÖHZZB 3538, Rüde, Farbe sr, EuF Siess Hermann, 237 Punkte
- ➔ **Aras vom Oberstkogel**, ÖHZZB 3508, Rüde, Farbe r, EuF Wenin Otto, 237 Punkte
- ➔ **Angi vom Pözlhof**, ÖHZZB 3515, Hündin, Farbe sr, EuF Krepelka Gernot, 229 Punkte
- ➔ **Alexis von der Daberalpe**, ÖHZZB 3559, Hündin, Farbe sr, EuF Bernhard Peter, 212 Punkte
- ➔ **Aila vom Kindtalgraben**, ÖHZZB 3562, Hündin, Farbe r, EuF Lankmaier Gernot, 210 Punkte
- ➔ **Aurora vom Zwettlerberg**, ÖHZZB 3550, Hündin, Farbe sr, EuF Peer Michaela, 191 Punkte
- ➔ **Ivo vom Brantental**, ÖHZZB 3494, Rüde, Farbe r, EuF Nagl Hans-Peter, 175 Punkte
- ➔ **Ares vom Zwettlerberg**, ÖHZZB 3554, Rüde, Farbe sr, EuF Sitter Wilhelm, 174 Punkte

Gebrauchsprüfung

- ➔ **Aro von der Kuernbergburg**, ÖHZZB 3525, Rüde, Farbe sr, EuF Oberhauser Herbert, 490 Punkte, I. Preis
- ➔ **Eyk vom Lechtal**, ÖHZZB 3532, Rüde, Farbe r, EuF Ladner Julian, 480 Punkte, I. Preis
- ➔ **Branka vom Lerhardt bichl**, ÖHZZB 3489, Hündin, Farbe sr, EuF Pilgram Wolfram, 440 Punkte, I. Preis
- ➔ **Ben vom Lerhardt bichl**, ÖHZZB 3486, Rüde, Farbe sr, EuF Eberharter Albin, 440 Punkte, I. Preis
- ➔ **Baro von der Hammerwand**, ÖHZZB 3432, Rüde, Farbe r, EuF Kahlleitner Anton, 432 Punkte, I. Preis
- ➔ **Cora vom Maderkreuz**, ÖHZZB 3401, Hündin, Farbe sr, EuF Patscheider Peter, 424 Punkte, I. Preis
- ➔ **Bella vom Vigiljocher Büchel**, ÖHZZB 3463, Hündin, Farbe r, EuF Heigl Paul, 421 Punkte, I. Preis
- ➔ **Ako vom Lerhardt bichl**, ÖHZZB 3360, Rüde, Farbe sr, EuF Waldner Gerhard, 420 Punkte, I. Preis



- ➔ **Cita von der Haselsteinwand**, ÖHZB 3506, Hündin, Farbe sr, EuF Esletzbichler Engelbert, 411 Punkte, I. Preis
 - ➔ **Aica vom Ziggen**, ÖHZB 3304, Hündin, Farbe sr, EuF Rainer Johann, 410 Punkte, I. Preis
 - ➔ **Daiko vom Maderkreuz**, ÖHZB 3466, Rüde, Farbe sr, EuF Pohl Daniel, 407 Punkte, I. Preis
 - ➔ **Dana vom Maderkreuz**, ÖHZB 3469, Hündin, Farbe sr, EuF Eckhart Heribert, 390 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Emmi vom Lechtal**, ÖHZB 3536, Hündin, Farbe r, EuF Krabacher Peter, 382 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Balco von der Vajoletspitze**, ÖHZB 3482, Rüde, Farbe r, EuF Bacher Günther, 382 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Gilli vom Raderhof**, ÖHZB 3478, Hündin, Farbe r, EuF Riemer Robert, 382 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Darius vom Sarntal**, ÖHZB 3453, Rüde, Farbe sr, EuF Knill Günther, 382 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Benno von der Hammerwand**, ÖHZB 3433, Rüde, Farbe r, EuF Blassnig Ernst, 379 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Biko von der Haselsteinwand**, ÖHZB 3424, Rüde, Farbe sr, EuF Richter Simon, 375 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Bessi vom Vigiljocher Büchel**, ÖHZB 3462, Hündin, Farbe r, EuF Bernhart Walter, 370 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Bella von der Haselsteinwand**, ÖHZB 3427, Hündin, Farbe sr, EuF Tonner Isidor, 370 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Bonny vom Lerhardt bichl**, ÖHZB 3491, Hündin, Farbe sr, EuF Ottendorfer Franz, 367 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Buria von der Vajoletspitze**, ÖHZB 3484, Hündin, Farbe r, EuF Alfarei Manuel, 364 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Benno von der Vajoletspitze**, ÖHZB 3483, Rüde, Farbe sr, EuF Czuchin Hubert, 364 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Bacca vom Ahrnboden**, ÖHZB 3450, Hündin, Farbe sr, EuF Ringhofer Reinhard, 364 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Branka vom Firstkogel**, ÖHZB 3355, Hündin, Farbe sr, EuF Klaunzer Robert, 362 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Bianca von der Hammerwand**, ÖHZB 3436, Hündin, Farbe r, EuF Geiser Bernhard, 357 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Bruno vom Lerhardt bichl**, ÖHZB 3485, Rüde, Farbe sr, EuF Hofer Otto, 352 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Amy vom Zabrat**, ÖHZB 3501, Hündin, Farbe r, EuF Gruber Benjamin, 350 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Britta von der Märzenklamm**, ÖHZB 3323, Hündin, Farbe r, EuF Kraler Josef, 342 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Arco vom Pözlhof**, ÖHZB 3512, Rüde, Farbe sr, EuF Rohl Wolfgang, 330 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Agnes von der Kuernbergburg**, ÖHZB 3530, Hündin, Farbe sr, EuF Lehner Stefan, 329 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Darco vom Sarntal**, ÖHZB 3451, Rüde, Farbe sr, EuF Butz Martin, 328 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Boris vom Ahrnboden**, ÖHZB 3446, Rüde, Farbe sr, EuF Lengauer Rudolf, 322 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Bea vom Gerlosstein**, ÖHZB 3441, Hündin, Farbe sr, EuF Hanser Erwin, 320 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Cira von der Grübelspitze**, ÖHZB 3543, Hündin, Farbe sr, EuF Siebenhofer Gernot, 315 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Britta vom Ahrnboden**, ÖHZB 3448, Hündin, Farbe sr, EuF Reinisch Josef, 304 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Bella vom Lerhardt bichl**, ÖHZB 3490, Hündin, Farbe sr, EuF Neuner Andreas, 287 Punkte, III. Preis
 - ➔ **Dago vom Wildbichl**, ÖHZB 3471, Rüde, Farbe r, EuF Tratter Ulrich, 274 Punkte, III. Preis
 - ➔ **Alpha von der Mandl-Lucke**, ÖHZB 3422, Hündin, Farbe r, EuF Smykala Hano, 251 Punkte, III. Preis
- Schweißprüfung**
- ➔ **Graf vom Raderhof**, ÖHZB 3476, Rüde, Farbe r, EuF Koch Peter, 247 Punkte, I. Preis
 - ➔ **Cira vom Sarntal**, ÖHZB 3370, Hündin, Farbe sr, EuF Hosp Martin, 234 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Aron vom Pözlhof**, ÖHZB 3511, Rüde, Farbe sr, EuF Vieder Richard, 233 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Arko vom Tuxertal**, ÖHZB 3395, Rüde, Farbe sr, EuF Filippi Elmar, 220 Punkte, II. Preis
 - ➔ **Amy vom Oberstkogel**, ÖHZB 3510, Hündin, Farbe r, EuF Klotz Gerhard, 204 Punkte, II. Preis

Die Klubleitung dankt den Revierinhabern für die Möglichkeit der Abhaltung von Prüfungen.

WM Karl Ragg, Obmann



Gebietsführerwechsel beim ÖSHV, Gebietsführung Tirol

Am 1. März 2019 kam es zum Wechsel bei der Gebietsführung Tirol. Die Funktion des Gebietsführers übt Anton Stubenböck, 6410 Telfs, Am Wasserwaal 18a, Top III, Tel. 0664/1167308, aus und die Funktion des Gebietsführer-Stellvertreters Johannes Rettenbacher, 6432 Sautens, Pirchhof 41b, Tel. 0664/3587633. Die Gebietsführung Tirol bedankt sich beim ehemaligen Gebietsführer Paul Öttl und beim ehemaligen Gebietsführer-Stellvertreter Mag. Martin Schwärzler für ihren jahrelang geleisteten Einsatz beim ÖSHV.

Jahreshauptversammlung in Landeck

Am 13. April 2019 findet um 09.00 Uhr im Hotel Tramserhof in Landeck die Jahreshauptversammlung des ÖSHV mit Pfosten-schau statt. Dazu werden sämtliche Mitglieder und Schweißhundefreunde herzlich eingeladen.

Leistungsrichterschulung in Landeck

Am 13. April 2019 findet am Nachmittag im Hotel Tramserhof in Landeck die Leistungsrichterschulung mit der neuen Richterordnung durch Herrn LRO Ofö. Ing. Christoph Hitz statt. Es werden sämtliche Leistungsrichter und Leistungsrichter-Anwärter ersucht, an dieser Schulung teilzunehmen, um weiterhin das Richteramt ausüben zu können.

Anton Stubenböck, GF Tirol

REDAKTIONSSCHLUSS

**für die April-Ausgabe
der JAGD IN TIROL**

**ist am Montag,
11. März 2019!**



SEINE GROSSE LEIDENSCHAFT
IST EIGENTLICH DIE
FALKNEREI !!

WÜAAARG...
WIRD MIR SCHLECHT !



JESSAS!

© KLAVINIUS

**TOSCANA, SAN VINCENZO**

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis 5 Personen.
Tel. 0049 863898860 oder 0039 565 701883

JAGDAUFSEHER RAUM KUFSTEIN

für ein ruhiges 500 ha Bergrevier
(800 bis 1500 m, Reh- und Gamswild,
Rotwild Wechselwild) gesucht.
Jagdhütte mit separater Jägerwohnung im Revier.
E-Mail: tmbu@gmx.de



SPACCCER
Telefon: 0049 7303 2222
www.spaccer.at
FAHRZEUG HÖHERLEGUNG

TROPHÄEN WEISSMANN

Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen

Ankauf von Abwurfstangen (Reh, Hirsch) sowie Jagdtrophäen
pro kg € 15,- bei Abholung,
bei Zustellung nach Grainau pro kg € 16,50
Telefon: 0049 (0) 8821 / 81253

Für den Forstbetrieb Unterinntal mit Sitz in Hopfgarten (T) suchen wir einen engagierten

BERUFSJÄGER (W/M) oder JAGDLICH VERSIERTES FORSTPERSONAL (W/M)

Jahresbruttogehalt: mind. EUR 32.438,28 (Vollzeit) zuzüglich Bonus und weiterer Benefits

Bewerbungsschluss: 21. März 2019
Nähere Infos unter karriere.bundesforste.at




Farmer Fahrzeugtechnik
LKW - PKW - TRAKTOREN

Fachwerkstätte für LKW, PKW und Landmaschinen
LADA
Neue Landstraße 2a
6123 Terfens Tel. 05242/21011
www.farmer-kfz.at

LADA TAIGA 4x4

- Untersetzung,
- in diversen Ausführungen erhältlich.

JAGDVERPACHTUNG

Die Eigenjagd Kesselbodengut, Gemeinde Thiersee, im Eigentum der Lechner Familien-Privatstiftung wird für die Dauer von 10 Jahren vom 01.04.2019 bis 31.03.2029 unter Vorbehalt des Zuschlages zur Verpachtung ausgeschrieben.

Größe des Jagdgebietes: ca. 271 ha

Wildarten: Rotwild sowie Reh- und Gamswild in geringer Anzahl

Fütterungen: 1 Rotwildfütterung

Das Revier ist sehr gut erschlossen. Die Rotwildfütterung sowie die jagdlichen Einrichtungen sind in einem sehr guten Zustand.

Nähere Auskünfte unter der E-Mail-Adresse der Verpächterin:

lechner.stiftung@kufnet.at

Die Verpächterin behält sich ausdrücklich das Recht der freien Vergabe vor.

Lechner Familien-Privatstiftung

SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,-
 SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2x ÜN MIT FRÜHSTÜCK,
 INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.
 schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031

**Wir vergeben Schwarzwildabschüsse
 in unserer Donau-Au.**

Telefon: 0676/83767693 oder www.aujagd.at

www.Thurner-Imst.at

KFZ-Werkstätte - Autohaus
 Gewerbepark 9 · 6471 Arzl i. P. · Tel. 0664-190 44 44

- KFZ-S57a · Gasprüfung-G607-EN1949 (Wohnmobile)
- Reparaturen (aller Marken)
- Dinitrol (Unterboden- und Hohlraumschutz)
- Steinschlagreparatur



- Waschanlage · Staubsauger
- Tankstelle (AdBlue®, Diesel)

LADA-HÄNDLER

**Auerhahn- und Gamsabschuss
 Nähe Innsbruck zu vergeben.**

Zuschriften unter Chiffre 1082 an den TJV, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

**Erfahrener Bayrischer Jäger sucht dringend für das
 kommende Jagdjahr 2019 Abschüsse, Begehungsschein,
 Abschusspaket oder noch besser wäre ein kleines
 Jagdrevier in der Gegend vom Unteren Inntal. Hilfe im
 Revier ist kein Problem, da ich bestens ausgerüstet bin.**

Zuschriften unter Chiffre Nr. 1083 an den
 Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

**Suche ab 2019/20 langfristig eine
 Jagdmöglichkeit mit Abschusspaket.
 Bevorzugt wäre Tiroler Oberland.
 Abschüsse Rot-, Gams- und Rehwild.
 Tel.: 0650/833 0816**

AUFSICHTSJÄGER

**für Jagdgebiet im Sellraintal gesucht.
 Rotwilderfahrung ist Voraussetzung.
 Es besteht die Möglichkeit einer
 Vollzeit- oder Teilzeitanstellung.
 Gerne auch ein pensionierter
 Berufs- bzw. Aufsichtsjäger.**

Schriftliche Bewerbungen an: gams-jagd@gmx.at

HINWEISTAFEL

Format: 30 x 40 cm

Preis: € 7,50



Erhältlich bei:



**TIROLER
 JÄGERVERBAND**

Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512-571093, Mail: info@tjv.at

**Wir fertigen Ihre
 Jagdhütte vom
 Fundament bis
 zum Flug -
 Schlüsselfertig!**

**ISOLIERTE FASS-
 SAUNEN VOM PROFI
 FÜR DEN PROFI!**

UNSERE SPEZIALGEBIETE:
 Jagdhütten • Saunabau
 • Massivholzmöbel
 • Zirbenmöbel

Bernhard PRANTL
**SPEZIAL
 TISCHLEREI**

TISCHLEREI BERNHARD PRANTL

Rechenaustraße 33 | 6450 Sölden
 Tel./Fax: 05254/30332 | Mobil: 0664/5702217
info@ferienhof-sonnschein.at
www.tischlerei-prantl.net
www.facebook.com/tischlereiprantlbernhard



Kapitaler Gamsbart, gebunden mit dem Haar von 5 Gämsen, zu verkaufen.
Tel.: 0664/1301543

Dt. Jäger sucht **Jagd Gelegenheit im Großraum Kitzbühel** auf Rot-/Gamswild etc. Gerne auch Beteiligung an ertragreicher Jagd. Radius max 50 km. Kontakt und Info unter Tel.: 0664 5249162

Pächter sucht Jagdaufseher und Jagdleiter für kleine Hochgebirgsjagd Nähe Walchsee.
Zuschriften unter Chiffre 1081 an den TJV, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET
Bayern/GZ Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret € 250,-, nur Schwarzwildabschuss und Trophäe € 150,-
Tel. +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

Aufsichtsjäger sucht Revier zur Betreuung in IBK-Land. Nehme mir viel Zeit und bin nicht arbeitsscheu! Kontakt unter hirschbart@gmx.at

Wildkühlzellen-Wildkühlschränke Vakuumiergeräte

D-88348 Bad Saulgau
Tel: 0049-7581-48 959-0
Katalog anfordern! www.landig.com LANDIG

UNGARN: Jagen mit Sepp Stessl
Jagen zu Fixkosten!!!
Rehbockjagd, Schwarzwild und Hirschjagdmöglichkeiten in Top-Revieren.
Anfragen an: Sepp Stessl, Tel.: 0664 2238065
jagd.stessl@gmail.com, www.erlebnisjagd.info

➤ **BLASER R 93 ATTACHE** cal. .300 Win. Mag., Swarovski Z 6 2,5-15x56 P, abnehmbar. Lauflänge 56 cm, inkl. Koffer. Das Gewehr ist zerlegbar. € 4.200,-
➤ **MARLIN MOD. 60-SS** mit Tasco 4x32 - Lauf 47 cm, 14 Schuss Röhrenmagazin, Laminiertes Schaft. € 220,- WBK erforderlich. Beide Waffen sind neuwertig. Tel. 0664/6378864

Trophäen Baumann
Knochen & Horn Reparaturen
Trophäenschilder, Auskochen usw.
Tel. 0660 / 732 00 63 · 6464 Tarrenz, Kappenzipfl 23

KASER
PRÄPARATOR SEIT 1976
6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Jagd+Freizeit ZILLERTAL
Jagen - Schießen - Wiederladen
JETZT SCHALLDÄMPFERTEST!
Fragen Sie nach!
Hauptstr. 25 • 6233 Fügen beim Fügener Hof • Tel. 05288/62281
Mo-Fr: 8.30-12.00 & 14-18 Uhr, Sa: 8.30-12 Uhr, So+feiertags geschlossen

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS

für die **APRIL-AUSGABE** der Jagd in Tirol:

Montag, 11. März 2019

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodennumhänge, Lodengamaschen, Lodenfäustlinge, Schafwoldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.

David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & Fax: (0043) 0 52 88/63 1 91

TROPHÄEN

Auskochen – Bleichen – Zuschneiden
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Spezial-Heu und Luzerne
in Kleinballen, warm-
luftgetrocknet (nicht
gehäckselt) zu verkaufen
Tel. 0664/21 21 041

Begrünungstechnik
Schneeräumung - Transporte



www.schneiderhof.com
Agrarprodukte - Agrardienste
6105 Leutasch 0664 / 21 21 041
Plaik 95 schneiderhof@oon.at

WELTPREMIERE! **AKKU**
DIE ALLERERSTE AKKUBETRIEBENE SPILLWINDE
für Jagd & Forst **PCW3000-Li**



www.vonblon.cc 

Qualität für die aktive Jagd www.knobloch-jagd.de



Made in Germany

ZOOLOGISCHER PRÄPARATOR

Clemens Pawlitschek

Marktstraße 28, 6230 Brixlegg,
Tel.: 0660/737 55 28

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u.v.m.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenhöfe

TIERPRÄPARATOR
Gerhard Dindl
A-6320 Angerberg, Achleit 226
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600




Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen

Individuell handgefertigte
Jagdwaffen, auch Handel,
Beratung und Zubehör –
alles aus Meisterhand.



waffen tangl
büchsenmacher

Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at

ARGO **ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug**
Fahren, wo alle Wege enden!

- schwimmfähig aus eigener Kraft
- 6x6 oder 8x8 meistern jedes Terrain
- geringer Bodendruck, sehr steigfähig und wenig
- ideal für Sumpf und Gebirge
- ganzjährig durch Raupenkettens
- multifunktionell durch riesiges Zubehör-Angebot



Auch mit Straßenzulassung

www.argoatv.de | info@argoatv.at
Tel.: +49 (0) 92 62/99 39 06 | Fax: +49 (0) 92 62/99 39 08

Der Zielstock erleichtert es einem,
Schüsse aus weiter Distanz
zielsicher und präzise abzugeben.
Er kann außerdem optimal als
Stativ für Spektele genutzt werden.




Telefon: 0699/10881341

Online-Shop: www.heck-pack.de Wild und Hund Praxistest Urteil: sehr gut ★★★★★

HECK-PACK
mobile Hecktransporter-Systeme

WILDHECKTRANSPORTER
- mit EEC-Zulassung -
der Heckträger mit Schnellverschluss und
EU-weiter Straßenzulassung!

1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal" 1000x500x125	169,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal L" 1000x500x175	189,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal XL" 1000x600x175	199,90€
1 Beleuchtungssatz 7 oder 13 poliger Stecker inkl. einer Alu-Schutzeinrichtung für Beleuchtung und weiteres vielfältiges und sinnvolles Zubehör	89,00€

Bei Bestellung eines Hecktransp. 2 Spanng. à 4m gratis
Lieferzeit: 1-2 Tage, gegen Rechnung keine Nachnahme
Preisänderungen vorbehalten.

GRATIS PROSPEKT anfordern!

HECK-PACK - einfach besser !!!

Heck-Pack GmbH & Co. KG - Krauthof 6 - 53783 Eitforf - Fax 0049 (2243) 842785 - Tel. 0049 (2243) 3551 - info@heck-pack.de

POLARIS
Winterfahrzeuge
mit VONBLON
Tandem - Anhänger
auch als Mietgerät!



NEU 2019 - ÜBERLEGENE TECHNIK!



VORARLBERG-TIROL-SALZBURG

Tel: +43 (0)5552 - 63868
www.vonblon.cc

**JETZT
VERFÜGBAR
Blaser Optics**



Abgabe von Waffen und Munition nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Blaser Optics GmbH, Blasermark © 2019



Blaser 1-7x28iC

Blaser 2.8-20x50 iC

Blaser 4-20x58 iC

Mit Adleraugen *OPTIK FÜR DIE JAGD*



Blaser 8x30

Blaser 8x42

Blaser 10x42

Blaser 8x56

Import & Fachhandels-Auskunft:
Idl GmbH | Südbahnstr. 1 | A-9900 Lienz | office@waffen-idl.com

Blaser